

Franckesche Stiftungen zu Halle

Sitten-Lehrsprüche oder Moral des Salomo für Jünglinge, Bürger und alle Stände

Reinhart, Johann Christian

Halle, 1790

VD18 13072544

Die Sprüche Salomo.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission requests please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-196043](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-196043)

Die
S p r ü c h e S a l o m o.

Ihr summarischer Inhalt.

Das 1ste Capitel.

1. Salomo's Lehrsprüche, des Sohnes David, des Königes über Israel.

2. Zu lernen Weisheit und gelehrte Kenntnisse.

3. Daß man Worte der Weisheit nach ihrem tiefen Sinn verstehe, und vernünftige Grundsätze der Klugheit fasse vom Recht, von Gerechtigkeit und von Rechtschaffenheit.

4. Daß Verführte zur Erkenntniß ihres Irrthums und junge Leute zu richtigen Kenntnissen und Ueberzeugungen gebracht werden.

5. Weise werden sie hören und zum bessern Unterricht gebrauchen; Verständige werden nach diesen Sprüchen guten Rath geben können.

6. Wie eine jede Lehre zu verstehen, richtig auszulegen und anzuwenden sey, und was die Aussprüche der Weisen für einen tiefen Bestand haben.

Salomo macht unter Wahrheiten der Weisheit und der menschlichen Gelehrsamkeit oder Vernunft einen wesentlichen Unterschied. Er giebt der Weisheit den ersten Rang und Vorzug vor aller Vernunft, Natur- und Weltkenntnissen. Erstere nennet er Chochma; die andere Musar. Die materiellen Ge-

Gegenstände der Weisheit sind Wahrheiten höherer Art, als die in dem Bezirk der menschlichen Vernunftswahrheiten liegen, es sind die göttlichen Religionswahrheiten. Menschliche Vernunft kann aus sich selbst die gewissen und vollkommeneren Religionswahrheiten nicht erfinden. Menschen, die Sünder sind, wissen nicht den Weg des Friedens mit Gott, sie können ihn auch nicht erfinden, weil keine Furcht Gottes in ihnen ist. Die Schrift bezeuget es, daß sie alle von Gott abgewichen, daß sie nicht verständig sind; daß sie Gott nicht suchen, und zu allem Guten untüchtig geworden sind; daß sie alle nach ihren eigenen Gedanken in der Irre gehen und das Recht Gottes und sein Gericht nicht erkennen. Wahrheiten der Weisheit sind allein göttlichen Ursprungs, und müssen von Gott den Menschen bekannt gemacht werden, sonst bleiben sie in beständiger Ungewißheit, was Wahrheit ist. Wahrheiten der Weisheit sind ewige Wahrheiten, welche den Menschen vollkommen und ewig glücklich machen können. Alle Weisheit ist bey Gott und kommt allein von Gott dem Herrn. Die Weisheit muß der Menschen Seele erleuchten, ihr Herz bessern, und ihre Leuchte zu einem ewigen Leben seyn. Daher ist sie allen Menschen was verborgenes, alle Weltweise und Weltkluge sehen und kennen sie nicht, sollten sie auch die vollkommenste Vernunftskraft besitzen. Die Weisheit ist allein ein Geschenk vom Himmel.

Musar nennt Salomo die Wahrheiten der Vernunftserkenntnisse, der menschlichen Gelehrsamkeit, die Wissenschaften natürlicher und menschlicher Dinge.

Musar

Musar sind alle pädagogische Kenntnisse zur Aufklärung, Bildung und Zucht unwissender Jünglinge. Es gehöret dazu alles, was zur Weltkluhheit, zu guten Sitten und anständiger Lebensart gehöret, daß man ein brauchbarer Mensch werde, und sein Glück auf Erden machen könne. In der Summe aller dieser menschlichen Kenntnisse ist keine Weisheit, keine gewisse Wahrheit von dem ewigen Leben, oder von der ewigen Bestimmung des Menschen nach diesem Leben. In diesem Stück ist lauter Finsterniß, Zweifel und Ungewisheit bey den größten Weltphilosophen.

Die Gegenstände der Weisheit sind göttliche, geistliche und ewige Dinge. Die Gegenstände der Vernunftkenntnisse sind nur menschliche, weltliche, vergängliche und eitele Dinge; es sind Gegenstände der Phantasie, der Sinnlichkeit und des sinnlichen Vergnügens. Die Weisheit giebt wahres Vergnügen, Freude, Trost und Hoffnung der menschlichen Seele. Alle Philosophie ist was Leeres und lässet des Menschen Seele ohne wahre Beruhigung und Trost. Die Weisheit demüthiget den Menschen; die Philosophie blähet ihn auf. Weisheit ist Gottes Wort und Gottes Gedanken; Vernunftkenntniß ist Menschen Wort und Menschen Gedanken. Weisheit giebt Unterricht von der Seelen wahrer Seligkeit; Vernunftkenntniß nur von leiblicher und irdischer Glückseligkeit. Weisheit zeigt das göttliche Mittel zur Erlangung des ewigen Lebens; Vernunftkenntnisse sind Regeln der Klugheit zur Erlangung der weltlichen Glückseligkeit in dem kurzen Erdenleben. Weisheit kann und muß allen von Gott gelehret werden.

Was

Was ist denn die Weisheit Gottes? Das was die Philosophen dieser Welt für Thorheit halten. Die Wahrheiten sind Gottes Weisheit, denen von den Klugen dieser Welt widersprochen wird. Gottes Weisheit sind die Wahrheiten der heil. Schrift von der Erlösung der menschlichen Seele nach Psalm 49. der Mensch, der davon keinen Verstand hat, fähret davon, wie ein Vieh. Die Weisheit Gottes ist die Erkenntniß Jesu Christi, nach Johannis Cap. 3. Matth. II, 25 — 30. Johan. cap. 17. 1 Corinth. cap. 1. 2. 3. Diese Weisheit hat Gott geoffenbaret, der auch allein die Seele des Menschen davon erleuchten kann und muß. Nach Johan. 6, 45 — 47. 2 Corinth. 4, 6. Galat. 1, 6. Und welchem Menschen Gott die Augen der Seele öfnen soll, der muß nach dem Exempel Davids, Sirachs, Pauli, Psalm 13, 4. Sirach 51, 26. 27. Epheser 1, 11. 18. Gott darum bitten. Jacobi 1, 5. Diese Weisheit ist allein bey den Kindern des Lichts, welche die Schrift unterscheidet von den Kindern dieser Welt oder der Finsterniß. Die Weisheit Gottes, welche allein das Licht des ewigen Lebens ist, wird durch die Veranstaltung Gottes in der Welt laut und öffentlich geprediget: denn das Licht ist darum in die Welt gekommen, daß alle Menschen davon sollten erleuchtet werden; das kann von keiner Menschenphilosophie gesagt werden. Es ist demnach in allen philosophischen Wissenschaften kein Jota von der Weisheit Gottes.

 Erster

Erster Theil
der Sprüche Salomo.

Moral für die Jugend, oder pädagogische
Anweisung zur besten Erziehung
junger Leute.

Salomo macht in den neun ersten Capiteln Regeln bekannt zur besten und vollkommensten Erziehung junger Leute. Er giebt darin Vorschriften, wie alle Sittenlehrer und Educationsmeister in Erziehung der Jugend zu Werke gehen sollen, welche Grundsätze sie ihnen bekannt machen und wie sie solche gewöhnen müssen, damit sie gute und glückliche Weltbürger werden, wie sie nach dem zweyten und dritten Theil dieses Buchs werden sollen. Die Regeln, welche er zur guten Erziehung der Jugend gegeben hat, sind allesamt practisch und bewährt; und junge Leute, die sich darnach bilden lassen, werden weise, gerechte und glückselige Menschen seyn. Dieser Erziehungsregeln sind achtzehn, und stehen in folgender Ordnung:

1. Fürchte Gott. Cap. 1, 7.
2. Behorche deinen Eltern und Vorgesetzten.
v. 8. 9.
3. Meide böse Gesellschaften. v. 10 — 19.
4. Höre Gottes Wort und folge demselben.
v. 20 — 33.
5. Vere zu Gott, und suche ihn in deiner Jugend. Cap. 2, 1 — 15.
6. Bewahre dich in Keuschheit. v. 16 — 22.

B

7. Uebe

7. Uebe dich in den Pflichten der Gottseligkeit gegen Gott und deinen Nebenmenschen. Cap. 3.
8. Folge den guten Exempeln nach in der Weisheit und Tugend. Cap. 4, 1 — 9.
9. Erwähle den Umgang mit guten und rechtschaffenen Menschen. v. 10 — 19.
10. Wache auf dein Herz und deine Sinne. v. 20 — 27.
11. Meide öftern und vertraulichen Umgang mit Personen des andern Geschlechts. Cap. 5.
12. Sey nicht leichtsinnig und übereilet im Versprechen. Cap. 6, 1 — 5.
13. Gewöhne dich zur Arbeit. v. 6 — 11.
14. Meide alle Frechheit und unverschämte Dreistigkeit. v. 12 — 19.
15. Siehe nicht nach der Schönheit der Weiber mit unkeuschen Blicken. v. 20 — 35.
16. Meide das Gassengehen, besonders des Abends in Städten. Cap. 7.
17. Gehorche den rechtschaffenen Lehrern der Weisheit oder des Wortes Gottes. Cap. 8.
18. Besuche fleißig das Haus Gottes, höre gerne die Lehren der göttlichen Weisheit, und warte den öffentlichen Gottesdienst ab. Cap. 9.

Alle diese Salomonische Erziehungsregeln sind aus der Ursache sehr schätzbar, weil sie ganz aus dem Herzen der Jugend genommen sind. Sie sind gerade das Gegenmittel, wie man den gewöhnlichen unartigen oder herrschenden Neigungen der
Ju-

Jugend entgegen arbeiten muß, damit solche unterdrückt werden. Bey der heranwachsenden und sich selbst überlassenen Jugend findet man keine Gottesfurcht, sondern Gottesvergessenheit und Verachtung; Ungehorsam gegen Eltern und Vorgesetzte; Lust an bösen Gesellschaften; Abneigung Gottes Wort zu hören; Abneigung und Unlust zum Gebet, Neigung zur Fleischeslust. Ferner ist die Jugend mehrentheils selbstvergessen, von sich eingenommen, großthuend, achtet nicht der Armen, ist zänkisch, leichtsinnig, folget nicht willig den guten Exempeln, gehet nicht gerne mit alten verständigen Leuten um, wacht nicht auf ihr Herz und Sinne, ist träge, unverschämt, dreist, ist geneigt zum Müßiggang, achtet nicht auf die Lehrer des Wortes Gottes, und versäumt den öffentlichen Gottesdienst. So findet sich bey dem größten Theil der jungen Leute: und wie Salomo sie findet, so greift er die Sache an, dem Verderben entgegen zu arbeiten, die Gesinnungen, das Herz, das Leben derselben zu ändern und zu bessern. Besonders schärft er mit Nachdruck ein die 4te, 5te, 7te, 8te, 11te, 16te, 17te, 18te Regel. Er macht zu diesen Erziehungsregeln einen besondern Eingang, die Aufmerksamkeit der Jugend dadurch zu erwecken, daß die Vernachlässigung dieser Vorschriften ihr den größten Schaden bringe, und ihre Besserung hindere.

Es verdient also diese Anweisung, die der Geist Gottes durch den Salomo von der Erziehung der Jugend gegeben hat, wohl erwogen und empfohlen zu werden. Alle, die sich der Erziehung

der Jugend gewidmet haben und diesen Erziehungsregeln reiflich nachdenken, werden sich danach die Beschaffenheit des menschlichen Herzens in der Jugend nach seinen Hauptneigungen und Leidenschaften bekannt machen, und nach diesen Vorschriften die beste Methode lernen, zur Bildung und Besserung des Herzens und der Sitten der Jugend. Nicht nur der äußere Mensch, sondern auch der innere, soll und muß gebessert werden. Wo ist der Erzieher zu finden, der ein besserer Kenner des menschlichen Herzens ist, als Salomo unter der Leitung des Geistes Gottes. Seine Anweisungen haben also den Vorzug und den Preis vor allen Erziehungsschriften, die von Menschen geschrieben sind, oder noch mögen geschrieben werden.

Nach dieser Vorschrift wird ein rechtschaffener, gewissenhafter Erzieher zur glücklichen Erziehung folgendes beobachten. Er erwecke zuerst und öfters Furcht und Scheu vor der göttlichen Majestät in dem Herzen der Jugend, ihr Herz ist dazu weicher als der Alten. Er gewöhne sie willenslos zu seyn gegen Eltern und Vorgesetzte. Er halte sie von böser Gesellschaft zurück; preise ihr Gottes Wort und die Bibel an. Ermahne sie zum Gebet zu Gott, daß er das Herz in der Keuschheit bewahre. Lehre sie üben die Pflichten der Gottseligkeit. Halte ihr Beispiele guter Menschen vor; führe sie in Gesellschaft rechtschaffener Leute. Er erinnere sie stets, auf ihre Gedanken und Neigungen des Herzens zu wachen. Er warne sie für vertrauten Umgang mit Personen des andern Geschlechts. Er gewöhne sie zur Bedacht-

sam-

samkeit, zur Arbeitsamkeit. Er schlage nieder und dämpfe die stolze Eigenliebe und Selbsterhebung. Er ermahne sie, alle Gelegenheit zur Unkeuschheit zu meiden, für unzüchtigen Blicken, für einsamen Spazierengehen des Abends. Er führe sie in das Haus Gottes, und gebe ein gutes Beyspiel in der Gottesverehrung. Sollten Jünglinge, die nach diesen Regeln gebildet worden, die Gott fürchten, die Willenslos sind, die böse Gesellschaft meiden u. s. w. nicht gute Bäume werden, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, welche zunehmen an Weisheit und Alter und Gnade bey Gott und den Menschen?

Erste Erziehungsregel.

F ü r c h t e G o t t.

7. Die Furcht des Herrn muß der Anfang alles Wissens seyn: aber diese Weisheit und dieser vernünftige Grundsatz wird von thörichten Menschen verachtet.

Salomo macht zum ersten und vornehmsten Grundsatz aller guten moralischen Erziehung der Jugend die Furcht des Herrn. Diese soll der Anfang alles Wissens seyn, und vernünftige Erzieher sollen den Anfang ihrer Unterweisungen machen mit der Erkenntniß und Furcht Gottes. Und er hat Recht, die Weltweisen mögen noch so viel darüber wotten, daß man an gottesfürchtigen Jünglingen Pietisten und bijotte Menschen erziehen würde, die der Welt nicht brauchbar wären, um nur die Gottesfurcht in ein süßes Geschrey zu bringen. Aber ist der Erzieher nicht thöricht, der da bauet, ohne

einen Grund zuerst zu legen. Wer sich schämt, von dem großen und guten Gott mit der Jugend zu reden, von der gänzlichen Dependenz eines Menschen von Gott in jedem Augenblick des Lebens, vor dessen heiligen Gegenwart man an allen Orten und im Verborgenen Scheu tragen müsse; sollte der wohl gute und gewissenhafte Menschen erziehen?

Daß die Furcht Gottes der Grund aller innern Moralität des Menschen sey, beweiset die Rede Gottes an den neun und neunzig jährigen Abraham: Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor meinen Angesicht, so wirst du vollkommen werden. Es beweiset diese Wahrheit die Bitte Davids: Erhalte mein Herz, Gott, bey dem einigen, daß ich deinen Namen fürchte. Salomo und Sirach wiederholen oft in ihren Schriften diesen Grundsatz der Sittlichkeit und Tugend, und behaupten, daß sowol bey der Jugend, als bey dem Erwachsenen, die Furcht des Herrn das einzige Principium aller guten Gesinnungen und Handlungen sey. Die Furcht des Herrn hält allein von dem Bösen ab, dazu das menschliche Herz geneigt ist; sie allein kann Kinder und Unterthanen in Gehorsam und in der Treue erhalten; Regenten von dem Mißbrauch ihrer Gewalt abhalten. Die Furcht Gottes macht gerechte Richter, fromme Hausväter, sie macht keusch, mäßig, friedfertig und tugendhaft.

Dieser Grundsatz lieget in dem Gewissen eines jeden Menschen, und darf nur erwecket werden. Die Furcht Gottes ist der Anfang, der Zweck und die Krone der Erziehung. Wer die Selbstliebe, die Selbstvollkommenmachung, den Trieb zur Ehre und Ruhm

Ruhm zu Grundsätzen macht, die Jugend zur Jugend zu erziehen, der ist kein rechter Kenner des menschlichen Herzens, der wird keine ächten Jugendfreunde und Verehrer derselben bilden. Denn der Schmuck aller Jugend ist Demuth; und die Furcht Gottes erhält allein das Herz des Menschen in der Demuth. Erziehungsanstalten, wo keine Ermahnungen zur Furcht Gottes gehdret werden, kommen in Verfall, und gehen gar zu Grunde.

Aber, was ist die Furcht Gottes? Sie ist ein festes Andenken an Gott, und Scheu vor seiner heiligen Gegenwart, daß er ein Zeuge ist aller Gedanken und Begierden des menschlichen Herzens, daß seine Augen alle unsere Werke und Wege sehen. Sie ist die Ueberzeugung des Gewissens, daß Gott an allen bösen Menschen, die Böses thun, ein Mißfallen habe, und sie strafe; hingegen an guten und gerechten Menschen, die Gutes thun, ein Wohlgefallen habe, und ihnen wohlthue. Die Furcht Gottes ist nicht äußerlicher Zwang bey gottesdienstlichen Verehrungen, sich in Geberden oder mit Worten fromm zu stellen; sondern sie ist der ernsthafteste Herzensgedanke von Gottes Gnade und Ungnade, welcher den Trieb erwecket und erhält, zu thun was recht und gut ist, und zu unterlassen was unrecht und böse ist. Die Furcht des Herrn im Herzensgrunde lehret alles; sie ist die Leuchte aller Menschen, sie erhält das Herz in der Zucht, und giebt beständigen Antrieß, zu unterlassen was Gott mißfällig ist.

Wie kommt aber ein Mensch zur Furcht Gottes? Es ist von Natur in keines Menschen Herz wahre Furcht Gottes. Gott, der beste Kenner des mensch-

lichen Herzens, saget von dem Jüdischen Volk 5 B. Mos. 5, 29. Ach, daß sie ein solches Herz hätten, mich zu fürchten und zu halten meine Gebote. Und Paulus sagt von allen Menschen ein gleiches Röm. 3, 18. An den unsichtbaren Gott denken wenige Menschen mit rechter Empfindung und Unterthänigkeit ihrer Seelen. Die Schrift saget: daß Gott seine Furcht in die Herzen der Menschen geben müsse, und daß sich die Menschen vor seinem Worte fürchten sollen. Es giebt Gott seine Furcht in das Herz des Menschen, wenn er die Drohungen in der Schrift als Gottes Drohungen, die erschrecklichen Zorngerichte, deren die Schrift gedenket, als Strafen von der Hand Gottes zu Herzen nimmt; daß Gottes Zorn vom Himmel über alles gottlose Wesen der Menschen sich gewiß offenbaren werde. Die Furcht Gottes kommt ins Herz durch stete Erinnerung an die Worte Salomo Prediger 12, 13: Die Summa aller Lehre ist: Fürchte Gott und halte seine Gebote; das ist aller Menschen Schuldigkeit. Denn Gott wird alle Werke der Menschen vors Gericht bringen. Es muß dazu kommen das Gebet, daß Gott den Geist seiner Furcht in das Herz gebe. Durch Erhaltung des großen Gedankens, daß Gott alles wisse, sehe, höre, merke, wird die Empfindung der Furcht Gottes immer stärker und habituel-
ler werden.

Jeder Mensch hat bey so vielen Versuchungen oder Reizungen zum Bösen, von innen und außen, Ursache auf sein Herz zu wachen, daß die Furcht Gottes nicht von ihm weiche. Der Anfang, die Furcht Gottes zu erwecken, muß schon in der ersten Jugend ge-

ge-

gemacht werden, deren Herzen weicher und fähiger sind zu den Eindrücken der Furcht Gottes, als vieler Erwachsenen, die durch Gewohnheit im sündigen schon verhärtet worden sind. Ein rechtschaffener und gewissenhafter Jugenderzieher versäume es also nicht, mit theilnehmender Herzensempfindung, durchdringen von Ehrerbietigkeit und Hochachtung gegen das allerhöchste Wesen, die Jugend zu unterrichten von dem Daseyn Gottes, von seinen Vollkommenheiten, von seinen Werken, Wohlthaten, Vorsehung und Regierung aller Dinge, daß in jedem Augenblicke der Zeit alles in der Gewalt Gottes stehe. Er erwecke sie, den Urheber ihres Lebens, aller ihrer Seelen- und Leibeskräfte, und von dem alle ihre Glückseligkeit kommt, stets vor Augen und in Gedanken zu haben, seine Gegenwart stets zu bedenken und zu scheuen. Er unterrichte sie, obgleich vieles Böse vor den Augen und Ohren der Menschen zu verbergen, mancher Mensch verschlagen genug sey, solches doch vor seinem Gewissen und vor Gott allemal offenbar bleibe. Mit solchen Erkenntnissen und Empfindungen ausgerüstet, wird die Jugend an der Furcht Gottes eine beständige Führerin auf dem Wege der Tugend haben, und sie von allen Lasterwegen mächtig abschrecken. Gutgesinnte Eltern erinnern oft ihre Kinder an diese Worte: Fürchte Gott! fürchte Gott! wodurch sie mehr Gutes schaffen, als die philosophischen Erzieher mit aller ihrer Kunst und Beredsamkeit, dadurch sie noch keinen wahren tugendhaften Jüngling geschaffen haben. Es ist also die Furcht Gottes der erste und wahre Grundsatz aller guten Erziehung.

Zweite Erziehungsregel.

Gehorche deinen Eltern und Vorgesetzten.

8. Höre, mein Sohn! auf die vernünftigen Lehren deines Vaters, und verachte nicht die Ermahnungen deiner Mutter.

9. Sie werden dir eine angenehme Zierde deines Hauptes und eine goldene Kette an deinem Halse seyn.

Der Erzieher soll jungen Leuten, nächst der Furcht Gottes, die erste und größte Pflicht der Natur einschärfen; diese ist: Folgsamkeit und Gehorsam gegen Eltern und gegen Personen, die Eltern Stelle vertreten. Er überzeuge sie, daß dieser Gehorsam der Grund ihrer leiblichen Wohlfarth, ihre Ehre und Ruhm sey. Er erinnere sie dabey an das erste Gebot Gottes, von der Nächstenliebe: Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, und beyden gehorsam seyn, so wird dir wohlgehen in deinem Leben auf Erden. Er lehre, daß Liebe und Dankbarkeit sie dazu verpflichten; da, nächst Gott, die leiblichen Eltern ihre größten Wohlthäter sind. Es ist ein Grundsatz guter Erziehung, die Jugend willenlos zu bilden, ihren Eigensinn und Eigenwillen zu brechen, und damit muß in der ersten Kindheit schon der Anfang gemacht werden.

Dritte Erziehungsregel.

Hüte dich für böser Gesellschaft.

10. Mein Sohn! wenn dich böse Menschen verführen wollen, so folge ihnen nicht.

11. Spre

11. Sprechen sie zu dir, mache mit uns Gemeinschaft, wir wollen ein Bubenstück ausführen; wir wollen den Unschuldigen heimlich auf die Seite bringen; es wird keine Nachfrage nach ihm seyn;

12. Wir wollen die Lebendigen als das Grab verschlingen, die Todlichen wollen wir hinwegschaffen, als die, so bereits in die Grube hinunter gefahren sind:

13. Dann werden wir allerley köstliche Schätze finden, dann werden wir unsere Häuser mit Raub erfüllen können;

14. Du sollst deinen Antheil so gut wie wir daran haben, unser aller soll nur ein Beutel, eine gemeinschaftliche Casse seyn.

15. O, mein Sohn! gehe ja nicht mit ihnen auf ihren Wegen, halte deinen Fuß von ihren Gängen zurück.

16. Denn ihre Füße laufen Unglück anzurichten; wie sie eilen Blut zu vergießen. (Du wirst dabei nichts gewinnen, denn)

17. Wer vor den Augen der Vögel das Netz aufstellet, der wird nichts fangen.

18. Und diese Leute lauren selbst untereinander auf ihr Blut; es stellet einer dem andern nach dem Leben.

19. Solche Wege gehen alle, die schnell nach Reichthum trachten, und besitzt man ihn, so hält er die Seele gefangen.

Salomo stellet mit vieler Beredsamkeit die Gefahr und den Schaden junger Leute vor, die in bösen Gesellschaften eingeflochten werden, daß diese

das

das Herz verderben und auf Zeitlebens unglücklich machen. Erzieher! stellet mit bewegtem Herzen jungen Leuten vor, daß hoffnungsvolle Jünglinge durch Verführung böser Gesellschaften an Leib und Seele verdorben und unglücklich geworden sind. Warnet die Nichtverführte und haltet sie sorgfältig ab von dem Umgange mit verderbten Jünglingen; Verführte suchet von solchen Banden und Bruderschaften wieder zurück zu führen. Salomo führt v. 19. an, daß die Begierde, was zu gewinnen und reich zu werden, junge Leute reize, Gesellschaften zu suchen, wo gespielt wird. Solche Gewinnsucht ist Ursache vieler Ungerechtigkeit, Zänkerey, Schlägerey und alles Unglücks. Aber es gehet Spielern, die mit andern Gemeinschaft machen, sich zu bereichern, wie Vogelstellern, die das Netz vor den Augen der Vögel auswerfen. Diese fangen nichts, und von jenen trauet einer dem andern nicht; ein Spieler bestiehlt den andern. Erzieher, warnet für Spiel- und Trinkgesellschaften, sie tödten die Zeit, die Ruhe des Gemüths und die Gesundheit.

Vierte Erziehungsregel.

Höre Gottes Wort, und folge demselben bald,
willig und beständig.

20. Mein Sohn! die Weisheit wird öffentlich geprediget, ihre Stimme wird in großen Versammlungen gehört.

21. Sie rufet von den Mauern, sie läßt unter den Thoren der Städte und mitten in der Stadt diese Worte hören:

22. Un-

22. Unverständige! wie lange wollt ihr noch unverständlich bleiben? Spötter! wie lange wollt ihr noch eure Spötterey treiben? Thoren! wie lange wollt ihr die bessere Lehre hassen?

23. Lasset euch ändern, nehmet meine Bestrafungen willig an; merket sie, alsdenn kann ich nach meinem Geiste mit euch reden, denn kann ich euch mit meinen Worten Weisheit lehren.

24. Wenn ich euch aber rufe, und ihr weigert euch, zu hören; wenn ich meine Hände nach euch ausstrecke, und ihr wollt nicht darauf achten;

25. Wenn ihr allen meinen Rath verachtet, und meine Bestrafungen nicht annehmen wollet;

26. So will ich in eurem Verderben auch lachen, ich will euer wieder spotten, wenn die Schrecken des Unglücks über euch kommen werden.

27. Wenn zuletzt euer Unglück, wie ein Sturm; wenn euer Untergang, wie ein Windwirbel; wenn Noth und Angst über euch kommen wird.

28. Denn werden sie mich anrufen, aber ich werde auch nicht antworten; wenn sie mich beym Anbruch des Unglücks suchen, will ich mich auch nicht finden lassen.

29. Darum, daß sie die bessere Lehre nicht lernen, und von der Furcht Gottes nichts haben wissen wollen.

30. Darum, daß sie meinen Rath nicht annehmen wollen, und alle meine Bestrafungen verworfen haben.

31. Sie

31. Sie mögen alsdann die Frucht ihres eigenen Wesens essen, und sich an den Folgen ihrer eigenen Gedanken und Klugheit sättigen.

32. Denn die Abweichung (von den Lehren der Weisheit) führet die Unverständigen zum Tode, und Sicherheit stürzt die Thoren ins Verderben.

33. Wer aber der Weisheit gehorchet, der wohnet in Frieden, und bleibt gesichert vor aller Furcht des Unglücks.

Die Veranstaltung Gottes, daß das Evangelium von Christo, welches die Weisheit Gottes ist, öffentlich in der Welt gepredigt wird, ist vor den Augen aller Menschen ein Beweis und Versiegelung seines göttlichen Inhalts. Dergleichen bey den Juden, Türken und Heiden nie statt gefunden, auch bey keinen philosophischen Lehrern, daß Apostel zur Publication ihrer Lehrsätze wären in die Welt ausgegangen. Darauf soll man die Jugend aufmerksam machen, und in ihnen eine Liebe und Hochachtung zu erwecken suchen gegen das Wort Gottes, das aus der Bibel und nach der Bibel öffentlich gepredigt wird, v. 20. 21. Dieses Wort lehret Unwissende, warnet Spötter, offenbaret den Weltweisen die Lehren der Weisheit von dem ewigen Leben, v. 22. Es fordert, alle Menschen sollen ihren Sinn ändern, sich wegen ihrer Sündhaftigkeit bestrafen und verdammen lassen, so würden sie die Lehren des Geistes Gottes von der Begnadigung der Sünder verstehen lernen, v. 23. Wer seinen Sinn nicht will ändern lassen und Buße thun, wer

daß

das Begnadigungsmittel, das Gott erfunden, ausschläget, wer die Hülfe Gottes und seinen Rath verachtet, wer gegen die Bestrafungen der Sünden halsstarrig ist, wenn sie unseidlich sind, v. 24. 25. dessen Seele bleibt in ihrem Verderben, im Tode, im Unglück ohne Gottes Trost, v. 26. 27. 28. Gott will der Hoffärtigen, Selbstgerechten Gebet um Gnade nicht erhören, weil keine Furcht Gottes in ihr Herz gekommen ist, v. 29. weil sie das Evangelium Gottes verachtet und verspottet haben, v. 30. Die selbstgemachten theologischen Systeme geben im Tode keinen Trost, noch eine Hoffnung des ewigen Lebens, v. 31. Denn wer nicht die Weisheit Gottes lernet, und an Jesum Christum den eingebornen Sohn Gottes glaubet, wird verloren gehen, v. 32. Wer aber mit vollkommener Herzenszuversicht allein auf ihn sein ganzes Vertrauen setzt, dessen Seele kommt zum Frieden mit Gott, und hat gegründete Hoffnung einer ewigen Seligkeit, v. 33. Admer 5, 1. 2. 3. Rechtschaffene christliche Erzieher müssen der Jugend, nicht der Menschen Rath, sondern Gottes Rath von der Seligkeit der Menschen schon frühe bekannt machen; die Buße zu Gott, und den Glauben an Jesum Christum unsern Herrn. Diese zwei Stücke sind die Summa der ganzen Christlichen Religion, welche Paulus nennt Ap. Gesch. 20, 27. 28. den Rath Gottes. Aber von Paulo sagen viele Theologen und Erzieher jetziger Zeit laut genug: Paulus ist unser Mann nicht, ihm fehlet noch die Aufklärung unserer Weisen.

Das 2te Capitel.

Fünfte Erziehungsregel.

Bete zu Gott, und suche ihn schon in deiner Jugend.

1. Mein Sohn! fasse meine Worte wohl, und behalte in deinem Inwendigen, was ich dir gebiete.

2. Neige deinen Ohren vornehmlich auf die Lehren der Weisheit, neige auch dein Herz dazu, sie recht verstehen zu lernen.

3. Wirst du rufen, sie recht zu verstehen; wirst du beten, die rechte Erkenntniß derselben zu fassen;

4. Wirst du die Weisheit als Silber suchen, und nach Weisheit als nach verborgenen Schätzen forschen:

5. Dann wirst du den rechten Verstand von der Furcht Gottes erlangen, du wirst auch auf diesem Wege die rechte Erkenntniß Gottes finden.

6. Denn Gott allein giebt Weisheit, und durch sein Wort erlanget man allein die rechte Erkenntniß und Verstand der Weisheit.

7. Für Menschen, die ohne Falsch sind, hat er diesen wesentlichen Schatz aufbewahret, der zum Schilde ist denen, die fromm leben.

8. Denn Gott gehet erst mit den Menschen die Wege des Gerichts, und dann führet er sie auf den Weg seiner Gnade.

9. Dann wirst du verstehen lernen, was Gottes Recht und sein Gericht, was ein rechtschaffenes Wesen und der gute Weg sey;

10. Dann

10. Dann wird die Weisheit recht in dein Herz kommen und die Erkenntniß derselben wird deiner Seele angenehm und erfreulich werden.

11. Je mehr du ihr nachdenkest, desto mehr wird sie dir Sicherheit gewähren und dich beruhigen: je besser du sie verstehest, desto mehr wirst du ihres Schutzes genießen.

12. Die Erkenntniß der Weisheit wird dich zurückziehen von allen bösen Wegen, und von den Leuten, die verkehrte Lehren predigen,

13. Welche die richtige Bahn verlassen haben, und auf dem Wege der Finsterniß wandeln,

14. Welche sich freuen ihrer bösen Thaten, und sich ergötzen über ihre verkehrte Grundsätze.

15. Solcher ihre Wege sind krumme Wege, sie sind wankend auf ihren selbstgemachten Steigen.

Salomo empfiehlt allen jungen Leuten das Gebet mit großen Ernst. Er führet davon einen zwiefachen Nutzen an, daß Gott auf das Gebet die Seele von seiner Weisheit erleuchte, und das Herz reinige und heilige, v. 1. 2. 3. Die Erkenntniß der Weisheit erhebet er über alle Wissenschaften und Gelehrsamkeit; wie Silber vor schlechter Erde den Vorzug hat. Die Weisheit ist ein verborgener Schatz, den die menschliche Vernunft nicht siehet noch kennet, v. 4. Die Furcht Gottes bringet den Menschen zur Erkenntniß der Weisheit, v. 5. Gott hat sie in seinem Worte geoffenbaret, v. 6. Gott giebt denen Menschen davon das Licht, die aus der Wahrheit, die ohne falsch sind und fromm leben.

E

Sie

Sie ist der Seelen Reichthum, Friede und Trost, v. 7. Der Weg Gottes mit den Menschen ist, sie erst zu tödten durch sein Gesetz, und hernach lebendig zu machen durchs Wort seiner Gnade; sie erst zu verdammen, und denn sie zu begnadigen und selig zu machen, v. 8.; sie erst gerecht und denn heilig zu machen, v. 9. Auf diesem Wege Gottes findet der Mensch Erquickung, Ruhe, Trost für seine Seele und Kraft zu einem frommen Leben, v. 10. 11. Daß die Erkenntniß der Weisheit Gottes und seines Weges zur Gnade, Gott allein lehre, daß Gott sie den Aufrichtigen gebe, die ihn darum ernstlich anrufen, bestätigen die Zeugnisse des N. Test. Joh. 6, 44 — 47. Epheser 1, 17. 18. Jacobi 1, 5.

Wer die Erkenntniß der Weisheit Gottes, diese köstliche Perle besizet, und ein Gottesgelehrter ist, der höret nicht auf Menschenlehren, folget ihnen nicht, die keinen Frieden und Trost der Seele geben, v. 12. Die neumodischen Verbesserer der christlichen Religion sind Menschen, die auf dem Wege der Finsterniß wandeln, und den Weg Gottes nicht kennen. Ihre Lehren sind ungewisse Meinungen, darin keine Wahrheit ist, die sie mit schönen Worten schmücken. Sie gehen allerley krumme Wege, ihren eigenen Erfindungen Eingang und Beyfall zu verschaffen, und sie durch Schriften auszubreiten. Sollten wohl die sich nennende Aufklärer, Selbstdenker, von denen einer dem andern nachbetet, Meister und Lehrer einer göttlichen Religion seyn, die sich Gott soll gefallen lassen? Ein rechtschaffener Jugenderzieher lehre die Jugend nach dem Exempel Salomo die Furcht Gottes, führe sie in Gottes Wort,

er

ermahne sie zum Gebet, daß ihnen Gott die rechte Erkenntniß seiner Weisheit gebe, so wird sie den Weg des Lebens sehen und wandeln. Das ist jeder Erzieher der unsterblichen Seele seiner Zöglinge schuldig, damit sie Gottes-Menschen und zu allen guten Werken geschickt gemacht werden; oder, daß sie Gott leben und gewissen Grund und Hoffnung des ewigen Lebens haben mögen. Es würden auch alle Religionslehrer eines Sinnes werden, und den Weg, den Gott den Sündern bereitet hat, zum ewigen Leben erwählen, betreten und hochpreisen, wenn sie mit der Furcht Gottes den Anfang ihres theologischen Wissens machten, und solche in ihren Herzen tiefe Wurzel gefasset hätte. Man erwege mit Nachdenken, was im 25ten Psalm v. 12. 13. 14. zu lesen ist, und was das Gewissen des Menschen zur Furcht Gottes kräftigst erwecken soll, v. 11.

Sechste Erziehungsregel.

Bewahre Leib und Seele in der Keuschheit.

16. Diese Weisheit wird dich zurückhalten von des Nächsten Weib, die nicht dein ist, und mit ihren Reden dir schmeichelt,

17. Die ihrem Ehemann untreu wird in ihrer Jugend, und des Bundes vergisset, den sie vor ihrem Gott gemacht hat.

18. Wer zu dem Hause eines solchen Weibes eingetret, der nahet sich dem Tode; und die sie an sich ziehet, gehen zu den Verlohrnen.

19. Alle, die zu ihr gehen, kommen nicht unschuldig wieder zurück, und werden den Weg zum Leben nicht finden.

20. Wandle aber beständig auf dem Wege der Frommen, und verlaß nicht die Fußsteige der Gerechten.

21. Denn die Frommen werden die Erde bewohnen, und die Keusch bleiben, werden darauf lange leben.

22. Aber Unzüchtige werden von der Erde hinweggerissen, und solche boshafte Sünder werden mit der Wurzel ausgerottet werden.

Salomo führet weiter aus den Nutzen des Gebets zu Gott. Es erleuchtet die Seele in der Erkenntniß der wahren Weisheit, die das Leben der Seele ist: und durch die Kraft der Weisheit erlangt die Jugend ein reines und keusches Herz, den Lüsten des Fleisches zu widerstehen, und sie zu überwinden. Die Weisheit ist das einzige Mittel Seele und Leib in der Keuschheit zu bewahren, v. 16. Salomo leget auch der Jugend, alle Unkeuschheit zu fliehen, folgende Bewegungsgründe vor: Unkeusche, die nicht an den Bund Gottes gedenken, befördern ihren Tod, und gehen den Weg des Verderbens, v. 18. Sie verlegen ihr Gewissen, sie bes Flecken ihre Seele, und finden nicht den Weg des Lebens, v. 19. Keusche Jünglinge gehören zu den Frommen und Gerechten, v. 20. Es gehet ihnen auf Erden wohl, und sie leben lange, v. 21. Alle Unzüchtige wird Gott richten, ihr Geschlecht und Familie wird ganz aussterben. Es soll ein Jugenderzieher seine Jügelinge für allen Sünden der Unkeuschheit zu bewahren suchen, die traurigen Folgen dieses Lasters ihnen lebhaft vorstellen, vornemlich auch zum Gebet ermahnen.

mahnen. Diesen Rath giebt Salomo und David in den Worten: Schaff in mir Gott ein reines Herz, und Gellert: Der Wollust Reiz zu widerstehen, sey wach und nüchtern zum Gebet: so wird die Furcht Gottes sie von allen heimlichen Sünden dieser Art, die im Verborgenen begangen werden, abschrecken.

Das 3te Capitel.

Siebente Erziehungsregel.

Uebe dich an der Gottseligkeit.

1. Mein Sohn! vergiß meine Lehren nicht, und bewahre auch diese Gebote in deinem Herzen.

2. So wirst du deine Lebenstage und Jahre verlängern, du wirst auch dein Leben in Ruhe zubringen.

3. Du wirst bey jedermann Gunst und Vertrauen finden; habe sie beständig vor Augen, und schreibe sie in die Tafeln deines Herzens.

4. Du wirst beliebt und verständig seyn, du wirst gut denken lernen, du wirst Gott und Menschen wohlgefallen.

5. Vertraue allein dem Herrn von ganzem Herzen; aber auf deinen eigenen Verstand verlaß dich im geringsten nicht.

6. Gedenke an Gott bey allen deinen Unternehmungen, so wird er deine Wege glücklich machen.

7. Dünke dich nicht selbst weise genug zu seyn: Fürchte den Herrn und meide das Böse.

8. So wird dein Leib gesund, und deine Leibesglieder werden stark bleiben.

Salomo träget folgende Lehren der Gottseligkeit für die Jugend vor: 1) Das Vertrauen auf Gott, 2) das stete Andenken an Gott, denn es kommt von Gott, was wohlgelingen soll, 3) die Furcht vor Gott, welche von allen Bösen abhalten kann, 4) die Selbstverläugung, Ablegung des Selbstdünkels und der Selbstflucht, 5) die Vermeidung alles Bösen und aller Laster, 6) den Nutzen der Gottseligkeit.

9. Befördere die Ehre Gottes mit deinem Reichthum, und gieb ihm die Erstlinge alles deines Einkommens.

10. So werden deine Scheuren recht sehr voll werden, und deine Kellern werden von Most übergehen.

7te Lehre der Gottseligkeit: Wende von deinem irdischen Vermögen etwas an zur Beförderung der Ehre Gottes: denn Gott giebt alles und vergilt alles Gute.

11. Mein Sohn! sey nicht unleidlich über die Zucht des Herrn, und seine Bestrafungen laß dir nicht zuwider seyn.

12. Denn, wen der Herr lieb hat, den züchtigt und demüthiget er, er gehet mit ihm um, wie ein Vater mit seinem Sohn.

13. Selig ist solcher Mensch, er findet die Weisheit; glücklich ist solcher Mensch, er erlangt ihre Erkenntniß.

8te Lehre der Gottseligkeit: Demuth vor Gott, Annahme der Bestrafungen des Worts Gottes, daß unsere Fehler, Vergehungen und Sünden offenbart; daß der Mensch sie erkenne, bereue, davon ablasse und

und

und sich bessere. Auf diesem Wege führet Gott die Seele zur Erkenntniß der Weisheit. Wenn die Vorhaltung und Bestrafung seiner Sünden unleidlich ist, der lernet die Weisheit Gottes nimmermehr.

14. Diese Weisheit gewinnen, ist besser als Silber gewinnen; weiser werden, ist besser als Gold sammeln.

15. Weisheit ist schätzbarer als Perlen, ihr kommt nichts gleich von allem, was man sich nur wünschen mag.

16. Die Weisheit theilet mit ihrer Rechten langes Leben aus, und mit ihrer Linken schenket sie Reichthum und Ehre.

17. Ihre Wege, darauf sie führet, sind anmuthsvolle Wege, und auf allen ihren Steigen findet man Frieden.

18. Die Weisheit gleichet dem Baum des Lebens, darnach alle greifen sollen; alle die sie treu bewahren, werden gewiß selig.

19. Durch seine Weisheit hat der Herr die Erde gegründet, und durch seinen Verstand hat er die Himmel gebauet.

20. Durch seine Weisheit hat er dem Meer seine Tiefen gesetzt, und aus den Wolken läßt er den Thau herabfallen.

21. O mein Sohn! Nie komme die Weisheit dir von deinen Augen; bewahre in dir ihre Kraft, und denke immer an sie.

22. Dies wird das Leben deiner Seele seyn, und deine Reden angenehm machen.

23. Dann wirst du sicher wandeln auf deinem Wege, und dein Fuß wird sich nicht stoßen.

24. Du wirst dich niederlegen und nichts fürchten dürfen; du wirst ruhig einschlafen und dein Schlaf wird süße seyn.

25. Du darfst dich für keinem schnellen Unfall fürchten, und der Gottlosen Unglück wird dich nicht treffen.

26. Denn der Herr wird deine Zuversicht seyn, und deinen Fuß behüten, daß er nicht im Fallstrick gefangen werde.

Salomo kann nicht genug die Weisheit empfehlen, rühmen und erheben. Die Prädicate der Weisheit können nicht der aufgeklärtesten Menschen Vernunft beygelegt werden. Das Materielle der Weisheit können weder metaphysische noch physische, noch mathematische, noch philosophische Gegenstände seyn. Denn die Gegenstände der Weisheit sind allein solche Wahrheiten, die nur denen Menschen erfreulich sind, welche sich vom Herrn haben züchtigen, bestrafen und überzeugen lassen, daß sie Sündner und des Todes schuldig sind. Die Weisheit ist das Wort des Lebens für die Seele des Menschen. Die Weisheit zur Zeit des alten Testaments war die Erkenntniß von dem Messias, der durch die göttlichen Verheißungen und Verordnungen des jüdischen Cerimonialgottesdienstes geoffenbaret und vorgebildet wurde, welche David nennet die Wahrheit, die im Verborgenen liegt, die heimliche Weisheit, das Geheimniß des Herrn. Das neue Testament nennet die Erkenntniß Jesu des Gekreuzigten ausdrücklich die Weisheit Gottes, die Wahrheit des ewigen Lebens für todeswürdige Menschen. Von der

der Erkenntniß Jesu Christi gelten alle Prädicate der Weisheit. Niemand faßet und lernet die Erkenntniß Christi, als der sich von seinen Sünden und der Sünden Strafe überzeugen läßt v. 11. 12. 13. Diese Erkenntniß ist das Wort der Seligkeit. Sie ist der beste Schatz der Seele, köstlicher als Perlen, als alles Gold und Silber. Man vergleiche damit Mathäi 13, 45. 46 und Philipper 3, 7. 8. 9. Durch Christum haben wir ewiges Leben, die Hoffnung ewiger Güter und ewiger Herrlichkeit v. 16. Durch ihn haben wir wahre Erquickung und Frieden v. 17. Er ist der Baum des Lebens, den Gott gepflanzt hat, von dem der Glaube Lebensfrüchte nimmt und genießt v. 18. Er ist vor Grundlegung der Welt zur Seligkeit des menschlichen Geschlechts von Gott verordnet v. 19. 20. In der Erkenntniß Christi soll der Mensch stets wachsen und sie bewahren; sie soll der Hauptgegenstand seiner Betrachtungen seyn v. 21. Sie ist das Leben der Seele, sie macht geschickt alle Traurige zu trösten v. 22. Luc. 4, 18 — 22. Sie lehret den gewissen Weg Gottes, bewahret für allen menschlichen Lehrirrhümern, v. 23. Sie giebt göttlichen Frieden in der Seele, Trost und Zuversicht zu Gott, welchen Frieden die Welt nicht geben kann, v. 24. Sie giebt den vollkommensten Trost im Sterben, da hingegen der Tod den Gottlosen schrecklich ist, v. 25. Denn Christus ist der Herr und Gott, der allein die Zuversicht der Menschen seyn kann in Zeit und Ewigkeit, v. 26. Wohl allen die ihm vertrauen. Er spricht Johan. 14, 1. Glaubet an Gott und glaubet an mich. Wer in dieser Erkenntniß Jesu die Jugend unterrichtet, der erziehet sie nicht

allein für diese Welt, sondern auch für jene Welt, und bringet Frucht, die da bleibet in Ewigkeit. Möchten doch alle Erzieher von Profession erst Schüler der Weisheit werden, daß sie auch Lehrer derselben würden, und ihre Jüglinge nicht nur für dieses gegenwärtige, sondern auch für das zukünftige ewige Leben erziehen, so würden sie vollen Lohn empfangen.

27. Entziehe dich nicht dem Gutes zu thun, der dich bittet; wenn deine Hand es vermag, daß du es thun kannst.

28. Sprich nicht zu deinem Freunde: gehe vorjezt und komm morgen wieder, so will ich dir helfen, und hast es doch vorrätzig zu geben.

29. Denke nichts Böses wider deinen Freund, der auf Treue bey dir wohnt.

30. Fange mit niemanden Zänkerey an, ohne Ursache, wenn er dir nichts Böses gethan hat.

31. Mache es nicht einem Mann nach, der Gewalt und Unrecht thut, folge ihm in keinem Sticke nach.

32. Denn an solchen verkehrten Menschen hat der Herr ein Greuel, und nur mit den Frommen hat er Gemeinschaft.

33. Es kommt der Fluch des Herrn über das Haus solcher Gottlosen: aber in dem Hause der Gerechten wird der Segen bleiben.

34. Er wird der Spötter spotten: aber den Elenden wird er seine Gnade geben.

35. Die Weisen kommen zum Besitz der Ehren; wer aber Narren erhebet, der hat Schande davon.

Die Gottseligkeit gegen den Nächsten fasset folgende Pflichten in sich. Salomo ermahnet die Jugend 1) gutthätig zu seyn gegen Nothleidende. 2) Dienstgeflissen und willfährig gegen Freunde zu seyn. 3) In der Freundschaft aufrichtig, nicht argwöhnisch, noch heimtückisch zu seyn. 4) Friede zu halten mit Jedermann. 5) Niemanden Gewalt noch Unrecht zu thun, v. 27 — 31. Wer seinem Nächsten Uebels thut, den verabscheuet Gott: wer seinen Nächsten nicht liebet, stehet in keiner Gemeinschaft mit Gott. Ueber solche kommt der Fluch, Verachtung und Schande, v. 32 — 35. Man merke den moralischen Unterschied unter den Menschen in diesen Gegensätzen. Verkehrte sind Menschen, die alles mit Gewalt durchsetzen wollen: Fromme sind Nachgebende, Sanftmüthige.

Gottlose sind Menschen, die den Nächsten unrecht thun; Gerechte sind, die recht thun.

Spötter sind Menschen, die Gottes Wort, dessen Bestrafungen und das Gebet verspotten; Elende, die sich bestrafen lassen, werden durch Gottes Wort getröstet.

Narren sind Menschen, die ihrer Selbstvernunft und bösem Herzen folgen; Weise sind Menschen, die sich von Gott in seinem Wort lehren lassen. Diese werden von Gott und Menschen geehret, und erstere werden zuletzt zu Schanden.

Das

Das 4te Capitel.

Achte Erziehungsregel.

Solge guten Exempeln nach in der Weisheit und Tugend, und befolge alle gute Lehren.

1. Höret, Kinder! die Unterweisung eines Vaters, so werdet ihr recht verständig werden.

2. Denn ich habe euch die gute Lehre vorge tragen; weichet nicht ab von meiner Unterwei sung.

3. Ich bin auch der Sohn eines Vaters ge wesen; in meiner Jugend war ich der Liebling meiner Mutter.

4. Mein Vater lehrte mich also, und sprach zu mir: Nimm meine Worte in dein Herz hinein und befolge meine Vorschriften; so wirst du glücklich leben.

5. Lerne vornehmlich die Weisheit und fasse ihre richtige Erkenntniß; laß sie aus deinem Gedächtniß nicht kommen und weiche nicht von den Worten ab, die du aus meinem Munde hörst.

6. Verlaß die Weisheit nicht, so wird sie dich auch nicht verlassen, sondern bewahren. Liebe die Weisheit, sie wird dich auch lieben und erhalten.

7. Weisheit ist das vornehmste. Lerne Weisheit! Hast du rechten Verstand der Weis heit, das gehet weit über alles, was du weißt.

8. Halte die Weisheit hoch; sie wird dich auch erhöhen und zu Ehren bringen, wenn du sie herzlich liebest.

9. Sie

9. Sie wird deinem Haupte ein lieblicher Schmuck seyn, sie wird dich zieren, als eine Ehrenkrone.

Exempel verwandeln die Lehren ins Leben. Exempel machen aufmerksam, machen mehrern Eindruck und sind Hülfsmittel zur leichtern Erinnerung. Die Lesebücher, darin der Jugend Beispiele von guten und bösen Menschen, von guten und bösen Handlungen sinnlich vor Augen gestellt werden, haben bishero vielen Nutzen geschafft, zur Beförderung der moralischen Bildung junger Leute. Salomo macht sich selbst zum Beispiel, und giebt Erziehern die beste Methode an die Hand, wie sie herzlich und vertraut mit ihren Jünglingen sich unterreden sollen, sie zur Werthschätzung der Weisheit und Tugend zu bringen. Das ist ein herrlicher Lehrer, der sagen kann, wie er durch Erkenntniß seine Thorheit zur Weisheit, und durch Erkenntniß seiner Fehler zur Liebe der Tugend gekommen sey. Salomo bezeuget, er habe durch die Unterweisung seines Vaters David, Weisheit gelernt und durch die Lehren und Ermahnungen seiner Mutter sey er in der Tugend befestiget worden. Er habe von seinem Vater den verborgenen Gegenstand der Weisheit Gottes gelernt, der keine menschliche Erfindung oder ein Produkt eigener menschlichen Vernunft und Nachdenkens sey. Er ermahnet, junge Leute sollten die Weisheit von den Alten lernen, sie ist so alt als die Welt ist, sie ist durch mündliche und schriftliche Fortpflanzung unter den Menschen erhalten worden und soll auf die Nachkommen gebracht werden, v. 4. Er gedenket der Erinnerungen seines Vaters, daß von der Weisheit mit

mit solchen Worten müsse geredet werden, welche der Geist Gottes geoffenbaret hat, v. 5. 1 Cor. 2, 13. Diese Erinnerung ist für alle Lehrer der christlichen Religion; die Wahrheiten derselben mit den Ausdrücken der Schrift vorzutragen; und symbolische Bücher sollen eine Norm seyn, sowol was, als wie sie gelehrt werden sollen. In christlichen Schulen muß die Hauptlektion seyn, den Gegenstand der Weisheit Gottes der Jugend bekannt zu machen und anzupreisen, daß sie zur Erkenntniß Jesu, ihres Herrn, komme, und in seiner Gnade wachse, Hebr. 8, 11. 2 Tim. 2, 8. Und Salomo redet zu wiederholten malen von der Weisheit, als dem allerwichtigsten Gegenstande des jugendlichen Unterrichts in diesem Buche. Der Schulunterricht in Sprachen, historischen, philosophischen, mathematischen und andern Wissenschaften, gehdret zur Weisheit dieser Welt, und dieser Unterricht ist Nebensache. Die Hauptsache ist: lerne Weisheit, die Weisheit ist das vornehmste, v. 7. Diese Hauptlektion findet sich aber nicht in dem Erziehungsplan der mehresten Jugenderzieher. Da in Absicht des Gegenstandes der einzigen Weisheit Dunkelheit noch das Erbreich bedecket, so sollte derselbe der eigentliche Gegenstand der rechten Aufklärung seyn, dessen Erkenntnisse immer mehr allgemein gemacht werden sollten, da derselbe der einzige Trost und Leben der menschlichen Seele ist. Diesen allergrößten Gegenstand wahrer Aufklärung halten die Weisen dieser Welt viel zu geringe, als daß sie sich damit viel abgeben sollten; ein sicheres Zeichen, daß nicht der Geist Gottes, sondern der Geist der Welt in ihnen ist, der ihre Sinne

Sinne verblendet hat, daß sie die Herrlichkeit Gottes in der Person Jesu Christi nicht sehen können, 2 Corinth. 4, 4. Es bleibt diese Aufklärung aber auch allein ein Werk Gottes, und diejenigen christlichen Lehrer werden nur allein praktische Aufklärer der Weisheit Gottes seyn, welche nach dem Exempel Davids, Salomo, Sirachs und Pauli Gott selbst erleuchtet hat; die erzählen können, wie ihre Seele durch das Licht der göttlichen Weisheit sey erfreuet und belebet worden, da sie erst ihre Thorheit, d. i. ihren Unglauben, Aberglauben und Eitelkeit der Weltweisheit mit Beschämung und Reue erkannt haben. Nach der Anweisung Salomo soll die christliche Jugend stets auf diesen hohen Gegenstand der Weisheit geführt werden, daß sie denselben recht lernen, richtig fassen, ihn nicht verlassen, sondern lieben, v. 5. 6. Daß sie die Erkenntniß dieser Weisheit hochhalten, die über alle andere Wissenschaft unendlich hoch erhaben ist, welche den Menschen die größte Ehre und den höchsten Ruhm verschaffet, v. 7. 8. 9.

Neunte Erziehungsregel.

Erwähle den Umgang mit guten und rechtschaffenen Leuten und halte dich zu ihnen.

10. Höre mich weiter mein Sohn! und nimm meine Worte an, so werden deiner Lebensjahre viel werden.

11. Ich habe dir den Weg vorgezeichnet, wie du zur Weisheit kommst; ich habe dich auf die richtige Bahn geleitet.

12. Wirst du diese Bahn betreten, so wird dein Weg nicht vergehen und in deinem Lebenslauf wirst du keinen Anstoß finden.

13. Darum fasse recht meine Unterweisung und ändere nichts daran; bewahre sie bey dir, sie ist für dich das Leben.

14. Betritt nie den Fußsteig der Gottlosen, und wandle nie auf dem Wege der Bösen.

15. Fahre davon zurück und setze keinen Fuß auf denselben: Bist du auf demselben, so weiche ab und verlaß ihn.

16. Denn die Gottlosen ruhen nicht, sie haben denn Uebels gethan: sie brechen von ihrem Schlaf ab, um ein Unglück anzurichten.

17. Das Brod, das sie essen, ist Sündens Brod, und der Wein, den sie trinken, ist gestohlner Wein.

18. Der Gerechten Weg ist, wie der Glanz des Morgenlichts, das immer zunimmt, bis zum hellen Mittagslichte.

19. Der Gottlosen Weg hingegen ist lauter Finsterniß, und sie wissen nicht, was zu ihrem Fall gereichen wird.

Salomo empfiehlt jungen Leuten den Umgang nicht nur mit guten und rechtschaffenen Leuten, sondern besonders mit Lehrern der Weisheit und Wahrheit, die sie auf dem guten Wege weiter führen und erhalten können. Jugend, die nicht in der Wahrheit recht gegründet und befestiget ist, kann leicht zum Irrthum und Laster wieder hingerissen werden. Der öftere Umgang mit rechtschaffenen Lehrern ist
ihr

ihr nöthig, nützlich, und sie kann daraus mehr lernen, als aus Büchern, v. 10 — 13. Dagegen warnet er für die Lehren verführerischer Menschen, welche neue Wege erdenken und von dem einzigen Wege der Weisheit und des Lebens sie abführen. Von bösen Lehrern kann man nichts gutes lernen, sie brechen so gar ihrem Schlaf ab, durch verführerische Bücher Sündenbrod zu verdienen, und sind unruhige Köpfe, v. 14 — 17. Lehrer der Weisheit sind Gerechte, die im Lichte wandeln; Irrelehrer sind Gottlose, die in Finsterniß wandeln, v. 18. 19. Den beyden ist ein stetes Zunehmen. Jene nehmen zu in der Liebe zur Wahrheit und es wird in ihrer Seele immer heller; diese nehmen zu in der Liebe zu den Lügen, und sie verfallen immer tiefer in Finsterniß. Der Weg Gottes vergehet nicht, aber der Menschen Wege vergehen; es ist nur ein Weg der Wahrheit der richtige. Wo ist der Aufklärer, der so unverschämt sagen kann: ich bin das Licht der Welt. Doch ist die Zahl der Aufklärer in der wahren Religion, zu dieser letzten Zeit Legion: jeder hat seine Laterne magika von eigener Erfindung, und macht schön Schattenpiel an der Wand mit seiner Lampe und seinen gefärbten Gläsern, daß man sich blind daran sieht.

Zehnte Erziehungsregel.

Wache auf dein Herz, Mund, Augen
und Füße.

20. Mein Sohn! merke ferner auf meine
Worte und neige dein Ohr zu meinen Reden.

D

21.

20. Laß sie nie von deinen Augen verrückt werden, und behalte sie in dem Innersten deines Herzens.

22. Denn das beste Leben genießen, die solchen Unterricht angenommen haben, und er ist auch ihrem Leibe eine Arzney gewesen.

23. Vor allen Dingen wache stets auf dein Herz, denn aus demselben entspringen die Bäche des Lebens.

24. Laß deinen Mund keine verkehrte Dinge sprechen und deine Lippen keine Lasterungen reden.

25. Laß auch deine Augen nur auf die richtige Bahn sehen und deine Augenlieder auf den rechten Weg achten, der dir gezeiget ist.

26. Laß deinen Fuß auf der rechten Bahn bleiben, so werden alle deine Lebenswege sicher seyn.

27. Wanke weder zur Rechten noch zur Linken ab, und halte deinen Fuß zurück vom Wege zum Bösen.

Die Jugend ist zu ermahnen auf sich selbst acht zu haben, und sich selbst beherrschen zu lernen. Ihre Aufmerksamkeit soll gehen auf ihre Gedanken und Neigungen des Herzens, auf ihre Worte, die sie reden, auf ihre Absichten, auf ihre Gänge und Werke. Das Herz des Menschen ist der Hauptsitz des Bösen; Jünglinge müssen nicht den bösen Begierden Raum geben, v. 23. Ihr Mund muß keine Lügen und Lasterungen, sondern Wahrheit reden, und was zur Besserung des Lebens dient, v. 29. Ihre Augen müssen nicht nach Dingen sehen, die sie von den Wegen der Jugend abziehen können, v. 25.

Sie

Sie müssen beständig den Weg der Wahrheit und der Tugend gehen, und unverrückt darauf bleiben, v. 26. 27. Der ist der mächtigste, der über sich selbst Herr ist.

Das 5te Capitel.

Fiffte Erziehungsregel.

Meide den öftern und nahen Umgang mit Personen des andern Geschlechts.

1. Mein Sohn! merke noch ferner auf meine Weisheit, neige dein Ohr zu meiner Lehre.
2. Behalte sie in beständigen Nachdenken, und laß deine Lippen diesen Unterricht bewahren.
3. Aus den Lippen eines fremden Weibes fließet es wie Honigsseim, und ihre Kehle ist glatter denn Del.
4. Aber die Folgen davon sind bitter, wie Wermuth, und scharf, wie ein zweyschneidig Schwerdt.
5. Ihre Füße laufen zum Tode herunter; sie hat die Hölle unter ihren Schritten.
6. Wie kann sie an den Weg des Lebens denken? ihre Gänge sind immer unruhig: denn sie kennen denselben nicht.
7. Wolan, Söhne! gehorchet mir, und gehet nicht ab von den Worten meines Mundes.
8. Gehe ihr weit aus dem Wege, und kommt der Thür ihres Hauses nicht nahe.
9. Damit du deine Ehre nicht bey einer Fremden und dein Leben nicht bey einem Eifersüchtigen in Gefahr bringest.

10. Damit nicht Fremde sich von deinen Gütern sättigen, und deine saure Arbeit in einem fremden Hause verzehret werde.

11. Und müßtest es hernach beseufzen, wenn dein Leib und deines Fleisches Kraft erschöpft worden ist.

12. Du wirst denn zu spät sagen: Ach! warum habe ich die Unterweisung gehasset, warum hat mein Herz die Warnungen verworfen.

13. Ich habe die Stimme meiner Lehrer nicht hören wollen, und zu denen, die mich unterrichten, wollte ich meine Ohren nicht neigen.

14. Wie bin ich in so kurzer Zeit in alles Unglück gerathen, vor allen Leuten und vor allem Volk.

15. Trinke Wasser aus deinem eigenen Brunnen, trinke reines Wasser aus deiner eigenen Quelle.

16. Dann werden deine Bächlein ausfließen, und deine Strömelein werden sich in die Gassen ergießen.

17. Diese werden deine eheleibliche Kinder, und nicht zugleich ein Eigenthum der Fremden seyn.

18. Dein Brunnen wird gesegnet seyn, und du wirst Freude haben an dem Weibe deiner Jugend.

19. Sie wird lieblich, wie ein Hirsch, und angenehm, wie ein Reh seyn; ihre Liebe wird dich allezeit ergözen, ihre Freundschaft wird was beständiges seyn.

20. Mein Sohn! warum willst du dich an einen Fremden ergößen, warum willst du ein unbekanntes Weib umarmen?

21. Bedenke, daß der Herr auf die Wege eines Mannes siehet, und daß er alle seine Gänge in genaue Obacht nimmt.

22. Ist er gottlos, so wird seine Missethat ihn fangen, und seine Sünde wird ihn als ein Strick fesseln.

23. Er wird sterben, weil er sich nicht wollte warnen lassen: denn er verfällt aus einer Thorheit in mehrere Thorheiten.

Salomo warnet mit dem allergrößten Ernst und Eifer junge Leute für die Sünden der Fleischeswollust, weil die erwachsene Jugend zu solchen Lüsten von innen und von außen sehr gereizet wird, und in Gefahr ist, ihre Unschuld und Keuschheit zu verlieren. Er bittet die Jugend beweglich seine Warnungen zu hören, ihnen tief nachzudenken, sich daran stets zu erinnern und sie im Herzen fest zu bewahren, v. 1. 2. Die Reizung und Gefahr ist groß, v. 3. Die Folgen der Unkeuschheit sind erschrecklich, v. 4. Unruhe und Reue im Gewissen, Entkräftung und Krankheit des Leibes. Die Wollust bringet frühe ins Grab, v. 5. Wer von den Wollustfesseln gebunden ist, wird selten gerettet und auf andere Gedanken gebracht, v. 6. Das beste Mittel dagegen ist die Flucht; fleuch die Lüste der Jugend, schreibt Paulus, v. 7. 8. Ehre und Leben kommt dabei in Gefahr, v. 9. Lieberliches Leben ziehet Armuth und Schwindsucht nach sich, v. 10. II.

Die Reue kommt oft zu spät. Man muß zuletzt Trauerlieder anstimmen, v. 12. 13. 14. Man macht sich zum Ehestande untüchtig. Salomo redet vom Ehestande mit züchtigen Worten und Gleichnissen, und beschreibet das Glück einer guten Ehe mit folgenden Worten: Die Kinder einer ordentlichen keuschen Ehe werden gute Einwohner der Stadt. Sie können sich einer ehelichen Geburt erfreuen, v. 15. 16. 17. Gott giebt gottesfürchtigen Eheleuten dauerhafte Freuden, v. 18. Eheliche Liebe und Freundschaft ist was beständiges, v. 19. Hingegen sind alle Ausschweifungen unverheiratheter Personen Sünde, v. 20. Gott siehet ihre Wege; sie gefallen ihm nicht, v. 21. sie machen sich selbst zeitlebens unglücklich, 22. 23. Sie können die Sünde nicht lassen, bis die Sünde sie verläßet.

Das 6te Capitel.

Zwölfte Erziehungsregel.

Sey nicht leichtsinnig, noch übereilet im Versprechen.

1. Mein Sohn! hast du für deinen Nächsten Bürgschaft geleistet, hast du dich durch einen Handschlag einem Fremden verbindlich gemacht;

2. Hast du durch ein mündliches Versprechen was geiobet; hat man dir ein Wort der Zusage abgelocket;

3. So thue das unverzüglich, mein Sohn! Mache dich davon frey: denn du bist auf solche Art in den Händen deines Nächsten. Gehe hin, stelle

stelle dich kläglich, und dringe in deinen Nächsten, für den du gut gesaget hast.

4. Laß deine Augen nicht daffür schlafen, laß deine Augenlieder nicht eher einschlummern.

5. Errette dich, wie ein Reh aus der Hand des Jägers, und wie ein Vogel aus der Hand des Vogelftellers.

Junge Leute haben noch wenige Weltkenntniß, und ihre Gutherzigkeit kann sie oft in Schaden bringen. Ihnen sind die Warnungen nöthig, nicht leichtsinnig für andere gut zu sagen, v. 2. 3. nicht zu treuherzig, sondern vorsichtig zu seyn. Man kann sich nicht auf alle Menschen verlassen, daß sie Wort halten; man kann auch nicht allen Menschen trauen, ob sie uns nicht hintergehen sollten. Gutsagen macht schlaflose Nächte, v. 4. Kann der Schuldner nicht bezahlen, hält man sich an den Bürgen, v. 5.

Dreizehnte Erziehungsregel.

Gewöhne dich zur Arbeitsamkeit, und vermeide die Faulheit.

6. Du Fauler! gehe zur Ameise, betrachte ihre vielen Gänge, und werde weise.

7. Sie hat kein Oberhaupt, keinen Anführer und keinen Befehlshaber.

8. Doch bereitet sie ihr Brod im Sommer, und ihre Speise trägt sie in der Erndte zusammen.

9. Fauler! wie lange willst du liegen? wenn wirst du von deinem Schlaf aufstehen?

10. Noch ein bißgen Schlaf, noch ein bißgen Schlummer, noch ein bißgen die Hände übereinander schlagen und liegen bleiben,

11. Verursachet, daß die Armuth wie ein Fußgänger kommt, und der Mangel, wie ein gerüsteter Mann daher tritt.

Zur Arbeitsamkeit, zur beständigen Geschäftigkeit sind junge Leute beyderley Geschlechts anzuhalten, und von Jugend an zu gewöhnen. Der Fleiß schafft Nutzen; die Faulheit bringet Schaden. Salomo führt die Ameisen zur Nachahmung an. Sie sind fleißige und stets geschäftige Thierlein, sie folgen darin ihren anerschaffenen Naturtrieben, sie arbeiten im Sommer unermüdet, v. 6. 7. 8. Faulle Menschen sind ihnen nicht gleich, die den Schlaf lieben, und meinen ein bißgen werde nicht schaden. Wenn aber das bißgen gar zu oft kommt, wirds viel; und wer nicht Lust zur Arbeit hat, muß zuletzt Mangel leiden, v. 9. 10. 11.

Vierzehnte Erziehungsregel.

Weide alle Frechheit und unverschämte Dreistigkeit.

12. Ein Belials-Mann, ist ein schädlicher Mann; er handelt so verkehrt, als sein Mund redet.

13. Er blinzet mit seinen Augen, deutet mit seinen Füßen, und spricht mit seinen Fingern.

14. Er sinnet in seinem Herzen ohn Unterlaß auf böse Dinge, damit er Zänkerey anrichten könne.

15. Die

15. Denn diese sechs Stücke hasset der Herr, und an dem siebenten hat er ein Greuel.

17. Der Herr hasset einen Menschen, der die Augen hoch trägt, der eine falsche Zunge hat, dessen Hände unschuldig Blut vergießen;

18. Dessen Herz mit bösen Tücken umgethet, dessen Füße eilen Schaden zu thun;

19. Der Lügen bezeuget. Aber einen Greuel hat der Herr an solchen Menschen, der zwischen Brüdern Uneinigkeit anrichtet.

In diesem Abschnitt schildert Salomo einen Menschen von den häßlichsten Eigenschaften, die ein junger Mensch abzulegen und zu meiden hat. Der schädlichste Mensch ist 1. der ein lügenhaftes, böses Maul hat; 2. ein Mensch, der die Augensprache redet; 3. der allerley Grimassen macht, mit Händen und Füßen spricht; 4. der nicht ohne Zänkerey leben kann. Solche Menschen sind unseidlich, und gute Menschen verabscheuen sie, v. 12. 13. 14. 15. Aber bey Gott sind verhaßt 1. Menschen, deren Augen den Hochmuth verrathen; 2. deren Zunge falsche Eidschwüre thut; 3. deren Hände heimlichen Mord begehen; 4. deren Herzen immer auf was Böses denken; 5. deren Füße immer auf schädlichen Wegen gehen; 6. die Lügen und Verläumdungen reden und bezeugen; 7. die Brüder und Freunde gegen einander aufheizen. Erzieher müssen auch jungen Leuten das Unanständige in den Mienen sagen, und die Zucht in Geberden einschärfen.

Fünfzehnte Erziehungsregel.

Siehe nicht nach der Schönheit der Weiber mit unkeuschen Blicken und Herzen.

20. Mein Sohn! behalte auch dies Gebot deines Vaters, und vergiß nicht diese Lehre deiner Mutter.

21. Laß sie beständig auf deinem Herzen gebunden seyn, laß sie deinen Hals umgeben, und stets vor deinen Augen seyn.

22. Wenn du ausgehest, laß sie deinen Führer; wenn du dich niederlegest, laß sie deinen Wächter; und wenn du aufwachst, laß sie deine Betrachtung seyn.

23. Dies Gebot sey deine Leuchte, diese Lehre sey dein Licht, und diese Warnung sey der Weg deines Lebens.

24. Nimm dich in acht vor einem bösen Weibe, vor einem fremden Weibe, das eine glatte Zunge hat.

25. Laß dein Herz durch ihre Schönheit nicht zur Lust gereizet werden, und laß dich durch ihre Blicke nicht fangen.

26. Denn ein hurisches Weib bringt dich um deinen letzten Bissen Brods; und ist sie das Weib eines Mannes, so fäheth sie die edelste Seele in ihrem Netze.

27. Kann auch jemand Feuer in seinem Busen tragen, ohne seine Kleider zu verbrennen?

28. Kann auch jemand auf glühenden Kohlen gehen, ohne seine Füße zu verbrennen?

29. Als

29. Also ist's mit dem, der zu seines Nächsten Weib gehet; niemand, der sie berührt, wird ungestraft bleiben.

30. Man wird einem Diebe nicht so schimpflich begegnen, der gestohlen hat, sich zu sättigen, weil ihn der Hunger dazu gezwungen.

31. Ergreift man ihn, so erstattet ers siebenfältig wieder, und giebt alles dazu her, was er in seinem Hause hat.

32. Wer aber mit einem Eheweibe Ehebruch treibet, der ist ein Mensch ohne allen Verstand. Wer solches thut, bringet seine Seele ins Verderben.

33. Er entgeht der Strafe und der Schmach nicht, und seine Schande kann durch nichts getilget werden.

34. Auch ist die Eifersucht ihres Mannes ein brennender Grimm, und er schonet nicht, wenn er Gelegenheit hat seine Rache zu üben.

35. Er nimmt nichts zur Versöhnung an, er läßt sich nicht begütigen; wenn du ihm auch Geschenke über Geschenke anbieten wolltest.

Übermalige Ermahnung Salomo's, daß junge Leute die Keuschheit ihres Herzens bewahren sollen, zu allen Zeiten, an allen Orten, v. 20. 21. 22. Sie sollen das Gebot der Zucht beständig ihre Leuchte seyn lassen, v. 23. Ihren Augen wehren nach schönen Weibern zu sehen, v. 24. Nicht auf ihre verliebte Blicke achten, v. 25. Es kann das unschuldigste Herz leicht zur unreinen Lust entzündet werden, v. 26. Sie müssen allen nahen Umgang mit schönen Weibern

bern meiden; denn Stroh geräth in Flammen, wenn es ans Feuer kommt, und das Herz des Jünglings faßet leicht lose Gedanken, v. 27. 28. 29. Ehebruch ist größere Sünde als Diebstahl, v. 30. 31. 32. Ehebruch ist eine zwiefach schwerere Sünde, und folget darauf Mord; denn die erhitzte Eifersucht eines Ehemanns fordert Blut und Leben des Ehebrechers.

Das 7te Capitel.

Sechszehnte Erziehungsregel.

Meide in den Städten das Gassengehen, besonders des Abends.

1. Mein Sohn! behalte meine Worte, und meine Gebote bewahre, als einen Schatz bey dir.
2. Halte meine Gebote so werth, als dein Leben, und mein Gesetz, als deinen Augapfel.
3. Binde sie an deine Finger, und schreibe sie in die Tafeln deines Herzens.
4. Sprich zur Weisheit: du sollst meine Schwester bleiben, und sprich zur Vernunft, du sollst meine Freundin seyn.
5. Diese werden dich behüten vor einem fremden Weibe, vor einer Unbekannten, die mit reizenden Worten locket.
6. Denn aus dem Fenster meines Hauses, durch mein Gitter, bemerkte ich folgendes:
7. Ich sahe nach den Unverständigen, und bemerkte unter den Söhnen einen Jüngling, der seinen Verstand verlehren hatte.
8. Er ging die Gasse, nicht weit von ihrer Wohnung; er ging den Weg, wo ihr Haus war.

9. Es

9. Es war in der Dämmerung, am Abend des Tages, es wollte eben Nacht werden, und die Finsterniß brach ein.

10. Und siehe! es kam eine Weibsperson auf ihn zu, im Hurenschmuck gekleidet, um das Herz einzunehmen.

11. Sie war unruhig, und lief hin und her; ihre Füße konnten in ihrem Hause nicht bleiben.

12. Bald war sie vor dem Hause, bald war sie auf der Gasse, und an den Ecken der Straße lauerte sie.

13. Und sie erwischte ihn, und küßte ihn; sie hatte ein schamloses Gesicht und redete ihn also an:

14. Ich war ein Dankopfer zu bringen schuldig; dieses Gelübde habe ich heute bezahlt.

15. Ich bin aus meinem Hause gegangen in der Absicht, dir zu begegnen. Ich habe dein Angesicht längst gerne sehen wollen, und ich freue mich, dich nun gefunden zu haben.

16. Ich habe mein Bett mit Polstern gemacht, und mit egyptischen Tapeten behangen.

17. Ich habe mein Lager mit Myrhen, Aloe und Zimmet wohlriechend gemacht.

18. Komm mit: wir wollen in der Liebe trunken werden bis an den Morgen; wir wollen uns mit einander in Liebesergößungen vergnügen.

19. Denn mein Mann ist nicht zu Hause: er ist sehr weit weggereiset.

20. Er nahm den Geldsack mit, und kommt erst aufs Fest wieder nach Hause.

21. Sie

21. Sie zog ihn an sich mit vielen Worten; sie gewann ihn mit ihren glatten Lippen.

22. Er folgte ihr auch nach, wie ein Ochse zur Schlachtabank gehet; gefesselt wie ein Narr, der gepeitscht werden soll.

23. Bis der Pfeil seine Leber spaltete. Er eilte wie ein Vogel zur Schlinge, und bedachte es nicht, daß es sein Leben kosten würde.

24. Wolan, Söhne! gehorchet mir und achtet auf das, was ich euch sage.

25. Laß dein Herz nicht gelüsten nach ihren Wegen, und verweile dich nicht lange auf ihren Gängen.

26. Denn sie hat viele verwundet und zu Boden geworfen, sie hat schon so viele Mächtige erwürget.

27. Ihr Haus ist der Weg zum Grabe, da man hinuntersteiget in die Kammern des Todes.

Es ist das Promenadennachen junger Leute des Abends in den Städten sehr was gewöhnliches. So unschuldig es zu seyn scheint, so ist es doch auch jungen Leuten höchst gefährlich, wie die Erfahrung solches mit traurigen Beyspielen bestätigt hat. Daher Eltern und Erzieher, jungen Leuten das Spazierengehen bis in die späte Nacht ohne Aufsicht nicht erlauben sollen. Weisheit und Vernunft brauchen junge Leute in ihren schlüpfreichen Jahren nicht stets als Waffen, die Versuchungen zur Wollust zu überwinden, v. 4. Es ist besser alle Gelegenheit zu vermeiden, und auch der Jugend zu versagen, wo sie verderbet und verführt werden kann. Die Finsterniß

nig

niß reizet zu Werken der Finsterniß. Salomo giebt davon eine Erzählung nach dem Leben, wie es oft in großen Städten hergehet. Ein junger Mensch gehet des Abends allein, müßig, in der Dämmerung auf den Gassen, v. 6 — 9. Ihm begegnet eine freche, liederliche Weibsperson, dergleichen man kennen kann an folgenden Merkmalen. Sie sind sehr gepuht; haben keine Ruhe zu Hause; laufen des Abends auf den Gassen hin und her; stehen an den Ecken still; sind schamlos in Geberden; frech im Reden; glatt in Worten; haben sich vorgenommen Unzucht zu treiben; reden Jünglinge an, sie an sich zu ziehen; brauchen Liebkosungen, listige Veredungen; machen sie sicher, v. 10 — 21. Der verführte Jüngling gehet in sein Verderben, verliehet Besinnung und Nachdenken, er wird in den Schlingen der Wollust gefangen, verstricket und getödtet. Solche traurige Exempel sollen jungen Leuten zur Warnung vorgehalten werden, mit der Ueberzeugung, daß alle Wege zur Wollust, Wege zum Grabe und zum Tode sind.

Das 8te Capitel.

Siebenzehnte Erziehungsregel.

Lerne immerdar an der Weisheit, die in dem Worte Gottes geoffenbaret ist, und suche sie völlig zu gewinnen, sie ist das allervortreflichste.

1. Rufet aber nicht die Weisheit laut? Laßet nicht die Klugheit ihre Stimme hören?

2. Steh

2. Stehet sie nicht an den erhabenen Orten, und wo nur ein Weg anfängt? stehet sie nicht auch, wo die Wege zusammen kommen?

3. Prediget sie nicht laut bey den Thoren, wo der Eingang in die Stadt ist, und bey allen Thüren, wo nur ein Durchgang ist?

4. Männer, euch rufe ich, Adams-Kinder höret meine Stimme.

5. Verführte, lernet was euch klug machen kann; Narren, verstehet was das Herz bessern kann.

6. Höret alle, ich will von wichtigen Dingen reden, und ich will sie mit richtigen Worten meines Mundes ausdrücken.

7. Denn mein Mund redet Wahrheit, und meine Lippen verabscheuen die Gottlosigkeit.

8. Alle Worte meines Mundes sind recht, und keines derselben ist falsch, noch zweydeutig.

9. Alle meine Worte werden Verständige einsehen, und die aus der Wahrheit sind, werden ihren Sinn erkennen.

10. Mein Unterricht sey euch lieber als Silber, und meine Kenntniß köstlicher als reines Gold.

11. Denn Weisheit ist viel besser als Perlen, und alles, was man nur begehren mag, kommt ihr nicht gleich.

12. Ich, spricht die Weisheit, bewohne die Vernunft, und gründliche Erkenntnisse erfinde ich.

13. Ich bin wo die Furcht des Herrn ist; ich hasse aber alles Böse, den stolzen Sinn, ein hoch-

hoch-

hochmüthiges Herz, den bösen Weg und den Mund der Verführer.

14. Ich gebe Rath und bleibende Güter; ich gebe Verstand und Stärke,

15. Daß Könige königlich regieren, und Fürsten gerechte Gesetze geben können,

16. Daß Fürsten fürstlich regieren, und alle Richter auf Erden durch Gerechtigkeit berühmt werden können.

17. Ich, spricht die Weisheit, liebe einen jeden, der mich liebet; mich finden alle, die von mir wollen erleuchtet seyn.

18. Ich gebe Reichthum und Ehre, wahrhaftig bleibende Güter und Gerechtigkeit.

19. Ich gebe Früchte, die besser sind als gediegenes Gold; ich gebe Geschenke, die köstlicher sind als das feinste Silber.

20. Ich führe auf den Weg der Gerechtigkeit, mitten durch die Fußsteige des Gerichts.

21. Denen, die mich treu lieben, gebe ich ein bleibendes Erbe, und vermehre ihre Schätze bis zum Ueberfluß.

22. Ich, die Weisheit, war bey dem Herrn vor dem Anfange seines Weges, ehe er noch seine Werke schuf.

23. Von Ewigkeit war ich bey ihm, von ersten Anfange und Grundlegung des Erdbodens.

24. Ich war bey ihm, ehe der Abgrund ausgebreitet und die Brunnquellen mit Wasser gefüllet worden.

25. Ich war bey dem Herrn, ehe die Berge gegründet und die Hügel bereitet worden sind.

E

26. Ich

26. Ich war bey dem Herrn, da noch nicht die Erde mit ihrer Oberfläche sichtbar worden, ehe noch der erste Staub der Welt war.

27. Da er die Himmel machte, da er die Rundung über den Abgrund bezeichnete.

28. Da er die Wolken in der Höhe befestigte, da er die Brunnen in der Tiefe anlegte.

29. Da er dem Meere seine Grenzen setzte, daß die Wasser nicht über seine Ufer gehen sollten; da er die Grundfesten der Erde gründete,

30. Da war ich schon bey dem Herrn als ein Säugling, ich war seine Ergößlichkeit täglich, ich war die Freude vor seinem Angesicht zu allen Zeiten.

31. Ich bin sein Wohlgefallen auf dem Kreis seiner Erde, und ich will auch ein Wohlgefallen haben an den Kindern Adams.

32. Und nun, Kinder, höret mich: denn selige Menschen sind, die die Wege der Weisheit lernen.

33. Höret diese Unterweisung, so werdet ihr weise werden, und lasset sie nicht fahren.

34. Selig ist, der meine Stimme höret, der täglich an meiner Thür wachet und an meinen Thürpfosten verbleibet.

35. Denn wer mich gefunden hat, der hat das Leben gefunden, und der Herr wird Wohlgefallen an ihm haben.

36. Wer aber an der Weisheit sich versündigt, der schadet seiner eigenen Seele; alle, die die Weisheit hassen, lieben den Tod und gehen verlohren.

Salom.

Salomo redet in diesem höchst wichtigen Abschnitt ausführlicher von der Weisheit Gottes, als im 2ten Capitel, welche er als die vornehmste Wissenschaft allen Menschenkindern anpreiset. Er prophezehet durch den Geist Gottes, als höre er es gegenwärtig, daß die Weisheit Gottes in der ganzen Welt würde öffentlich geprediget, und in allen bewohnten Städten würde verkündiget werden, v. 1. 2. 3. Es würde die Weisheit ein Wort seyn für alle Kinder Adams sie zu erleuchten, sie zu sammeln, sie zu bessern, v. 4. 5. Die Predigt der Weisheit werde die allerwichtigsten, angenehmsten Dinge und Begebenheiten in sich fassen, die allen Menschen zu ihrer Glückseligkeit zu wissen, höchst nothwendig sind. Sie würden mit den verständlichsten Worten bekannt gemacht werden, v. 6. Die Weisheit sey ein Wort der Wahrheit, das nicht vergehe und ewig sey; ein Wort der Wahrheit, das alle Sünden und gottloses Wesen der Menschen werde richten und verdammen, v. 7. Die Weisheit sey auch ein Wort von der Gerechtigkeit, die den Adamskindern werde angeboten werden, v. 8. Es werde ein gewisses und deutliches Wort seyn, zu dessen Verstand jeder Mensch werde kommen können, v. 9. Es werde ein geläutertes köstliches Wort seyn, gleich dem Golde, das siebenmal geläutert ist, v. 10. Ihm sey nichts gleich zu schätzen von allen Kostbarkeiten der Erde, es sey das wünschenswürdigste, was nur ein Mensch zu hören verlangen möge, v. 11. Die Weisheit würde aber nur von denen Menschen gehöret, angenommen und bewahret werden, die Gott fürchten und demüthigen Herzens sind; hingegen

E 2

Men

Menschen von stolzen Sinn und Herzen, die das Arge lieben, würden sie nimmermehr lernen, v. 12. 13. Das Wort der Weisheit werde den Rath Gottes offenbaren von der Menschen Seligkeit, welche ihre wichtigste Angelegenheit ist; es werde ewige und bleibende Güter den Menschen bekannt machen, davon die menschliche Vernunft nicht das geringste weiß; es werde den Menschen Trost, Erquickung und Stärke geben, v. 14. Könige werde es weise machen, Fürsten und Richter werde es gerecht und gewissenhaft machen recht zu richten, v. 15. 16. Die Erkenntniß der Weisheit würden erlangen, die sie lieben und mit ernstlichen Gebet bey Gott suchen, v. 17. Diese werde Gott erleuchten von dem Reichtum und Herrlichkeit, von dem wahrhaftigen ewigen Gütern, von der Gerechtigkeit, die Gott den Menschen bereitet habe, v. 18. Diese geistlichen Güter und Geschenke würden von ihnen höher geschätzt werden, als alle Schätze der Erden, v. 19. Sie würden dadurch Kraft erlangen in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit zu wandeln, v. 20. Sie würden in der Liebe zur Weisheit zunehmen, in der Hoffnung eines ewigen Erbes gestärket werden, wo sie leben und volle Gnüge genießen sollten, v. 21.

Von dem Worte der Weisheit Gottes saget ferner Salomo, v. 22 — 29. daß den Menschen in der Welt werde folgendes geprediget werden: Es sey ein ewiges Wort, daß schon bey Gott und in dem Herzen Gottes gewesen, ehe er die Welt gemacht und das menschliche Geschlecht auf der Erde erschaffen, dessen Fall in Sünde und Tod er vorausgesehen, daß Gott die ganze Einrichtung der Welt

Welt darnach gemacht, und die Begebenheiten auf Erden also geschehen lassen, daß den Menschen diese Weisheit Gottes hat sollen sichtbar gemacht und gelehret werden, daß er sie zu dem Gegenstande seiner Liebe, seiner Freude, seines Wohlgefallens, seiner Herrlichkeit selbst bereiten wolle, zur Ehre seiner Gnade, v. 30. 31. Salomo beschließet die Beschreibung der Weisheit Gottes mit der dringenden Ermahnung sie zu lernen, es sey solche allein das Wort von der Menschen Seligkeit. Jeder Mensch soll sich davon lassen unterweisen, sich fest daran halten, und der Wahrheit treu bleiben; man solle in der Erkenntniß der Weisheit Gottes täglich wachsen und zunehmen, v. 32 — 34. Die Weisheit Gottes sey das einzige Wort des ewigen Lebens; wer es im Glauben annehme und liebe, der finde Gottes Gnade und Leben; wer aber die Weisheit Gottes im Unglauben verwerfe, der müsse in seinen Sünden sterben und verlohren gehen.

Wo ist nun die Weisheit zu finden? die Weisheit, die alle Menschen lernen sollen, die also Gottes Weisheit ist und von Gott kommen muß? welches ist das Wort der Weisheit, das öffentlich in der ganzen Welt allen Menschen geprediget wird? wo ist die Wahrheit von der das alles kann gesagt werden, was Salomo von der Weisheit rühmet? welche ist die Wahrheit, die in dem Herzen Gottes gewesen vor Grundlegung der Welt, die alle Kinder Adams interessiret, die Wahrheit, welche sie zu Gerechten macht, welche alle Wünsche der Seele befriediget, und die gewisse Hoffnung eines ewigen Lebens giebt? Ist die Philosophie diese Weisheit, und
 C 3 welche

welche ist sie? Aber Menschen Philosophie kann doch nicht Gottes Weisheit seyn? und alle Menschen Weisheit, wie mager, wie dürstig, wie ungewiß, wie voll Widerspruch, wie trostlos ist sie. Ist die Philosophie höher zu schätzen, als Gold und Silber, warum suchen denn alle Philosophen mehr das Gold? gehet die Philosophie um mit stets bleibenden Gütern, mit Wahrheiten der Gerechtigkeit und des ewigen Lebens? Die Weisheit ist eine Sache, die in der Welt laut gepredigt wird! Wem sollte es verborgen seyn können, daß die Weisheit Gottes, das Evangelium von Jesu Christo sey, davon Salomo geweissaget hat; denn dasselbe ist über 1700 Jahren durch viele Bothen und Zeugen in der Welt öffentlich gepredigt worden. Die Schrift saget ausdrücklich und mit klaren Worten: Das Evangelium von Christo dem Gekreuzigten sey die Weisheit Gottes; Gott habe demselben vor Grundlegung der Welt verordnet zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung des menschlichen Geschlechts, 1 Cor. 1, 2. 3. Ephes. 1, 2. Alles, was Salomo von der Weisheit saget, das saget auch der Geist Gottes durch den Johannes, durch Paulum und Petrum von dem Evangelio Jesu Christi. Das Evangelium von Jesu ist durch eine göttliche Veranstaltung in der Welt gepredigt worden, es wird noch öffentlich gepredigt, und wird bis ans Ende der Weltzeit gepredigt werden. Es ist die einzige Wahrheit, zu deren Erkenntniß alle Menschen sich sollen bringen lassen, damit ihnen aus allem ihren Elende und Verderben nach dem Willen Gottes geholfen werde, 1 Timoth. 2, 4. 5. 6. 7. Es ist das

das Wort, das in Ewigkeit bleibet, 1 Petr. I, 23. Es ist das Wort von der Gerechtigkeit, das köstlicher ist, als alle Schätze der Erden, 1 Petr. I, 18. 19. Es ist das theureste und wertheste Wort, daß Jesus Christus in diese Welt kommen ist, Sünder selig zu machen, 1 Timoth. I, 15. Dieses Evangelium ist das Wort, das schon von Ewigkeit und im Anfange der Zeit bey Gott war, Joh. I, I. 2. 1 Joh. I, 1. Es ist das Wort, das Gott selbst geoffenbaret hat, dem ersten Sündern und Kindern des Todes, 1 B. Mos. 3, 15. Num. 5, 12. Wegen dieser Verheißung ist alles erschaffen, alle Einrichtungen und Ordnungen des menschlichen Geschlechts, alle Einrichtungen des Ceremonial- u. Gottesdienstes unter den Juden, ihre Gefangenschaften, ihre Erlösungen, alle Namen und Würden unter den Menschen, haben alle, alle ihre Beziehung auf Christum und seine Herrlichkeit, daß er dem menschlichen Geschlecht alles ist; Haupt, König, Herzog, Erlöser, Arzt, Heiland, Hirte, Hoherpriester, Prophet, Fürst des Friedens, dessen Herrschaft, Macht und Gewalt in Ewigkeit währet, Joh. I, 3. Coloss. I, 15. 16. 17. 18. 19. 20. E. 2, 2. 3. Jesaja 9, 6. 7. Dieses Wort der Verheißung war zur Zeit des A. T. das Licht und Leben der Menschen, bis das Wort Fleisch ward, und Gott es realisirte, Joh. I, 14. Da trat Jesus, die Weisheit Gottes, auf und sprach: Ich bin das Licht der Welt, ich gebe die Auferstehung und das Leben, ich gebe das ewige Leben. Denn dies ist das große Geheimniß der Gottseligkeit, Gott ist geoffenbart im Fleisch, 1 Timoth. 3, 16. Wie Gott an allen seinen Werken seine Weis-

heit geoffenbart hat, so hat er an Christo, in Christo, durch Christum seinen eingebornen Sohn, den höchsten Beweis seiner Weisheit, gegeben, wie die Menschen zu dem Bilde Gottes wieder sollen und können erneuert werden, wie sie gerecht und heilig auf Erden sollen werden, und auf welchem Wege sie die Herrlichkeit des ewigen Lebens erlangen sollen, Röm. 8, 29. 30. Anbetungswürdige Weisheit Gottes! die der Welt sichtbar worden ist, in Jesu Christo und durch Jesum Christum; nun wissen wir die Bestimmung der Menschen in der Ewigkeit, Röm. 5, 8. 9. 10. 11. I Thess. 5, 9. 10.

Was sagen unsere Philosophen zu dieser Weisheit Gottes? sie widersprechen, sie verwerfen, sie lästern, um ihre Weisheit aufrecht zu erhalten, die im Grunde Eitelkeit und Thorheit ist. Sie werden auch auf ihren Höhen nimmermehr den Weg zur Erkenntniß dieser Weisheit Gottes finden, die nur den Gottesfürchtigen, Demüthigen, und denen, die sich wollen von Gott lehren lassen, geoffenbart wird, Psalm 25. Matth. 12, 25 — 30. Möchten die Worte Salomo, den Gott von dieser Weisheit erleuchtet hat, und deswegen ein Weiser genannt zu werden verdient, ihre ganze Aufmerksamkeit erwecken, womit er die Weisheit Gottes allen Menschen, als das nothwendigste, anempfohlen hat, v. 32 — 36. Möchten sie damit vergleichen und die Uebereinstimmung mit den Worten Jesu, den allervollkommensten Weisen bemerken, Joh. 3, 13 — 21. 27 — 36. I Joh. 5, 11. 12. 13. so würden sie Gott, von dem alles Licht der Weisheit in die Seele des Menschen kommt, auch darum anrufen, 2 Corinth.

4, 4. 5. 6. Ephes. I, 16 — 23. Sie würden diese Weisheit nicht vertauschen, gegen alle Wissenschaften, Schätze und Ehren dieser Welt.

Das 9te Capitel.

Achtzehnte Erziehungsregel.

Besuche das Haus Gottes fleißig, und höre die Lehren der Weisheit.

1. Die Weisheit wird sich auch ein Haus aufbauen, sie wird es auf sieben Säulen gründen.

2. Sie wird ihr Vieh schlachten, ihren Wein einschenken und auf ihren Tisch auftragen lassen.

3. Sie wird ihre Diener aussenden, und an den erhabenen Orten der Stadt laut ausrufen lassen:

4. Wer unwissend ist, der komme hierher; wer verzagten Herzens ist, zu dem sage sie:

5. Kommt und esset von meinen Brodt, trinkt von meinem Wein, den ich eingesehnet habe.

6. Verlasset die Verführer, so werdet ihr leben; gehet den Weg, darauf ihr verständig werdet.

7. Wer den Spötter wird bestrafen, der wird seinen Spott sich zuziehen, und wer dem Gottlosen seine Laster wird vorrücken, der wird Hohn zu erwarten haben.

8. Bestrafe nicht den Spötter, er wird dich hassen; bestrafe aber den Weisen, er wird dich lieb gewinnen.

E 5

9. Un-

9. Unterrichte den Weisen, so wird er immer weiser werden; lehre den Gerechten, so wird er in der Erkenntniß zunehmen.

10. Die Furcht des Herrn ist allemal der Anfang der Weisheit. Sie ist die Wissenschaft der Heiligen und die wahre Klugheit.

11. Sie wird deiner Tage vielmachen, und deine Lebensjahre verlängern.

12. Und wirst du die Weisheit lernen, so wird der Nutzen dein seyn; wirst du sie aber ver-spotten, wird der Schaden auch dein seyn.

Dieses Capitel ist auch eine Weissagung von der Lehre des Evangelii Gottes, welche als die Weisheit Gottes zur Zeit N. E. öffentlich wieder in Kirchen und Tempeln verkündigt werden. Denn die Menge der Gotteshäuser, oder der Christlichen Kirchen auf dem Erdboden, ist allerdings eine merkwürdige Erscheinung, davon auch Jesaias geredet, daß ganze Wälder zu den Häusern des Herrn werden verwandelt werden. In diesen Häusern würden die Güter, die Schätze der Weisheit, welche die Seele sättigen und erquickten, zum Genuß dargeboten werden, v. 2. Gott werde seine Knechte aussenden, die Menschen zu dem Abendmahl einzuladen, das er durch seine Weisheit bereitet habe, v. 3. Einfältige, Elende, Verzagte würden dazu eingeladen werden, es soll ihnen alles aus Gnaden und umsonst gegeben werden, v. 4. 5. Es würden aber auch Epbtter des Evangelii Gottes seyn, und Verächter desselben, die solle man fahren lassen; es würden auch Weise und Gerechte seyn, die in der Erkenntniß

niß

niß der Weisheit weiter werden gebracht werden, v. 7. 8. 9. Man vergleiche hiemit Matth. 7, 6. Joh. 15, 18. 19. 2 Petr. 3, 3. Wenn iſts unbekannt, daß die Spötter und Weiſen dieſer Welt keinen andern Gegenſtand ihrer Spöttereyen haben, als die Weisheit Gottes, das iſt, Jeſum Chriſtum und ſein Evangelium, und dagegen die albernen Geſchichten der Götter und Göttinnen der Heiden, als große Weisheit ſtudieren, bewundern und erheben. Was iſt doch in den Herzen der Menſchen für eine Feindſchaft wider Gott und wider alles, was des Geiſtes Gottes iſt. Salomo preiſet abermals die Furcht des Herrn an, daß ſolche das Herz der Menſchen zur Erkenntniß der Weisheit Gottes zubereite, fähig und tüchtig mache, v. 10. 11. Die Weisheit belohnet ihre Verehrer, ſie giebt Friede, Troſt und Freude der Seele; wer aber das Evangelium Gottes verachtet, der hat keine Ruhe in ſeinen Gewiſſen, keinen Troſt und keine Hoffnung, Hab. 2, 4. Der Ungläubige und Spötter wird keine Ruhe in ſeinem Herzen haben; wer aber im Glauben die Gerechtigkeit Gottes annimmt zu ſeiner Gerechtigkeit, der wird leben.

13. Die Thorheit aber iſt gleich einem Weibe, das verführeriſch iſt und nichts weiß.

14. Sie ſißet an der Thür ihres Hauſes auf einem Stuhl an erhabenen Orten der Stadt.

15. Sie rufet auch dem Vorbeygehenden laut zu, und denen, die auf richtigen Wegen wandeln:

16. Der Unwiſſende komme hieher, und wer unentſchloſſenen Herzens iſt, zu dem ſaget ſie:

17. Waß

17. Wasser, das man gestohlen hat, schmeckt allemal süße; und Brodt, das man andern entwendet hat, schmecket allemal niedlich.

18. Aber der Verführte siehet es nicht, daß bey ihn die Geister der Todten sind, und daß die Gäste der Thorheit in der tiefen Hölle sitzen.

Salomo weissaget, daß wenn die Weisheit Gottes, oder das Evangelium von der Gerechtigkeit werde geprediget werden, die Thorheit auch ihren Lehrstuhl werde bauen. Der Unglaube, der nichts weiß, werde sich auch Anhänger machen unter den Angesehenen und Vornehmen der Erde, unter den Weltweisen und Weltklugen, die sich schämen, das zu glauben, was der gemeine Mann nach der Bibel glaubet; die sich eine besondere Religion machen wollen. Salomo sagt v. 13., daß die Ungläubigen und Schriftspötter ihre Irrlehren in glatten und schlüpfrigen Worten werden vortragen. Sie würden sich nicht bey dem gemeinen Mann, sondern bey den Vornehmen und Gelehrten zudrängen, v. 14. Sie würden nicht laut predigen, noch öffentlich ihre Irrlehre verkündigen, sondern nur in Gesellschaften, im Vorbengehen, Einwürfe, Zweifel, Spöttereyen austreuen, v. 15. Sie würden Unwissenden und Zweiflern zurufen: Wer nicht aufgeklärt ist, der komme zu uns und lasse sich erleuchten, v. 16. Aber alle vorgegebene Erleuchtung der Vernunft, damit sie sich groß machen, werde was Gestohlnes seyn; wie denn, was die Philosophie noch Wahres und Gutes hat, der Bibel abgestohlen ist, v. 17. Aber in allen Lehren des Unglaubens, des Aberglaubens und

und der natürlich menschlichen Erkenntniß sey kein Licht, kein Leben, kein Trost, keine Hoffnung; wer den Lehren der Thorheit folget, dessen Seele sitzt im Finsterniß und im Tode, v. 18. Denn Lehren aus Erfindung der Menschen können kein Licht zum ewigen Leben seyn; sie wissen nichts davon, und kennen auch den Weg nicht. Darum spricht David zu allen Philosophen Ps. 4, 3.: Lieben Herren, wie habt ihr das Eitle so lieb und die Lügen so gerne. Sela!

Meine Ueberzeugung von der Weisheit und Wahrheit Gottes, die in Jesu Christo ist, dringet mich über den Inhalt des 2ten, 8ten und 9ten Capitel noch diese Anmerkung beizufügen. Die Weisheit Gottes, welche Salomo über alles hoch erhebet, der er solchen Werth und Wirkung beyleget, die über alles menschliche Wissen und Gelehrsamkeit gehet, kann nichts anders seyn, als das Evangelium von dem Herrn Jesu. Diesem Worte ist nichts gleich, was auf Erden bekannt geworden ist, und in den Schriften des N. Testaments, wird es ausdrücklich genannt, die Weisheit Gottes. Salomo hat davon aus eigener Vernunft nichts wissen und von den Zukünftigen weissagen können, ohne Gnade einer höhern Offenbarung. Salomo kann deshalb unter die Propheten gerechnet werden, weil der Inhalt dieser Capitel, Weissagungen von den Zukünftigen sind. Es war bey den Juden das allgemeine Vorurtheil, der Messias gehöre allein den Juden. David aber sagte schon im Geiſt: lobet dem Herrn alle Heiden, und preiset ihn alle Völker, denn

denn seine Gnade und Wahrheit waltet über das ganze Menschengeschlecht in Ewigkeit. Und so hat es auch Salomo im Geist geredet und geschrieben, daß die Weisheit Gottes, oder die Lehre von dem Messias, in der ganzen Welt würde verkündigt werden. Zur Zeit des A. T. war nicht einmal eine öffentliche Predigt des Wortes Gottes in den Städten der Juden, sondern die göttlichen Gesetze wurden ihnen in den Versammlungen nur vorgelesen, mit beugefügten Ermahnungen zum Gehorsam. Nach Salomons Zeiten traten Propheten auf, welche den Jüdischen Volk, ihrem Lande und der Stadt Jerusalem, auch den angrenzenden Völkern und Städten, ihre kommenden Schicksale anzeigen mußten im Namen des Herrn. Jonas war der erste Prediger des Wortes Gottes unter den Heiden in Ninive, von dem uns Christus sagt, daß er ein Zeichen gewesen sey, von der allgemeinen Predigt des Evangelii Gottes unter allen Völkern der Erde, welche nach seiner Auferstehung aus dem Grabe angehen werde. Die Propheten Gottes weissageten, daß die ganze Erde mit der Erkenntniß des Herrn Messias würde erfüllet, und die Boten des göttlichen Friedens in alle Lande würden ausgesendet werden. Und von dieser großen und allerwichtigsten Begebenheit redet Salomo, nach der prophetischen Sprache, in der gegenwärtigen Zeit aus dem Geiste der Weissagung, ob es gleich damals noch zukünftig war. Und was Salomo von der Predigt der Weisheit sagt, daß sie in Städten und Dörfern, an erhabenen Orten, von vielen Boten, die auf vielen Wegen unter die Völker würden ausgehen,

hen, — daß sie unwissenden Menschen, die davon nichts gehöret haben, würde kund gemacht werden, — daß sich die Weisheit eine Gemeine werde sammeln, ein Haus bauen, das fest gegründet sey, — daß die Weisheit die Menschen, die verzagt und trostlos sind, würde zum Genuß ihres Fleisches, ihres Weins, und Annahme ihres Reichthums und Güter, werde einladen lassen, — daß die Einladungen der Weisheit von Menschenkindern werden verachtet und verspottet werden, — daß dagegen die Thorheit ihre Irrthümer werde empfehlen, und die Liebhaber der Weisheit würde zu verführen suchen, — alle diese Vorherverkündigungen sind durch die Predigt des Evangelii in wirkliche Erfüllung gegangen, wie die Geschichte des N. T. es lehret, und die Erfahrung unserer Zeiten es bestätigt. Sollten nicht alle vernünftige Menschen den Arm Gottes erkennen, daß die öffentliche Predigt von Christo und seiner Erlösung, nach dem Inhalt des A. und N. T., eine Veranstaltung und Werk Gottes sey? daß das Zeugniß von Christo, dem Herrn bereits über 1700 Jahre auf Erden, bey allem Widerstande und Verfolgung von der Welt — bey aller Spötterey der Weltweisen und Ungläubigen, als die Weisheit Gottes, als ein Wort Gottes erhalten und gepredigt worden ist? Ist denn eine Erfindung von Menschen, von den höchsten Obrigkeiten der Reiche, durch die christliche Religion dem gemeinen Mann einen Zügel anzulegen? Kann er nicht anders in Unterthänigkeit und Gehorsam erhalten werden? was thun denn viele Regenten zur Erhaltung der christlichen Religion? was wenden sie denn

denn an, zur Beförderung der Erkenntniß Jesu? Dessen nicht zu gedenken, daß einige Verächter und Spötter der Jesus Religion sind, so lassen sie die Sache stehen und gehen, wie sie steht und geht, wie wie sie sich selbst macht und erhält. Die Sache spricht für sich selbst, es muß eine höhere Hand seyn, welche die Predigt von Jesu in der Welt erhält und ferner erhalten wird, das Evangelium von Jesu, dem Herrn, ist das Wort des Allmächtigen, der die Welt ruft vom Aufgang bis zum Niedergang der Sonne. Das Christenthum ist die einzige Gott wohlgefällige Religion, wo der Name Jesu angerufen und ihm gedienet wird. Nicht der Naturalismus, nach welchen Gott die Heiden ihre eigene Wege gehen läßt. Ist nicht Schande, wenn Menschen in der Christenheit zum Naturalismus, das ist zum Heidenthum, aus dem Licht in die Finsterniß wieder zurückkehren? Ist das Weisheit? Ist das Seelenaufklärung und Verstand? Wenn sich Philosophen des besten Gebrauchs ihrer Vernunft rühmen wollen; warum sehen sie nicht die Zeichen ihrer Zeit? warum denken sie nicht dieser Begebenheit und der Erfahrung nach, daß eine Wahrheit als Gottes Weisheit und als ein Wort des ewigen Lebens öffentlich geprediget wird, das der Welt nicht gefällt, dawider sie streitet, und das sie völlig wegzuschaffen sich doch vergeblich bemühet? Warum wollen die Weltphilosophen nicht ihre Augen aufthun, und sich bekehren, von ihrer Finsterniß zum Licht, von der Gewalt des Satans zu Gott? Warum wollen sie sich nicht heiligen lassen durch den Glauben an Jesum, daß sie auch empfangen mögen Vergeltung

lung der Sünden und das Erbe des ewigen Lebens? Warum wollen sie nicht in der Schrift suchen, darin allein Worte des ewigen Lebens zu finden sind, welche sind das Zeugniß von Jesu, unserm Herrn, in Ewigkeit? Die Schrift giebt zur Ursache an, daß der Gott und der Geist dieser Welt ihre Sinne verblendet habe, und sie sich nicht von Gott den Sinn wollen geben lassen, zu erkennen den wahrhaftigen Gott, und zu glauben an seinen wahrhaftigen Sohn, an Jesum Christum.

Ich gebe noch zum Beweis an, daß Salomo aus dem Geiste Gottes die Offenbarung von der Weisheit Gottes und allgemeinere Verkündigung derselben in der Welt geschrieben habe. Nach der Offenb. Johannis 19, 20. ist das Zeugniß von Jesu allein das Zeugniß des Geistes der Weissagung, oder des Geistes Gottes. Von den Propheten N. T. heißet es, daß sie durch den Geist Gottes von Christo gezeuget haben, und nicht durch ihren eigenen Geist, Ap. Gesch. 3, 18. Cap. 10, 43. 2 Petri 1, 20. 21. Von allen Personen N. T. die von Christo Zeugniß abgelegt haben, als vom Johannes, Zacharias, Maria, Simeon, Hanna u. c. heißet es, daß es der Geist Gottes durch sie geredet. Die Jünger Jesu wurden nicht eher seine Zeugen, als bis der Geist Gottes aus der Höhe über sie ausgegossen worden, Ap. Gesch. 1, 8. Daher auch Petrus das Zeugniß von Jesu 1 Petri 1, 12. das Evangelium nennet, das Gott selbst durch den heiligen Geist vom Himmel gesandt hat. Es sind demnach die Hauptwahrheiten des Evangelii Gottes, wodurch die Apostel Jesu das Reich Gottes unter Juden

den und Heiden angerichtet, und sie zu Christo gesammelt haben, nicht die Sittenlehren, die sie aus dem Munde Jesu gehört und gelernt hatten, sondern, was der Geist Gottes sie gelehret hat, von den Herrn Jesu zu zeugen und zu predigen. Und das ist das Zeugniß des Geistes Gottes von Christo, er ist der eingeborne, der eigene Sohn Gottes, der Sohn seines Wohlgefallens und seiner Liebe, nach Luc. 1, 35. Joh. 3, 16. Röm. 8, 32. Matth. 3, 17. Ephes. 1, 6. Gott hat zu ihm gesagt: Du bist mein Sohn, dich habe ich zu meinem König eingesetzt. Es ist das Evangelium Gottes, das Zeugniß des Geistes Gottes von Christo, welches das Wort ist zu der Menschen Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, daß Gott Jesum Christum für die Sünden der Welt in den Tod dahin gegeben, und zu unserer Gerechtigkeit auferwecket hat, daß alle, die solches als Gottes Rath und Werk erkennen und einzig auf Christum die Zuversicht ihrer Seelen setzen und ihn lieben, Vergebung der Sünden und das ewige Leben haben sollen durch Jesum Christum, dem Gott die Macht hat gegeben über alle Menschen, daß wir durch ihn das ewige Leben haben sollen. Diejenigen Lehrer haben nicht den Geist Gottes und keinen Verstand von dem Evangelio, welche die Sprache führen: Weg, weg mit Christo, er nützet uns nichts mehr, da wir seine Lehre haben: und diese kann auch zu jetzigen aufgeklärten Zeiten entbehret werden; er hat die Wahrheit nicht rein gelehret, sondern sich nach den Vorurtheilen der Juden bequemet. Wäre in ihnen die Furcht Gottes, hätten sie den Geist Gottes, so würden

den sie eine andere Sprache führen, und nach 1 Cor. 2, 12. wissen können, was uns von Gott gegeben ist. Es hat aber Gott, Jesum Christum, den Gekreuzigten, verkläret, da er ihm die Herrlichkeit gegeben hat; er hat ihn verkläret durch seinen Geist und durch die Predigt von ihm in der ganzen Welt; er wird ihn verklären vor den Augen des ganzen menschlichen Geschlechts, wenn er zum Gericht erscheinen wird in der göttlichen Herrlichkeit, Matth. 25, 31. und Offenb. Johan. 1, 7. 8. Indessen wird das Werk Gottes durch seine Hand fortgehen, daß durch seine Erkenntniß viele gerecht werden, Jes. 53. 11. Warum erkennen die Weltphilosophen diese Weisheit Gottes nicht? Weil sie das Recht Gottes und sein Gericht über die Sünder nicht erkennen noch glauben wollen, wie Christus Joh. 17, 25. sagt: Gerechter Vater, die Welt kennet dich nicht, darum bleibet ihnen verborgen, wie den Juden, was zu ihrem Seelenfrieden dienet. Sapienti sat. Wer Ohren hat zu hören, der gebrauchte sie zum Hören; wer Verstand hat was zu fassen, der gebrauchte seinen Verstand zu seinem Besten.

Zweiter Theil der Lehrsprüche Salomo.

Moral für Bürger.

Einleitung.

§. I.

Inhalt der Sprüche dieses Theils.

In dieser Sammlung der Sprüche Salomo machen die Vorschriften vor den bürgerlichen Stand den größten Theil aus. Das bürgerliche Leben begreift in sich alle diejenigen Verhältnisse, darin die Menschen stehen im gemeinen Leben. Das natürliche Verhältniß der Unterthanen gegen ihren Regenten, der Kinder gegen ihre Eltern, des Gesindes gegen ihre Herrschaften, der Armen gegen die Reichen, und rückwärts. Aus diesen Verhältnissen entstehen große oder kleine Gesellschaften, und ein Mitglied hat gegen das andere gewisse Pflichten zu beobachten, damit die gemeine und besondere Wohlfahrt erhalten werde. Salomo breitet sich in diesen Sprüchen über alle diese Gesellschaften des bürgerlichen Lebens und über alle Handlungen aus, die nach dem Weltlauf darin vorgehen. Er redet von den Folgen aller menschlichen Handlungen, sowol der guten, als der bösen,

bösen, im gesellschaftlichen und gemeinen Leben, dadurch er eine Anweisung zur Vernunftswelchtheit giebt. Denn es gehöret zur moralischen Vernunftswelchtheit, daß ein Mensch die Folgen einer jeden Gemüthsneigung und Handlung einsehe, und darnach sein Leben einrichte.

Salomo entwirft seine moralischen Schilderungen in Sätzen und Gegensätzen, das Licht durch den Schatten zu erhöhen. Er setzet in allen Arten bürgerlicher Gesellschaften gegen den Weisen den Narren, gegen den Verständigen den Unvernünftigen, gegen den Gerechten den Ungerechten, gegen den Frommen den Gottlosen, gegen den Aufrichtigen den Falschen, gegen den ehrlichen Mann den Betrüger, gegen den Gottesfürchtigen den Achlosen, gegen den Wahrheitliebenden Mann den Verleumder, gegen den Mildthätigen den Geizigen, gegen den Sanftmüthigen den Zornmüthigen, gegen den Friedfertigen den Zanksuchtigen, gegen den Verschwiegenen den Waschhaftigen, gegen den Reichen den Armen, gegen den u. s. w. Er giebt einem Bürger lehrreiche Anweisungen zu allen Arten guter Handlungen, wie er sich soll dem Guten oder der Tugend ergeben, und von allem Bösen oder lastern abstecken. Er warnet für Bedrückung der Armen, der Wittwen und Waisen, für Umgang mit zornmüthigen Leuten, für leichtsinnigen Bürgschaften, für Verrückung der Grenzen, für Verschwendung, für Ungehorsam gegen Vorgesetzte, für ungerechtem Gut, für Gewaltthätigkeit, für Betrügeren, für dem Geiz, für Zänkeren, für Faulheit, für Hureren, für Trun-

kenheit, u. s. w. Er ermahnet zur Gerechtigkeit, zur Nächstenliebe, zur Aufrichtigkeit, zur Treue, zur Verschwiegenheit, zur Freundschaft, zum Fleiß, zur Genügsamkeit, zur Mäßigkeit, zur Errettung der unschuldig Bedrückten, und zu andern bürgerlichen Tugenden, die ein glückseliges Leben befördern.

§. 2.

Einteilung dieser Sittensprüche.

Es sind diese Sprüche eine vermischte Sammlung allerley Lehrsätze, zur Beförderung der Glückseligkeit im gemeinen und bürgerlichen Leben. Sie sind nicht nach den Materien geordnet; doch ist darin Weisheit zu erkennen, daß Salomo die Personen wohl unterscheidet, von denen er redet. Es ist daher zum bessern Verstande seiner Sprüche nöthig zu merken, wie er die Menschen nach ihren moralischen Charakter einteilet; in Menschen von guter Art, und in Menschen von böser Art.

Von den guten Menschen führet er an:

1. Die Chakamin oder Weisen, welche die edelste Menschen sind. Er verstehet dadurch solche, welche die Weisheit verstehen und lieben, die in dem Worte Gottes geoffenbaret ist; Menschen, welche von der verborgenen Weisheit Gottes, von dem Messias und seinem Heil, das ewig ist, Wissenschaft haben. Das neue Testament nennt solche Gläubige Kinder des Lichts, die den Geist haben, und geistlich gesinnet sind. Menschen, welche

welche die Wissenschaft von den göttlichen Glaubenswahrheiten haben, nennet Salomo Weise.

2. Die Zedakim, Gerechte oder Heilige. Er verstehet dadurch nicht solche, welche nur in äußerlichen Werken der Gerechtigkeit leben, und dem Nächsten recht thun; sondern die nach ihrer Herzensgesinnung alle Sünde und Ungerechtigkeit, was wider Gottes Gebot und Wort unrecht ist, verabscheuen und hassen; solche, welche die Gerechtigkeit erkennen und annehmen, welche Gott in dem Messias verheissen hat zur Vergebung der Sünden. Diese Gerechtigkeit gehört zu dem Segen, damit Gott alle, die in die Fußstapfen des gläubigen Abrahams treten, begnadigen will, und in solcher Gerechtigkeit und Heiligkeit zu leben sich bestreuen, welche Gott, der auf das Innere des Menschen siehet, wohlgefällig ist.

3. Die Tobim, gute Menschen, die zwar nicht eine vollkommene innere Güte haben, aber sanftmüthig, von Herzen demüthig, nachgebend, friedfertig und barmherzig sind gegen andere Menschen.

4. Die Temimin, fromme Menschen, die unschuldig leben, und keine wissentliche Sünden begehen, welche die Furcht Gottes von allem Bösen abhält, ob sie gleich nicht ohne Fehler oder ganz vollkommen sind.

5. Die Jeschurim, rechtschaffene Menschen, die ohne Falschheit, und aller Heuchelei und Verstellung feind sind, und so handeln, wie sie denken.

Von den Menschen böser Art führet er an,

a) die noch zu bessern sind.

1. Die Nearim, Unerfahrene, Unwissende, die keinen gründlichen Unterricht empfangen haben, denselben aber annehmen wollen.

2. Die Petaim, Unverständige und Verführte, welche den Irrthümern Gehör gegeben, und die Wahrheit noch nicht erkannt haben.

3. Reschaim und Chataim, Gottlose, die ohne Gott leben, die Gott nicht kennen noch fürchten. Sünder, die in bösen Werken leben; oder Weltmenschen, welche den eiteln Gefinnungen, den weltlichen Lüste ergeben sind, welche die weltlichen Güter und Ehren für ihre Glückseligkeit halten, und darnach trachten. Diese alle bemühet sich Salomo zur Erkenntniß und Liebe der Weisheit, der Wahrheit, der Gottseligkeit, oder auf einen guten Weg wieder zu bringen.

b) Menschen, die nicht zu bessern sind, oder sich schwerlich bessern lassen. Diese nennet er

1. Evilim, die aus Unwissenheit, oder leichtsinn Nachlose und Verächter der Wahrheit und des Guten sind.

2. Bogedim, die aus Bosheit Verächter sind; Verkehrte, Uebertreter, Treulose, Heuchler, Verführer, welche die Wahrheiten des Wortes Gottes im Unglauben verwerfen, und nach ihrem eigenen Sinn und Herzen wandeln wollen.

3. Re-

3. Kesilim, widerspenstige, troßige Narren, Widersprecher, welche hartnäckig auf ihren Irrthum bestehen, in ihren Thorheiten und Sünden beharren, und sich durch Gottes Wort nicht wollen bestrafen, lehren und bessern lassen.

4. Iezim, Spötter, Menschen, die nicht nur selbst verkehrt und böse sind, sondern auch andere mit ihren gottlosen Reden zu verkehren und zu verführen sich bemühen, durch Verspottung der Wahrheit und des Guten. Lasterer der Wahrheit, die sie doch nicht verstehen. Menschen, die sich selbstflug halten, die abgesagte Feinde der Wahrheit sind; die nährisch denken, nährisch handeln und Narren bleiben wollen. Ueberhaupt versteht Salomo unter Narren alle Menschen, die keine Religion haben, die kein Wort Gottes glauben, die keine Furcht Gottes haben, die nach ihres eigenen Herzens Gelüsten und eigenen, erdichteten, falschen Grundsätzen leben wollen; die wissenstlich und vorsehlich sündigen, und selbst ihre Seele tödten und verderben.

Es finden also in diesen Sprüchen alle weise, gerechte, gute, fromme und rechtschaffene Menschen lehrreiche Anweisungen und Unterweisungen; es finden darin alle Unerfahrne, Verführte, Gottlose und Sünder ihre Zurechtweisungen; es finden auch darin alle Ruchlose, Ungläubige, Witzlinge, Narren und Spötter ihre ernstliche Bestrafung; ob sie sich noch wollen zum Nachdenken und zur Besserung bringen lassen.

§. 3.

Der Zweck dieser Sprüche.

Was den Zweck dieses zweenen Theils der Sprüche Salomo betrifft, so führt er Cap. 1, 3. diesen zwiefachen Hauptzweck derselben an: sie sollen dienen zur Erkenntniß der Weisheit und der Zucht, das ist, zur Verbesserung des Verstandes und Willens.

I. Zur Besserung des Verstandes rechnet er

1. Die Chochma, Weisheit, Erkenntniß des Wortes Gottes, des Wortes des Heils und der Gerechtigkeit Gottes, zur Begnadigung eines sündhaften Menschen.
2. Die Daath, Wissenschaft und Erkenntniß menschlicher und natürlicher Dinge, davon richtige Vorstellungen und Begriffe zu erlangen.
3. Binah, Verstand, richtige Einsicht und Erkenntniß des Wahren und Falschen.
4. Tebunah, Vernunft, die Erkenntniß des Guten und Bösen, und ihren Folgen.
5. Sechäl, Klugheit in der Aufführung, Geschicklichkeit in Ausrichtung der Geschäfte, stets nach den Regeln der Vernunft und nach richtigen Grundsätzen zu handeln.
6. Tuschijah, Tiefsinn, von der Natur, Beschaffenheit und Kraft aller Dinge richtig zu denken und zu urtheilen, um das rechte Maas in allen Unternehmungen zu treffen.

7. Mes

7. Mesimmaß, Nachdenken, Ueberlegung, in allen Stücken das Beste zu erwählen, und in allen Fällen die besten Entschliessungen zu fassen.

8. Ormaß, Wiß, Aufmerksamkeit, Vorsichtigkeit, in allen zweifelhaften Fällen die besten und leichtesten Mittel schnell zu erfinden, sie schicklich anzuwenden, und wie man allen Hindernissen müsse begegnen, und solche aus dem Wege räumen.

II. Zur Beförderung der Zucht, oder zu den pädagogischen Grundsätzen zur Besserung des Willens, rechnet er

1. Die Furcht Gottes.
2. Die Liebe zur Gerechtigkeit in Worten und Werken.
3. Die Liebe zum Recht gegen den Nächsten.
4. Die Liebe zur Aufrichtigkeit.
5. Die Wahrheit.
6. Die Treue.
7. Die Beständigkeit im Guten.

Daß man durch erlangte Besserung des Verstandes vermeide alle Narrheit, Irrthum, Albernheit, Unverstand, Uebereilung, Unentschlossenheit und Unvorsichtigkeit; und durch erlangte Besserung des Willens vermeide alle Gottlosigkeit, Ungerechtigkeit, Bedrückung des Nächsten, Falschheit, Lügen, Verläumdung, Trägheit, Veränsderlichkeit und böse Werke.

§. 4.

Von dem Werth und Gebrauch dieser Sprüche.

Diese Sprüche sind Anweisungen zur wahren Glückseligkeit des Menschen, wie sie soll recht gegründet, befördert, erhalten und befestiget werden; welches den Werth dieser Sprüche empfiehlt und erhebet vor allen Sprüchen, welche die klügsten Männer unter den Heiden geredet haben; welche an Gründlichkeit, Kraft, Nachdruck und Nutzen diesen Salomonischen Sprüchen gar nicht gleich kommen. Man vergleiche mit diesen Sprüchen die Denksprüche der sieben Weisen Griechenlands, die man als die Proben ihrer Weisheit aufbehalten hat. Sie sind nicht so reichhaltig, und bleiben von dem hohen Zweck weit zurück, den Salomo in seinen Sprüchen hat. Ja! alle Sittenschriften der weisen Römer und des erleuchteten Deutschlands beweisen es, daß das Wort des Herrn wahr sey, was Gott zu dem Salomo 1 B. Könige 3, 12 gesagt hat: Siehe, ich habe dir ein verständiges und weises Herz gegeben, daß deines gleichen vor dir nicht gewesen ist, und nach dir nicht auffommen wird. Dazu, darum du nicht gebeten hast, habe ich dir auch gegeben, Reichthum und Ehre, daß deines gleichen keiner unter den Königen ist zu deinen Zeiten. Wenn nun Weisheit mangelt, der bitte sie von Gott; wenn Tugend mangelt, der bitte sie von Gott. Niemand ist weise, Niemand ist gut, denn der einige Gott, und sein Wort ist für den Menschen die Quelle aller Weisheit. Da nun die göttliche Weisheit durch den Salomo ge-
redet

rebet hat; so mögen zu dem Salomo kommen alle Könige, und von ihm die Kunst lernen, ihr Land und Unterthanen wohl zu regieren; alle Lehrer und Prediger, daß sie die Weisheit lernen; alle Richter, daß sie das Recht und die Gerechtigkeit lernen; alle Eltern und Herrschaften, daß sie die Kunst der Erziehung ihrer Kinder und die Regierung ihres Gesindes lernen; alle Jünglinge und Einfältige, daß sie die Erkenntniß des Wahren und Guten, die Sittlichkeit der menschlichen Handlungen, die Folgen jeder Handlung, und die Glückseligkeiten dieses Erdenlebens von ihm lernen. Salomo rufet zu sich alle Selbstweise und Selbstfluge, daß sie ihre Thorheit mögen erkennen; alle Narren, daß sie Verstand lernen; alle Gottlose, daß sie die Furcht des Herrn lernen. Salomo ist also in diesen Sprüchen ein Lehrer für alle Menschen. Alle, die seine Schüler werden, und seine Sprüche praktisch lernen, werden sie loben, und auch ihren Nachkommen anpreisen. Alle Menschen haben genug an diesen Sprüchen zu lernen und zu thun in ihrem ganzen Leben auf Erden.

Zwey:

Zweiter Theil
der Sprüche Salomo.

Die bürgerliche Moral,
oder
von bürgerlichen Tugenden und Lastern.

Das 10te Capitel.

1. Ein weiser Sohn macht seinem Vater Freude; aber ein thörichter Sohn macht seiner Mutter viel Betrübniß.

Eltern, laßt eure Kinder was lernen, daß sie geschickt werden; erziehet sie fromm, so werdet ihr Freude an ihnen erleben. Durch die Versäumung der Kinderzucht straft ihr euch selbst.

2. Ungerechte Schätze helfen gar nichts; aber Gerechtigkeit giebt Trost im Sterben.

Sammle nicht ungerechtes Gut, es macht ein böses Gewissen und schweres Sterben.

3. Die Seele des Gerechten läßt der Herr nicht Hunger leiden; aber das Verlangen der Gottlosen erfüllet er nicht.

Thue recht, Gott wird dich keinen Mangel leiden lassen; willst du durch Betrügereyen reich werden, wird dir Gott zuwider seyn.

4. Wer lässig arbeitet, der bleibt arm; wer aber emsig arbeitet, der wird reich.

5. Wer

5. Wer im Commer sammlet, ist ein flüchter Mann; wer aber in der Erndte schläft, ist verachtungswerth.

Bist du träge, und versäumst du die Gelegenheit, was zu verdienen; so wirst du nichts erwerben.

6. Segen über Segen kommt auf das Haupt des Gerechten; aber Gottlose suchen mit Worten zu rechtfertigen das geraubte Gut.

Was man mit Recht hat, das ist Gottes Segen; was man mit Unrecht hat, ist gestohlnes Gut, man mag es vertheidigen wie man will.

7. Das Gedächtniß eines Gerechten bleibe lange im Segen; aber der Name vieler Gottlosen vergehet mit Verachtung.

Suche einen guten und ehrlichen Namen zu erhalten; hänge dir selbst keinen Schandfleck an.

8. Wer weises Herzens ist, empfänget Befehle; wer aber einfältig spricht, den wird man nicht brauchen.

Sey weise und verschwiegen, so wird dir was anvertrauet werden.

9. Wer in Unschuld lebet, der wird sicher leben; wer aber krumme Wege gehet, wird gefangen werden.

Unschuld ist eine starke Bestung; Unschuldigen kann man nichts anhaben; die geheimsten Betrüger kommen doch endlich ans Licht.

10. Wer mit den Augen winkt, wird sich Verdrießlichkeiten zuziehen; und wer einfältig spricht, auf den wird man nicht achten.

Berna

Erne deine Augen und deinen Mund recht regieren und brauchen; gieb andern keinen Anstoß mit Mienen, rede nicht läppische und dumme Dinge.

11. Der Mund des Gerechten ist ein Brunn des Lebens; aber der Mund der Gottlosen rechtfertigt was unrecht ist.

Rede, was deinem Nächsten nützlich und heilsam ist; rede nichts Böses, wodurch dein Nächster geärgert und verschlimmert wird.

12. Haß erregt viele Zänkereyen; aber Liebe vergiebt alle Beleidigungen.

Hege keinen Haß in dir gegen den Nächsten, so lebst du in Frieden. Beseffige dich der Nächstenliebe, so werden viele Sünden unterbleiben.

13. Auf den Lippen des Verständigen findet man Weisheit; wer aber keinen Verstand hat, auf dessen Rücken muß der Stoch kommen.

Der Verständige weiß zu allem Rath; aber der Unverständige muß mit Schaden klug werden. Wer nicht hören will, der muß fühlen.

14. Die Weisen prahlen nicht mit ihrem Wissen; aber des Nuchlosen Mund plakt damit schnell heraus.

Sey bescheiden bey deiner Gelehrsamkeit, bringe deine Klugheit und Geschicklichkeit niemanden auf, und frame nicht allenthalben deine Weisheit aus.

15. Der Reiche verläßet sich auf seine Güter, als auf eine feste Stadt; aber Arme sind wegen ihrer Armuth ganz niedergeschlagenen Gemüths.

Reichs

Reichthum und Armuth ändern sehr die Gesinnung der Menschen. Bist du reich, so sey nicht übermüthig; bist du arm, verzage nicht.

16. Der Gerechte arbeitet zur Erhaltung des Lebens; der Gottlose aber mißbraucht seine Einkünfte zur Sünde.

Arbeite um dein Leben zu erhalten, so wirst du nicht zu Ungerechtigkeiten versucht werden; wer Geld begehret zum wollüstigen Leben, der wird immer gottloser.

17. Wer den Unterricht befolget, gehet den Weg des Lebens: wer aber die Zurechtweisungen verwirft, bleibet auf dem Irrwege.

Laß dich durch Gottes Wort bestrafen, so wirst du weise, und findest den Weg zum Leben. Folgest du deinem eigenen Kopf und Herzen, so bist du auf dem Wege des Verderbens und Todes.

18. Wer den Haß seines Herzens mit Worten und Geberden verstellt, ist ein falscher Mensch; und wer Verläumdungen ausdenkt, ist ein Narr.

Verstelle gegen deinen Nächsten deinen Unwillen nicht durch falsche Freundschaftsversicherungen, offenbare ihn auch nicht durch falsche Verläumdungen.

19. Wer viel spricht, ist nicht ohne Uebertretung; wer aber zu schweigen weiß, der ist verständig.

Lerne schweigen, und zähme deine Zunge; wer den Mund immer offen hat, der lüget auch.

20. Die Zunge des Gerechten ist wie reines Silber; das Herz der Gottlosen aber ist wie eine Schlacke.

Böser Menschen Herz tangt ganz und gar nicht; so unrein ihr Herz ist, so unrein ist auch ihre Zunge. Reinige erst dein Herz, so wird auch deine Zunge rein werden. Die Zunge ist aufs Herz gepflanzt.

21. Die Lippen der Gerechten lehren und trösten viele; aber die Ruchlosen verlässet ihr Herz beyhm Sterben.

Lerne aus Gottes Wort, was wahre Gerechtigkeit ist, die Trost im Sterben giebt. Wer sie verachtet, der ist ein Thor, der wider den Tod keinen Trost weiß, und mit verzagtem Herzen aus der Welt gehen muß.

22. Wer den Segen des Herrn hat, der wird reich; aber Sorge und Gram können nicht reich machen.

Laß dich Gottes Segen reich machen, und erwarte ihn; Reichthum lässet sich nicht erzwingen, weder mit Sorgen noch mit Gewalt.

23. Ein Narr lacht, und freuet sich, wenn er was Böses thut; die Weisheit aber hält einen Verständigen Mann davon ab.

Freue dich nicht Uebels zu thun, es zeigt den größten Unverstand; wer weise ist, der hasset das Böse.

24. Was der Gottlose fürchtet, das wird der Herr über ihn kommen lassen; und was die Gerechten verlangen, das wird ihnen der Herr auch geben.

Gedenke an die Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes; der Gottlose muß in Furcht, der Fromme kann in Hoffnung leben.

25. Der

25. Der Gottlose vergehet plötzlich, wie ein Sturm vorüber gehet; aber der Gerechte stehet ewig fest.

Die Freuden der Gottlosen währen eine kurze Zeit; die Freuden der Gerechten sind ewige Freuden.

26. Der Faule ruhet denen, die ihm ein Geschäft auftragen, so viel, als der Essig den Zähnen und der Rauch den Augen.

Nichte deine Geschäfte hurtig aus. Kaufe Menschen sind nicht nur unnütze, sondern auch schädliche Menschen.

27. Die Furcht des Herrn verlängert die Lebensstage; aber die Jahre der Gottlosen werden abgekürzt.

Laß das Sündenleben fahren, du verkürzest sonst dein Leben. Lebe in der Furcht Gottes, so wirst du alt werden.

28. Die Erwartung der Gerechten ist Freude; aber aus der Hoffnung der Gottlosen wird nichts.

Lebe gerecht, so gehet's dir wohl; sey nicht gottlos, die Strafe bleibt nicht aus.

29. Der Weg des Herrn ist der Frommen Zuversicht; aber denen, die Böses thun, ist er zum Schrecken.

Lebe fromm, so findest du Trost in Gottes Wort; thust du mit Vorsatz Böses, so verdammet dich das Wort Gottes.

30. Der Gerechte wird in Ewigkeit bleiben; aber Gottlose werden nicht lange die Erde bewohnen.

Die Gottlosen werden in die ewige Pein gehen; aber die Gerechten in das ewige Leben.

31. Der Mund der Gerechten pflanzt die Weisheit fort; aber die Zunge der Verführer wird vertilget werden.

32. Der Gerechte lehret, was angenehm und nützlich ist; aber der Gottlose lehret Irthümer und Böses.

Befördere die Erkenntniß der Weisheit, welche das Wort Gottes lehret; diese Lehren sind angenehm und seligmachend. Verführer, die irrige Meynungen verbreiten, werden als ein böser Baum abgehauen werden.

Auszug aus diesem Capitel. Verzeichniß von dem Bösen, das sich unter den Menschenkindern findet: Ungerathene Kinder; Eltern, welche ihre Kinder roh aufwachsen lassen, v. 1. Menschen, die ungerichte Schätze sammeln, v. 2. Die unersättlich sind in der Begierde nach Reichthum, v. 3. Die faul und betrüglich arbeiten, v. 4. welche gar keine Lust zu arbeiten haben, v. 5. Die ihren Geiz und Ungerechtigkeit beschönigen, v. 6. Die sich aus einem guten Ruf und Namen nichts machen, v. 7. Die plauderhaft sind und dumme Dinge reden, v. 8. Die auf Betrug denken und ihr Gewissen muthwillens verwunden, v. 9. Die mit Mienen und Worten den Nächsten beleidigen, und sich selbst verächtlich machen, v. 10. Die ihre Sünden bedecken und entschuldigen,

gen, v. 11. Die feindselig und zänkisch sind, v. 12. Die sich mit ihrem Maul in Schande und Schaden bringen, v. 13. Die von ihrer Klugheit und Geschicklichkeit ruhmräthig sind, v. 14. Die sich auf ihren Reichthum was einbilden, v. 15. Die sich dadurch zur Ueppigkeit und Hochmuth verleiten lassen, v. 16. Die unleidlich sind gegen Erinnerungen ihrer Fehler, v. 17. Die ihren Nächsten mit Freundschaft zu berücken suchen, v. 18. Die sich das viele Schwätzen angewöhnet, v. 19. Deren ganzes Herz nichts taugt, v. 20. Die verzagten Herzens sind, wenns zum Sterben kommt, v. 21. Die sich aus Hochmuth mit Sorgen quälen, v. 22. Die sich der Sünden freuen, v. 23. Die in Furcht, wegen des Zukünftigen, leben müssen, v. 24. daß es mit ihrem Wohlstande ein Ende nehmen werde, v. 25. Die faule und unnütze Menschen sind, v. 26. Die selbst ihr Leben verkürzen, v. 27. Die ohne Hoffnung aus der Welt gehen, v. 28. Die vor Gott erschrecken müssen, v. 29. Die sich durch Gottlosigkeit selbst unglücklich machen, v. 30. Die mit verkehrten Geschwätz andere zum Irrthum und Sünden verführen, v. 31. 32.

Das 11te Capitel.

I. Eine falsche Wage ist dem Herrn ein Greuel; aber ein richtiges Gewicht gefällt ihm wohl.

Betrüge deinen Nächsten nicht mit falscher Wage und leichtem Gewicht, bey der Ungnade Gottes.

2. Auf Hochmuth folget Schmach; aber Bescheidene besitzen Weisheit.

Verachte nicht andere aus Hochmuth; man schmähet dich wieder. Bedenke, daß du nur ein Mensch bist, und bleibe demüthig.

3. Die Redlichkeit leitet stets die Frommen; aber Betrug stürzet treulose Menschen.

Thue niemalsen Unrecht, so wird dir es immer wohl gehen.

4. Der Reichthum giebt keinen Trost am Tage des Jorns; aber die Gerechtigkeit hilft wider die Schrecken des Todes.

Trachte nach Gerechtigkeit, und nicht nach Reichthum; Gerechtigkeit ist der beste Schatz, und hilft zum Leben.

5. Gerechtigkeit erhält den Frommen auf seinem guten Wege; der Gottlose aber wird auf seinen bösen Wegen fallen.

Der Herr kennet den Weg der Gerechten; aber der Gottlosen Weg vergehet.

6. Gerechtigkeit wird die Frommen gewiß erretten; aber Betrüger werden in ihren Ränken gewiß gefangen werden.

Sey redlich und gerecht, so kommst du allemal durch; aber der klügste Betrüger wird endlich doch gefangen.

7. Im Sterben ist bey einem gottlosen Menschen alle Hofnung aus; und die Erwartungen der Mächtigen hören alsdann ganz auf.

Denke

Denke an den Tod ernstlich, mit demselben hat alle irdische Glückseligkeit der Gottlosen ein Ende; sie haben nach dem Tode nichts Gutes zu hoffen.

8. Der Gerechte wird aus der Noth gerissen; der Gottlose wird aber erst in Noth kommen.

Bedenke die zukünftige Noth und Angst der Gottlosen; lerne die Gerechtigkeit, und übe sie.

9. Der Gottlose bringet mit seinem Munde seinen Freund ins Unglück; der Gerechte aber rettet ihn mit seinem guten Rath.

Verrathe deinen Freund nicht; stehe ihn im Unglück bey.

10. Gehet es dem Gerechten wohl, so freuet sich die Stadt; gehet aber der Gottlose zu Grunde, so erhebet sich ein Frohlocken.

Lebe nicht gottlos, sonst wird niemand dein Unglück beklagen.

11. Durch den Segen der Frommen kommt eine Stadt in Aufnahme, aber das Wesen der Gottlosen bringet sie in Abnahme.

Fromme Bürger bringen einer Stadt Segen; gottlose Bürger befördern ihren Untergang.

12. Wer seinen Freund verachtet, der hat keine Liebe; wer aber seine Fehler verschweiget, der hat Verstand.

Verschweige deines Nächsten Fehler, und verachte ihn nicht, sonst bist du ein liebloser und unverständiger Mensch.

13. Ein veränderlicher Freund entdecket Geheimnisse; aber eine treue Seele offenbaret auch nicht ein Wort.

Ein Freund muß beständig, treu und verschwiegen seyn.

14. Fehlet es an wackern Leuten, so kommt ein Volk in Verfall; hat es aber viele kluge Rathgeber, so stehet es mit ihm wohl.

Seh ein betriebamer ehelicher Bürger, folge klugen Rathgebern, so kommen deine Umstände in Aufnahme.

15. Wer für einen Fremden Bürge wird, kommt in Gedreng; wer aber Bürgschaften meidet, lebet ruhig.

Hüte dich, für andere gut zu sagen, so entgehest du vieler Unruhe.

16. Ein leutseliges Weib hält auf Ehre, und Mächtige halten auf Reichthum.

Suche eine freundliche ehrliebende Gattin; sie macht dir Ehre; Reichthum giebt Macht und Ansehen.

17. Ein nachgebender Mann thut seiner Seele wohl; aber ein unruhiger Kopf handelt grausam gegen seinen eigenen Körper.

Gewöhne dich zur Sanftmuth; wirst du alles durchsetzen, um deinen Willen zu haben: wirst du auch viel Aerger, Verdruss und Krankheiten dir durch deinen Eigensinn zuziehen.

18. Der Gottlose wird in seinem Thun nicht glücklich seyn; wer aber reichlich Gerechtigkeit übet, wird gewissen Lohn haben.

Thue

Thue Recht und meide alles Unrecht, so hast du Glück und Segen.

19. Auf Gerechtigkeit folget das Leben, wer aber dem Bösen nachheilet, der befördert seinen Tod.

Sündige nicht, die Sünde tödtet deine Seele.

20. In verkehrten Herzen hat der Herr einen Greuel; aber an denen, die fromm leben, hat er sein Wohlgefallen.

Thue Gottes Willen, so gefällt du Gott; folgest du deinem bösen Willen, so hat er an dir kein Wohlgefallen.

21. Das Händefalten macht den Gottlosen nicht unschuldig; wer aber von dem Saamen der Gerechten ist, der wird unschuldig bleiben.

Fromme Mienen sind keine Frömmigkeit; wer von Herzen fromm ist, und alles Böse meidet, der ist ein Gerechter. Außerliches Beten tilget keine Sünden; lebe gerecht und fromm, denn bist du gerecht und fromm.

22. Ein schönes Weib, das keine Liebe zur Keuschheit hat, gleichet einer Sau, die einen goldenen Schmuck an ihrer Schnauze trägt.

Siehe bey einer Frau nicht bloß auf Schönheit, sondern auf ihre Liebe zur Keuschheit.

23. Das Verlangen der Gerechten ist, daß es besser werde; aber der Wunsch der Gottlosen ist, daß es schlimmer werde.

Wünsche und befördere anderer Bessers; wünsche und thue niemanden was Böses.

24. Es giebt Menschen, die reichlich geben, und bekommen immer mehr; andere behalten an sich, was ihnen nicht gehöret, und haben Mangel.

Gieb gern und reichlich, ein voll gedruckt und überfließendes Maaß wird Gott wieder geben. Ungerechtes Gut behalte nicht an dich, es verzehret das übrige.

25. Ein Mensch, der von Herzen Gutes thut, nimmt an Vermögen zu, und wer andere tränket, über den kommt ein fruchtbarer Regen.

Thue Gutes: Gott wird dich gewiß segnen; gieb reichlich: Gott wird dir reichlich wiedergeben.

26. Wer Korn zurück hält, dem fluchen die Leute; wer es aber verkaufet, dem wünschet man Segen.

Sey kein Korn-Jude, verkaufe in der Hungersnoth dein Getreide, man wird dir Gottes Segen anwünschen.

27. Wer seines Nächsten Bestes bald befördert, erlanget Gunst; wer aber desselben Unglück sucht, den wird es selbst treffen.

Mache dich um deinen Nächsten verdient, man wird dich lieben; gräbest du ihm aber eine Grube, so wirst du selbst drein fallen.

28. Wer sich auf seinen Reichthum verläßt, der wird verwelken; aber die Gerechten bleiben grün, wie die Blätter.

Bist du reich an guten Werken, so übertrifft dein Reichthum königliche Schätze.

29. Wer

29. Wer sein Hauswesen in Verwirrung bringet, dessen Güter wird der Wind zerstreuen, und ein solcher Narr muß des Weisen Knecht werden.

Hälst du nicht ordentlich Haus; wirst du arm, verachtet und andern unterthänig werden.

30. Die Lehre des Gerechten ist wie die Frucht des Baums des Lebens, und die Lehre der Weisen gewinnet Seelen.

31. Muß der Gerechte auf Erden Ungemach leiden, wie vielmehr der Gottlose und der Sünder.

Die Lehre von der Gerechtigkeit des Glaubens, ist das Wort des ewigen Lebens; sie ist die Weisheit, wodurch die Seelen der Menschen zu Gott bekehret und geheiligt werden. Wahre Glaubens-Gerechte müssen zwar durch Trübsal zum Reiche Gottes recht bereitet werden, aber Gottlose haben vielmehr Plage.

Verzeichniß des Bösen unter den Menschen, nach diesen Capitel: Es sind gottlose Kaufleute und Krämer, die falsche Waagen und zweyerley Gewichte sich halten, v. 1. Die hochmüthig und trotzig sind, v. 2. Die hinterlistig betrügen, v. 3. Die sich auf ihren Reichthum verlassen, v. 4. Die immer ungerechte Wege gehen, v. 5. Die auf Ränke denken unrecht zu thun, v. 6. Die sich auf ihre Macht verlassen, v. 7. Die aber ihrem Unglück nicht entgehen werden, v. 8. Die ihre Freunde suchen zu betrügen und unglücklich zu machen, v. 9. um deren Tod keiner weinet noch sich betrübet, v. 10. welche eine Stadt unglücklich machen, v. 11. Die ihre Freunde verachten und verleumdend, v. 12. Die

ge

geheime Sachen des Nächsten verrathen, v. 13. Die ihren Aemtern nicht gewachsen sind, v. 14. Die andere zur Bürgschaft zwingen, v. 15. Es giebt Weiber, die das Maul hangen und übeln Ruf haben, v. 16. Es giebt Leute, die unruhige Köpfe sind, v. 17. die viel Böses unternehmen, v. 18. und sich selbst schaden, v. 19. Die ihrem eigenen verkehrten Herzen folgen, v. 20. Die bey allen ihrem Veten Heuchler sind, v. 21. Weiber, die säuisch sind, v. 22. Gottlose, die sich freuen über böse Thaten, v. 23. Die an sich behalten, was sie mit Unrecht haben, v. 24. Die dem Nächsten nichts Gutes thun, v. 25. Die auf theure Kornpreise warten, v. 26. Die des Nächsten Unglück suchen, v. 27. Die sich auf ihren Reichthum verlassen, v. 28. Die ihr Hauswesen selbst in Unordnung und Verfall bringen, v. 29. Die keine Lehren von Gerechten und Weisen annehmen, die nicht für ihre Seelen sorgen, und keinen Trost in den Trübsalen dieses Lebens haben, v. 30. 31.

Das 12te Capitel.

1. Wer gute Ermahnungen gerne höret, vermehret seine Erkenntniß; wer aber keine Bestrafungen leiden mag, bleibet in seiner Dummheit.

2. Wer fromm ist, erforschet den wohlgefälligen Willen des Herrn; wer aber bösen Gedanken nachhänget, der wird immer gottloser werden.

3. Gottloses Wesen befestiget des Menschen Wohlfarth nicht; Gerechte aber wurzeln tief, und können nicht beweget werden.

Lehren:

Lehren: Nimm an die Ermahnungen; bessere dich auf Bestrafungen; prüfe in allen Dingen den Willen Gottes; hänge nicht bösen Gedanken nach; laß alles gottlose Wesen, und lebe gerecht.

4. Ein verständiges Weib ist eine Krone ihres Mannes; aber ein unvernünftiges Weib ist wie ein Eiter in seinen Gebeinen.

Suche eine Frau, die vernünftig, arbeitsam ist und dir Ehre macht; aber nicht eine solche, der du dich schämen mußt.

5. Die Gedanken eines Gerechten gehen auf das Recht; aber die Anschläge der Gottlosen gehen auf Betrügerey.

Denke stets was recht ist; meide alle Gedanken des Betrugs.

6. Gottlose besprechen sich, Fromme heimlich zu tödten; die Frommen aber öfnen ihren Mund zu jener Errettung.

Hasse keinen Frommen, suche auch Gottlose aus Liebe zu retten.

7. Werden die Gottlosen gestürzt, so sind sie nicht mehr; aber das Haus der Gerechten wird feststehen bleiben.

Gottlose vergehen, Gerechte bestehen.

8. Ein Mann, der mit Verstand spricht, wird gelobet; wer aber aus verkehrten Herzen spricht, wird verachtet.

Sprich alles mit Nachdenken und Verstand, und rede nicht ungereimte Dinge.

9. Wer

9. Wer von sich geringe spricht und sich selbst bedienet, ist besser, als wer von sich groß spricht und kein Brodt hat.

Halte von dir mäßig, und hüte dich für Großthun.

10. Der Gerechte kennet die empfindliche Seele seines Lastviehs; aber ein Gottloser quälet es unbarmherzig.

Thue den Vieh keine Ueberlast mit allzu schwerer Arbeit, mache ihm mit Schlägen nicht große Schmerzen, der Herr verstehet sein Seufzen.

11. Wer seinen Acker bauet, wird sein Brodt haben; wer aber eiteln Vergnügungen nachgeheth, hat keinen Verstand.

Sey kein Müßiggänger, Spieler und Freund lustiger Gesellschaften, warte deinen Beruf ab, so wirst du Brodt haben.

12. Das Herz des Gottlosen ist immer zu nehmen; wer aber zu den Gerechten gehöret, wird lieber geben.

Gieb lieber, als daß du nimmst; denn Geben ist seliger denn Nehmen.

13. Der Böse wird gefangen mit seinen falschen Worten; der Gerechte aber wird vor solcher Gefahr frey bleiben.

Bleibe stets bey der Wahrheit, man wird dir nichts anhaben können. Redest du Unwahrheiten, wirst du leicht gefangen; denn den Lügner verläßt oft sein Gedächtniß.

14. Der

14. Der angesehene Mann kann reichlich davon leben, was sein Mund verdienet; aber dem geringen Mann müssen die Hände das Brodt schaffen.

Werde ein Gelehrter, oder lerne ein tüchtiges Handwerk, damit du dein Brodt verdienen kannst.

15. Was ein Narr thut, dünkt ihm in seinen Augen Recht zu seyn; höret er aber anderer Leute Rath, so handelt er weise.

Nimm anderer Leute Rath mit, wenn du dir selbst nicht rathen kannst.

16. Ein Narr offenbaret noch an demselben Tage seinen Zorn; vergift er aber die geschehene Beleidigung, so handelt er klug.

Bändige deinen Zorn und vergiß die geschehene Beleidigungen deines Nächsten, das ist Klugheit.

17. Wer die Wahrheit frey heraussetzet, offenbaret das Recht; wer aber Unwahrheiten bezeuget, unterstützt den Betrug.

Sollst du zeugen, so sage die Wahrheit zum Be-
huf des Rechts, und hüte dich ein falscher Zeuge zu seyn.

18. Ein unvorsichtiger Schwächer verwundet, wie ein Schwerdt; aber die Zunge der Weisen heilet.

Rede mit Bedacht und Vernunft, durch übereilte Worte beleidige deinen Nächsten nicht.

19. Wer stets wahr redet, der bleibet auch beständig; wer aber eine lügenhafte Zunge hat, der ändert sich bald.

Rede

Nede stets die Wahrheit und lüge niemals, so wirst du allgemeinen Credit haben.

20. Die Böses und Unfrieden stiften wollen, deren Herz ist voll Betrug; die aber Frieden stiften, deren Herz ist voll Freude.

Halte mit jedermann Frieden, und räume alles weg, was denselben stören kann. Stifte Frieden unter andern, so wirst du dir und ihnen Freude machen.

21. Es wird der Gerechte keiner Sünde bey sich Raum geben; aber die Gottlosen sind ganz voll des Bösen.

Ein Frommer befeisiget sich eines reinen Herzens, böse Gedanken und Begierden verabscheuet er.

22. Menschen, die Lügen reden, sind dem Herrn ein Greuel; aber an denen, die Wahrheit lieben und thun, hat er ein Wohlgefallen.

Verabscheue die Lügen, sie sind vor Gott große Sünden, und die erste Sünde des bösen Geistes, damit er die Welt verführet hat.

23. Ein kluger Mann sagt nicht alles, was er weiß; aber Thoren verschweigen auch nicht die Nartheit, die sie in ihren Herzen denken.

Offenbare nicht einem jeden die Gedanken deines Herzens.

24. Rechtshaffene Männer setzt man zu Befehlshabern; der Ungetreue aber muß ihnen unterthänig seyn.

Ereue und thätige Männer werden befördert und kommen zu Ehrenämtern; unthätige und ungetreue bleiben in Verachtung sitzen.

25. Eine

25. Eine traurige Bothschaft beuget das Herz eines jeden Mannes; aber eine gute Bothschaft kann es wieder fröhlich machen.

Auch ein gefestigter Mann hat Empfindung und Gefühl von Traurigkeit und Freude, denn er ist Mensch.

26. Ein Gerechter bringt es immer weiter, als der andere, und Gottlose führet ihr Weg immer weiter in der Irre.

Im Guten und im Bösen findet Wachsthum und Zunehmen statt.

27. Der Betrug erjaget nicht, was er sucht; aber der Reichthum eines ehrlichen Mannes ist köstlich.

Ein Groschen mit Recht, ist besser, als ein Thaler mit Unrecht.

28. Auf dem Fußsteige der Gerechtigkeit ist lauter Leben; aber Ungerechtigkeit ist der breite Weg zum Tode.

Der Gerechte wird leben; der Ungerechte wird in seiner Ungerechtigkeit sterben.

Fortgesetztes Verzeichniß des Bösen, das sich unter den Menschen findet. Es giebt Menschen, welche gegen die Vorhaltung ihrer Fehler unleidlich sind, v. 1. Die ihren bösen Gedanken nachhängen und sich daran belustigen, v. 2. Die ihrer Glückseligkeit ganz entgegen arbeiten, v. 3. Man findet unverständige Weiber, die immer widersprechen und Recht haben wollen, v. 4. Es giebt Menschen, die immer auf Betrug sinnen, v. 5. welche fromme Leute

te hassen, v. 6. Die ihr Verderben zu beschleunigen suchen, v. 7. Die aus verkehrten und ungebesserten Herzen böses reden, v. 8. Die immer großsprechen und Wind machen, v. 9. Die sich an dem unvernünftigen Vieh versündigen durch grausame Behandlung, v. 10. Die nur den eiteln Vergnügungen nachhängen, v. 11. Die immer mehr haben wollen, stets unzufrieden und ungenügsam sind, v. 12. Die an der Falschheit und Verstellung ihr Vergnügen finden, v. 13. Die nichts rechtschaffen lernen, noch arbeiten wollen, v. 14. Die alles, was sie thun, vor recht wollen gehalten wissen, v. 15. Die Beleidigungen nicht vergeben können, noch wollen, v. 16. Die wider ihr Gewissen falsch Zeugniß geben wider ihren Nächsten, v. 17. Die ihre Zunge nicht im Zaum halten können, v. 18. Die eine lügenhafte Zunge haben, v. 19. Die mit Worten ihren Nächsten beleidigen. Die sich freuen Zwietracht und Unfrieden anzurichten, v. 20. Die ein böshafteß Herz haben, v. 21. Die sich durch Lügen Gott mißfällig machen, v. 22. Die ihre Sünden nicht verschweigen können, v. 23. Die untren in ihrem Dienste sind, v. 24. Die bey Gottes Strafen und Wohlthaten unempfindlich sind, und ihr Herz verhärten, v. 25. Die von den Sündenwegen nicht abtreten wollen, v. 26. Die sich nur durch Betrug bereichern wollen, v. 27. Die auf den Wegen der Ungerechtigkeit sicher fortleben, und nicht wissen wollen, daß es Wege sind, die sie in den Tod führen, v. 28.

Das 13te Capitel.

1. Ein weiser Sohn achtet auf die Ermahnungen seines Vaters; ein Spötter aber verachtet sogar seine ernstliche Bestrafungen.

Kinder sollen auf die Ermahnungen und Bestrafungen ihrer Eltern sich bessern.

2. Ein Mann, der was gutes und heilsames spricht, wird auch davon was gutes genießen; aber die Seele der Betrüger will von der Unterdrückung anderer leben.

3. Wer seinen Mund zu bewahren weiß, der wird auch seine Seele im Frieden erhalten; wer aber seine Lippen schnell öfnet, der wird seine Seele in Schrecken setzen.

Nach dem Hebräischen, Frucht des Mundes und der Lippen sind Worte guter Lehre und guten Rathes zum Besten des Nächsten; böse Frucht des Mundes sind Worte des Betrugs und der Falschheit, zum Schaden des Nächsten. Erstere kommen aus einem guten Schatz des Herzens, und vergnügen die Seele. Letztere kommen aus einem bösen Schatz des Herzens, und erschrecken die Seele. Gebrauche also deinen Mund zum Besten deines Nächsten; mißbrauche deine Lippen nicht ihm zu schaden.

4. Der Faulle ist voll Begehrens, und seine Seele erlanget nichts; aber die Seele fleißiger Arbeiter wird vollkommen gesättiget.

Arbeite wacker und ehrlich, so wirst du dich nähren; faule Wünsche machen nicht reich, man wünsche sich noch so viel.

5. Der Gerechte hasset jedes Lügen-Wort; aber der Gottlose bringet sich damit in Schimpf und Schande.

Schäme dich der Lügen, sonst verlierest du deine Ehre und alles Vertrauen.

6. Die Gerechtigkeit macht den Weg der Frommen sicher; aber die Gottlosigkeit macht den Weg der Sünde immer schlüpfriger.

Behalte kein gottloses Herz, du wirst sonst leicht und bald aus einer Sünde in die andere fallen. Der Weg der Gerechtigkeit ist allein der Weg des Lebens, und führet zum ewigen Leben.

7. Mancher macht sich reich, der doch wenig hat; und mancher macht sich arm, der doch viel hat.

Der Prahler ist nicht so reich, als der Knicker.

8. Ein Mann, der Reichthum hat, giebt ihn zur Erlösung seines Lebens; aber ein armer Mann höret nicht darauf, wenn sein Leben in Gefahr ist.

Reiche hören nicht gerne vom Sterben, wollen nicht gerne sterben, und geben viel an die Aerzte. Der Arme kann nichts an sich wenden, und wartet gelassen auf seinen Tod.

9. Das Licht, dem die Gerechten folgen, macht sie immer fröhlich; aber die Leuchte, der die Gottlosen folgen, verlöscht ihnen.

Das Wort Gottes erleuchtet und erfreuet allein der Menschen Seele; bey den Lehren der Philosophie bleibt sie in Finsterniß und Furcht des Todes.

10. Nur

10. Nur bey den Hochmüthigen ist widersprechen; die sich aber rathen lassen, lernen die Weisheit.

Seh von Herzen demüthig, und nimm das Wort Gottes an mit Sanftmuth, so wirst du weise werden.

11. Wer sein Vermögen zur Eitelkeit anwendet, wird es klein machen; wer es aber mit seinen Händen zu Rath hält, wird es größer machen. Verschwendung macht arm, Sparsamkeit macht reich.

12. Kommt nicht, was man hoffet, das macht das Herz krank: Kommt aber, was man begehret, das giebt neues Leben.

Kränke dich nicht zu sehr, wenn deine Hoffnung nicht erfüllt wird, Gott prüfet dein Vertrauen, und will dein Herz desto mehr erfreuen.

13. Wer ein Verächter des Worts Gottes ist, wird sich selbst verderben; wer aber das Gebot des Herrn fürchtet, dem wirds belohnet werden.

14. Die Lehre des Herrn ist dem Weisen ein Brunn des Lebens, daß man abtrete von den gefährlichen Wegen des Todes.

Höre gerne Gottes Wort, fürchte die Gebote Gottes und halte sie, glaube seinen Verheißungen, sie sind das Leben der menschlichen Seele und die rechten Lehren der Weisheit Gottes.

15. Der Rath eines guten Menschen macht ihn angenehm; aber die Vorschläge der Betrüger fallen beschwerlich.

Nimm von ehrlichen und guten Leuten Rath an;
aber Betrügern traue nicht.

16. Wer klug ist, thut alles nach richtiger Erkenntniß; wer aber ein Narr ist, handelt ohne alle Ueberlegung.

Nimm alles in reife Ueberlegung, ehe du eine Sache anfängst; vor gethan und nach bedacht, hat manchen in groß Leid gebracht.

17. Ein gottloser Diener macht eine böse Sache schlimm; aber ehrliche Diener suchen sie wieder gut zu machen.

Einer kann in kurzer Zeit mehr verderben und Schaden thun, als viele in langer Zeit nicht wieder gutmachen und herstellen können.

18. Wer gute Ermahnungen nicht annehmen will, wird in Armut und Schande gerathen; wer aber Bestrafungen annimmt, wird zu Ehren kommen.

Durch guten Rath, durch Ermahnung zum Guten und Bestrafung des Bösen kann und muß Besserung bewirkt werden. Laß das Böse, was man an dir bestraft, thue das Gute, dazu man dich ermahnet, so gehts dir wohl.

19. Jede Begierde, wenn sie entstehet, ist der Seele süße; aber Thoren halten es für ein Uebel, sich den bösen Begierden zu widersetzen.

Widerstehe den aufsteigenden Begierden zum Bösen, das thut der Weise.

20. Wer

20. Wer mit Weisen umgeht, der wird weise werden; wer aber ein Freund der Thoren ist, der wird arg werden.

Meide den Umgang der Thoren, damit du nicht verführet werdest; Weisheit lernest du nur von den Weisen.

21. Unglück verfolgt die Sünder; aber guter Lohn folget den Gerechten.

Bedenke: Gott wird vergelten einem jeglichen nach seinen Werken.

22. Ein guter Mensch bringet seine Güter auf Kindes Kind; aber des Sünders Vermögen ist für den Gerechten gesammelt.

Ungerechtes Gut kommt nicht auf den dritten Erben. Sammle nicht ungerechte Güter.

23. Den Armen geben ihre Aecker Speisung; aber sie reicht nicht zu, wenn sie nicht Recht thun.

Wer Unrecht thut, der hat bey allen seinem Einkommen kein hinlängliches Auskommen; der Gerechte aber wird nicht Hunger leiden.

24. Wer seiner Ruthe schonet, der hasset seinen Sohn; aber wer ihn liebet, der züchtiget ihn zeitig.

Mit der Kinderzucht muß man früh den Anfang machen, den Eigensinn und Eigenwillen der Kinder zu brechen, damit sie in allen Stücken folgsam werden.

25. Der Gerechte wird zu essen haben, daß er satt werde; aber der Bauch der Gottlosen wird Mangel leiden.

Gott giebt seinen Segen den Frommen, und entziehet ihn den Gottlosen.

Fernerz Verzeichniß des Bösen unter den Menschen: Es giebt Kinder, bey denen alle Ermahnungen und Bestrafungen zur Besserung nichts fruchten wollen, und vergeblich sind, v. 1. Es giebt Besträger, die von Ungerechtigkeit sich nähren, v. 2. Die sich mit ihrer Zunge selbst ins Unglück bringen, v. 3. Die viel zu haben wünschen, und doch nicht arbeiten wollen, v. 4. Die sich der Lügen nicht schämen, und sich dadurch Schimpf zuziehen, v. 5. Die aus einer Sünde in die andere übergehen, v. 6. Die keine andere Ehre begehren, als daß man sie für reich halte, v. 7. Die sich für dem Tod fürchten, und denselben gerne mit Geld abkaufen möchten, v. 8. Die ihre Seele durch Gottes Wort nicht wollen erleuchten lassen, v. 9. Die eine stolze Seele haben, und ihre Dependenz von Gott nicht demüthig erkennen wollen, v. 10. Die ihr Vermögen zur Pracht und weltlichen Eitelkeiten missbrauchen, v. 11. Die ungeduldig sind, wenn es nicht gleich nach ihrem Sinn gehet, v. 12. Es giebt Menschen, die Gottes Wort, seine Gebote und Gnadenverheißungen nicht achten, noch glauben, damit ihre Seele den Weg des Lebens finde, v. 13. 14. Die ihren Nächsten mit betrügerlichen Projecten zu hintergehen suchen, v. 15. Die ohne Ueberlegung die wichtigsten Sachen unternehmen, v. 16. Die in ihren Diensten untreu sind, und Schaden lassen geschehen, v. 17. welche die Ermahnungen und Bestrafungen ihrer Vorgesetzten nicht annehmen wollen, v. 18.

v. 18. Die ihren aufsteigenden bösen Herzensbegierden Raum geben, und sich daran belustigen, v. 19. Die mit schlechten und bösen Leuten Freundschaft machen, v. 20. Die sich durch ihre Sünden selbst unglücklich machen, v. 21. Die ungerachtes Gut sammeln, und davon nichts genießen können, v. 22. Die bey ihrer Profession und Gewerbe diebisch sind, v. 23. Welche die Kinderzucht aufschieben, bis das Böse bey den Kindern schon zur Gewohnheit geworden ist, v. 29. Die bey ihren Betrügereyen verarmen, und im Alter Noth leiden müssen.

Das 14te Capitel.

1. Viele weisse Weiber bauen an ein Haus; aber eine einzige Märrin kann es mit ihren Händen zerstören.

Ein unverständiges und unordentliches Weib kann viel durchbringen und alle machen, was zehn nicht erwerben können.

2. Wer auf dem rechten Wege immer eingehet, der fürchtet den Herrn; wer aber seine Wege verwirrt, der verachtet ihn.

Das Kennzeichen der Gottesfurcht ist, nach den Geboten Gottes seinen ganzen Lebenswandel führen.

3. Was ein Narr spricht, verräth seinen Hochmuth; aber Weise bewahren ihre Lippen für stolze Reden.

Ein Weiser lobt sich nicht selbst; das thun Narren.

4. Wer keine Ochsen hält, der hat zwar eine reine Krippe; wer aber die Menge Ochsen hat, der erndtet viel.

Wo keine Ochsen sind, da ist kein Dünger; da trägt der Acker nicht viel Getreide.

5. Ein Zeuge, der die Wahrheit liebet, wird nicht lügen; ein Zeuge, der die Falschheit liebet, lüget, wenn er den Mund aufthut.

Gewöhne dich nicht zu lügen, du kannst sonst das Lügen nicht lassen bey jedem Worte, was du sprichst.

6. Fräget ein Spötter nach Weisheit, so versteht er sie doch nicht; ein Verständiger aber fasset leicht ihre Erkenntniß.

Spötter kommen nicht zur Erkenntniß der Wahrheit, noch zum Verstande des Wortes Gottes.

7. Entferne dich von einem thörichten Menschen immer mehr; denn aus seinem Munde wirst du nichts Kluges lernen.

Durch den Umgang mit eiteln Weltmenschen wird man nicht gebessert; sondern verschlimmert.

8. Es ist Weisheit eines Klugen, daß er weiß, warum er etwas thut; aber Narren fangen alles ohne Verstand und mit Betrug an.

Man muß keine Sache ohne Ueberlegung und in böser Absicht vornehmen. Thue erst an dich selbst die Frage: Warum will ich das thun? ist's nöthig? ist's nützlich?

9. Sünde bringet Unverständige in Ver-spottung; aber an den Frommen hat man ein Wohlgefallen.

Wer Böses thut macht sich jedermann verächtlich; Tugend hingegen ehret.

10. Das

10. Das Herz fühlet allein die Traurigkeit der Seelen, und an der Traurigkeit des Herzens kann auch kein Fremder gleichen Antheil nehmen.

Seelen-Freuden sind die größten Freuden, und Seelen-Traurigkeit ist die größte Traurigkeit.

11. Das Haus der Gottlosen wird wüste werden; aber die Hütte der Frommen wird grünem.

Gottloses Leben bringet ins Verderben; Frömmigkeit macht das Leben angenehm: darum lebe fromm und gerecht.

12. Mancher Mensch hat einen Weg, den er vor recht hält; aber sein Ausgang führet zum Tode.

Alle selbstgemachte Religion prüfe man daran: giebt sie Trost im Tode? Giebt sie Hoffnung eines ewigen Lebens?

13. Wer noch mit Lachen seinem Herzen Schmerzen macht, dessen Freude wird sich endigen in Traurigkeit.

Alle Sünden-Freuden verwunden nicht nur das Herz, sondern sie haben auch Traurigkeit und Reue zur gewissen Folge.

14. Ein verkehrtes Herz vergnüget sich an seinem verkehrten Wege; aber ein guter Mensch vergnüget sich an sich selbst.

Freue dich nicht, wenn du was Böses gethan hast. Das zeuget vom bösen Herzen. Freue dich, wenn du was Gutes gethan hast, und über die Güte deines Herzens.

15. Ein

15. Ein Einfältiger glaubet alles, was man ihm saget; aber ein Verständiger untersucht, ehe er was vornimmt.

Man muß nicht alles glauben, was man höret; man prüfe alles, und das Gute erwähle man.

16. Ein Weiser fürchtet das Böse, und meidet es; aber ein Narr waget das Böse, und ist dabey sicher.

Habe stets Scheu vor allem Bösen, und hüte dich vor der ersten Sünde.

17. Wer im Zorn bald auffähret, handelt unvernünftig; aber einem verständigen Mann ist solches verhaßt.

Weide den Jachzorn, und denke erst der Sache nach; sonst folgt Thorheit auf Thorheit.

18. Das Erbe der Einfältigen ist Thorheit; aber Verständige erlangen Kenntnisse.

Einfältige verfallen leicht auf Thorheiten; Verständige handeln weise, und sind vorsichtig.

19. Die Bösen müssen sich beugen vor dem Guten, und Gottlose müssen sich beugen vor dem Richterstuhl der Gerechten.

Gute und gerechte Menschen behalten zuletzt die Oberhand.

20. Ein Armer wird auch seinen nächsten Freunden verhaßt; ein Reicher aber hat viel Freunde.

Keine und uninteressirte Nächstenliebe ist was seltenes: gemeiniglich ist Eigennutz der Grund der Nächstenliebe.

21. Wer

21. Wer seine nächsten Freunde verachtet, der sündigt; wer sich aber der Elenden erbarmet, dem gehet es wohl.

Schäme dich nicht deiner armen Freunde; thue ihnen vielmehr Gutes.

22. Alle, die dem Bösen anhangen, gehen gewiß in der Irre; aber alle, die dem Guten nachtrachten, haben wahrhaftige Gnade.

Auf böse Gedanken folgen böse Lüste und böse Werke; übe dich selbst an der Gottseligkeit.

23. Von aller Arbeit hat man Genuß; wo es aber nur bey den Worten bleibt, leidet man Mangel.

Worte bringen eine Sache nicht zu Stande; man muß die Hand ans Werk legen, und seine Kräfte anstrengen.

24. Die Ehre der Weisen ist ihr Reichthum; aber bey Narren findet man lauter Thorheit.

Weise tragen ihre Ehre und Reichthum bey sich; an Narren ist nichts gutes, von ihnen kommt nichts gutes, und sie verdienen keine Achtung.

25. Wer von der Wahrheit zeuget, errettet Seelen; wer aber Lügen prediget, der verführt sie.

Zeugen der Wahrheit suchen die Besserung der Seelen; aber Lügen-Prediger suchen nur ihre Ehre und ihren Nutzen.

26. In der Furcht des Herrn ist ein starkes Vertrauen, und ihren Kindern wird sie Schutz gewähren.

27. Die

27. Die Furcht des Herrn ist die Quelle des Lebens, und ziehet aus den Stricken des Todes.

Nur Menschen, die Gott fürchten, haben die Verheißung der Gnade Gottes und des ewigen Lebens; und die Furcht Gottes leitet allein auf den Weg der Gnade und des Lebens.

28. Die Menge der Unterthanen macht einen König herrlich; aber die Wenigkeit des Volks macht einen Regenten verzagt.

Die Unterthanen machen einen König nur großmächtig; sonst ist er ein schwacher Mensch, wie andere Menschen sind.

29. Wer gelassen ist, der zeigt viel Verstand; wer aber leicht in Zorn geräth, der offenbaret große Thorheit.

Kämpfe wider die Zornmüthigkeit, und gewöhne dich zur Langmüthigkeit und Sanftmuth.

20. Ein gebessertes Herz erhält die Gesundheit des Leibes; aber ein neidisches Herz verzehrt das Mark in den Knochen.

Die Gemüthsleidenschaften machen große Veränderungen in dem menschlichen Körper. Herzensfreude stärkt das Leben: und Herzensgram verzehrt die Leibeskräfte. Eine gesunde Seele und ein gesunder Leib sind das rechte Wohlleben.

31. Wer den Geringen unterdrückt, der schmähet desselben Schöpfer; wer sich aber des Elenden erbarmet, der ehret ihn.

Was

Was ein Mensch an seinem Nächsten thut, das rechnet ihm Gott an, als sey es an ihm Selbst gethan.

32. Der Gottlose wird in seinem Unglück verzagt; aber der Gerechte hat auch in seinem Sterben Trost.

Wer gerecht lebet, der hat in Noth und Tod einen getrosten Muth.

33. In dem Herzen eines Verständigen wird die Weisheit verborgen ruhen; er wird aber mitten unter den Narren kennbar seyn.

Die Kinder dieser Welt werden es bald gewahr, daß die Frommen nicht ihres gleichen sind, und ihr Leben sich nicht mit dem ihrigen reimet.

34. Wo Gerechtigkeit herrschet, wird eine Nation mächtig; wo aber die Sünde überhand nimmt, gehen ganze Völkerschaften zu Grunde.

Die weltlichen Reiche erhalten sich in einem blühenden Zustand, darin gerechte Regenten und gerechte Unterthanen sind.

35. Ein kluger Diener erlanget die Gnade des Königes; aber ein ungetreuer Diener wird in seine Ungnade fallen.

Klugheit und Treue sind zwey Haupteigenschaften eines guten Bedienten, die ihn brauchbar und nützlich machen.

Nach diesem Capitel gehören zu den bösen Menschen: Weiber, die heimlich was verkaufen und vernaschen, v. 1. Menschen, die Gottes Wort verachten, v. 2. Die von sich viel Ruhmens machen, v. 3.

Acker

Ackerwirthe, welche wenig Vieh halten, v. 4. Falsche Zeugen, v. 5. Spötter der Weisheit, v. 6. Die bey ihrer Thorheit bleiben, v. 7. Die alles ohne Ueberlegung anfangen, v. 8. Die durch ihre schlechte Aufführung sich verächtlich machen, v. 9. Die eine unempfindliche Seele haben, v. 10. Die selbst ihr Haus verwüsten, v. 11. Die sich selbst eine Religion erdenken, v. 12. Die sich ihrer Sünde freuen, v. 13. und daran vergnügen, wenn sie ein Bubenstück verübet haben, v. 14. Die leichtgläubig sind, und alle Zeitungen für wahr halten, v. 15. Die alles Böse versuchen, und ihr Gewissen verhärten, v. 16. Die jachzornig sind, v. 17. Einfältige, die nicht lernbegierig sind, v. 18. Die oft in die Gerichtsstuben gefordert werden, v. 19. Welche Arme verachten, und ihrer sich nicht erbarmen, v. 20. 21. Die dem Urgen ergeben sind, v. 22. Die es nur an den Worten haben, und nicht an der That, v. 23. Die in ihrer Thorheit muthwillens beharren wollen, v. 24. Die Gottes Wort andern verdächtig machen, v. 25. Die Gott nicht fürchten wollen, v. 26. 27. Die einfältig und doch voll Stolz sind, v. 29. Die neidisch sind, v. 30. welche die Geringen drücken, v. 31. Die in der Noth verzagen müssen, v. 32. Die keine Weisheit besitzen, v. 33. Die Ungerechtigkeiten begehen, v. 34. Die ungetreu in ihren Bedienungen sind, v. 35.

Das 15te Capitel.

I. Eine gelinde Antwort stillt den Zorn; aber ein beleidigendes Wort bringet ihn zur Wuth.

Suche

Suche deines Nächsten Zorn zu besänftigen, und mache Uebel nicht ärger. Ein gutes Wort kann eine böse Sache gut machen; aber böse Worte werden eine böse Sache noch schlimmer machen.

2. Die Zunge der Weisen redet lieblich von Erkenntnissen; aber der Mund der Narren brauset ihre Narrheit hervor.

Ein Mensch darf nur reden; aus seinen Worten wird die Güte seines Verstandes und seines Herzens erkannt werden.

3. An allen Orten sind die Augen des Herrn; sie sehen immerdar auf Gottlose und Fromme.

Bedenke und fürchte die Gegenwart Gottes an allen Orten.

4. Eine gebesserte Zunge ist ein Baum des Lebens; aber eine böse Zunge schneidet durch die Seele.

Die Zunge richtet viel Gutes, aber auch viel Böses an.

5. Ein thörichtes Kind spottet der Ermahnungen seines Vaters; welches aber die Warnungen bewahret, das wird klug werden.

Kinder müssen nie vergessen, die Warnungen ihrer Eltern vor dem Bösen, und ihre Ermahnungen zum Guten, beyde zu befolgen.

6. Im Hause des Gerechten ist viel Ordnung; aber in der Gottlosen Wirthschaft ist lauter Unordnung.

Ordnung erleichtert alle Geschäfte, und ist das halbe Leben.

S

7. Die

7. Die Lippen der Weisen breiten Kenntnisse aus; aber das Herz der Narren hat keine.

Von Weisen kann man was Gutes lernen; aber nicht von Narren und Possenmachern.

8. Der Herr verabscheuet die Opfer der Gottlosen; er hat aber Wohlgefallen an dem Gebet der Frommen.

Gott siehet erst die Person an; ist das Herz fromm, so gefallen auch Gott die Werke. Das Gebet der Sünder erhöret er nicht; sondern so jemand gottesfürchtig ist, und thut seinen Willen, den höret er.

9. Der Herr verabscheuet den Weg der Gottlosen; er liebet aber, die der Gerechtigkeit nachjagen.

Die Wege der Gottlosen sind ihre Werke; der Weg der Gerechten ist der Wille Gottes.

10. Der Böse muß ermahnet werden, der die rechte Bahn verlassen hat; und nimmt er die Bestrafung nicht an, so muß er sterben.

Einen Menschen, der auf keine Ermahnungen und Bestrafungen mehr achten will, muß man seinem traurigen Schicksal überlassen.

11. Vor dem Herrn stehet schon die Hölle und der Abgrund; aber vor ihm sind auch offenbar die Herzen der Menschenkinder.

Alle Tiefen durchschaut Gott: die Tiefen der Erden, und die Tiefen der menschlichen Herzen, dahin kein menschliches Auge reicht.

12. Ein Spötter liebet den nicht, der ihn bestraft; er wird daher nicht zu den Weisen gehen.

Jeder

Jeder Mensch sucht und liebet seines gleichen: Fromme und Fromme, Spötter und Spötter, Tauben und Tauben, Krähen und Krähen halten sich zusammen.

13. Ein fröhliches Herz macht ein fröhliches Angesicht; aber bey einem betrübten Herzen ist auch der Geist niedergeschlagen.

Ein fröhliches und trauriges Herz sich zu schaffen, stehet in keines Menschen Gewalt. Wohl dem, den Gott ein fröhliches Herz giebt; der kann auch andere erfreuen, und genießt das Leben ganz.

14. Das Herz der Verständigen trachtet nach mehr Erkenntniß; aber die Narren weiden sich an ihrer eigenen Thorheit.

Vernünftige Menschen suchen die Erweiterung ihrer Kenntnisse, um aufgeklärter zu werden; Albernere halten fest an ihrem Überglauben und altem Herkommen.

15. Alle Tage eines betrübten Herzens sind böse Tage; aber ein fröhliches Herz ist ein tägliches Wohlleben.

Doch kommt aus der Traurigkeit viel gutes, wenn der Mensch über seine Fehler traurig ist; nach dem Regen läßt Gott die Sonne wieder scheinen zur Erquickung. Ein gutes Gewissen macht ein fröhliches Herz.

16. Ein geringes Vermögen, das man in der Furcht Gottes genießet, ist besser, als viele Schätze, die man mit Unruhe besitzet.

Der Besitz vielen Reichthums macht nicht glücklich; sondern die Zufriedenheit des Gemüths bey wenigen Einkommen.

17. Ein Gericht Kobl, das aus Liebe gegeben wird, schmeckt besser als ein fetter Ochse, der aus Haß gegeben wird.

Liebe und Friede versüßen das Leben; Haß und Streit verbittern das Leben. Eine geringe Mahlzeit im Zirkel guter Freunde ist vergnüglicher, als ängstlich unter Feinden bey einem großen Gastmahl sitzen.

18. Ein zornsfüchtiger Mann erregt Zänkerey; ein Gelassener aber stillt den Hader.

Es ist eine weise Einrichtung Gottes mit dem menschlichen Geschlecht, daß nicht alle Menschen einerley Temperament haben. Wären lauter zornsfüchtige, wären lauter gelassene Menschen; würde im ersten Fall stets Krieg unter den Menschen seyn, und im letztern Fall wenig Thätigkeit. Es hat Gott nach seiner Weisheit eins gegen das andere gesetzt. Man erkennet daraus die bewunderungswürdige Weisheit des Schöpfers, daß nicht lauter große Geister und Genies; imgleichen nicht lauter Dummköpfe das Menschengeschlecht ausmachen. Wenige sollen regieren und befehlen, der größte Theil soll unterthänig und gehorsam seyn.

19. Der Faule gehet, als gehe er auf Dornen; die Fleißigen aber gehen, als auf gebahnten Wegen.

Der Faule macht sich alles schwer: der Fleißige macht sich alles leicht. Der Fleißige würde nicht

er

erkannt und geschähet werden, wenn die Faulheit und Trägheit eine allgemeine Natureigenschaft aller Menschen wäre.

20. Ein weiser Sohn macht seinem Vater Freude; aber ein närrischer Sohn begegnet seiner Mutter verächtlich.

Die Verfündigungen der Jugend wider Eltern, Vorgesetzten, und die Obrigkeit, sind die größten und strafbarsten von allen Sünden, die wider Menschen begangen werden, dafür die Jugend am allermeisten zu warnen ist.

21. Einem Unvernünftigen ist's Freude Thorheiten zu begehen; einem vernünftigen Mann aber ist's Freude, rechtschaffen zu handeln.

Einen jeden Menschen kann man aus seinen Werken erkennen, was für ein Geist in ihm ist.

22. Anschläge sind unnütz, die man nicht geheim hält; Anschläge, wozu die meisten rathen, werden gelsten.

In wichtigen Dingen sey geheim, und erforsche erst derer Meynung, zu denen du ein Vertrauen hast, und die einer Sache kundig sind.

23. Es freuet sich ein Mann, wenn ihm auf seine Frage eine unterrichtende Antwort gegeben wird; aber ihm ein Wort zu rechter Zeit sagen, wie heilsam ist ihm das.

Gieh einem jeden auf seine Fragen eine bescheidene und schickliche Antwort; und rede, was sich zur Zeit und zu den Umständen schickt.

24. Der Weg des Lebens gehet nach Oben, und machet verständig: darum tritt ab von dem Wege, der unterwärts zur Hölle führt.

Denke stets an das Himmlische, der Weg des Lebens geht gen Himmel; ziehe dein Herz von der Liebe des Irdischen ab, es tödtet die Seele.

25. Der Herr wird das Haus der Hoffärtigen abbrechen; aber das Eigenthum einer Wittve wird er beschützen.

Es ist Gottes Werk, die Hoffärtigen zu erniedrigen, und die Demüthigen zu erhöhen. Bleibe in der Demuth.

26. Der Herr verabscheuet die Anschläge der Bösen; aber die Reden der Frommen sind ihm angenehm.

Wisse, Gott weiß aller Menschen Gedanken und Worte.

27. Ein unersättlicher Geizhals verwirret sein Haus; wer aber ungerechte Geschenke hasset, wird lange leben.

Wer des Geldes nicht genug haben kann, hat keine Ruhe in seinem Hause, und wer ungerechte Geschenke nimmt, verkauft seine Seele.

28. Der Gerechte überleget jede Antwort in seinem Herzen; aber der Gottlosen Mund stößet lauter Unheil heraus.

Was du sprichst, das rede mit Bedacht; und rede nicht alles, was dir ins Maul kommt.

29. Von den Gottlosen bleibt der Herr ferne; aber das Gebet der Gerechten erhöret er.
Gott.

Gottlose rufen Gott nicht an, und wenn sie auch beten, wird ihr Gebet Sünde seyn, das Gott nicht erhöret.

30. Das Licht der Augen erfreuet das Herz, und eine gute Nachricht stärket die Gebeine.

Die Seele nimmt Antheil an den Empfindungen des Leibes, und der Leib nimmt Antheil an den Empfindungen der Seele. Durch die Augen und durch die Ohren kommen Freuden in das Herz des Menschen.

31. Ein Mensch, der gerne höret die ernstlichen Lehren des Lebens, wird sich beständig zu den Weisen halten.

Wer Liebe zum Worte Gottes hat, der liebet auch die Lehrer desselben.

32. Wer keinen Unterricht annehmen will, der achtet seine Seele nicht viel; wer aber Warnungen annimmt, der wird Herr von seinem Herzen werden.

Durch Unterricht, durch Ermahnungen und Bestrafungen kommt ein Mensch zur Erkenntniß seines Herzens, und zur Besserung seiner Seele.

33. Die Furcht des Herrn ist die Anweisung zur Erkenntniß der Weisheit: denn man muß erst elend werden, ehe man herrlich wird.

Durch die Furcht Gottes muß erst der Mensch zur Erkenntniß seines Sünden-Elendes und Armuth kommen, damit er verstehen lerne die Herrlichkeit der göttlichen Weisheit, die ihn selig macht. Der Mensch muß erst von Gott erniedriget werden, ehe

in Gott erheben kann. Das ist der Weg Gottes zur Begnadigung der Sünder.

Nach diesem Capitel gehören zu den bösen Menschen, die ihren Nächsten beleidigen und zum Zorn reizen, v. 1. Die ihre Thorheiten nicht verschweigen können, v. 2. Welche die allessehende Augen Gottes nicht scheuen, v. 3. Die eine bitterböse Sorge haben, v. 4. Die keinen Warnungen und Ermahnungen wollen Gehör geben, v. 5. Die keine Ordnung in ihren Geschäften lieben, v. 6. Die nichts gelernt haben, noch lernen wollen, v. 7. Deren Gottesdienst nur Heuchelei und keine Wahrheit ist, v. 8. Die in bösen Werken leben, v. 9. Die unbeständig im Guten sind, v. 10. Die nicht glauben, daß Gott ein Herzens-Kündiger ist, v. 11. Die den Umgang mit frommen Menschen meiden, weil sie nicht anders werden wollen, v. 12. Die keine wahre Herzensfreude haben, noch haben können, v. 13. Die ihre thörichten Jugendfreiche mit Vergnügen erzählen, v. 14. Die alle bessernde Herzensbetrübniß von sich weisen, v. 15. Die in beständiger Unruhe in weltlichen Dingen leben, v. 16. Die nicht Liebe, sondern Haß in ihren Herzen haben, v. 17. Die gerne Zänkerey anrichten, und daran Vergnügen finden, Leute unruhig zu machen, v. 18. Die sich zur Arbeit treiben lassen, v. 19. Kinder, die ihren Eltern schändte begegnen, und sie grob anfahren, v. 20. Die sich freuen Uebels zu thun, v. 21. Die nichts geheim behalten, was ihnen anvertraut wird, v. 22. Die Nachfragenden keine, oder falsche Antworten geben, v. 23. Die den breiten Weg gehen, der zur Verdammniß führt, v. 24. Die ihre

ihre Gewalt mißbrauchen, Wittwen und Waisen zu drücken, v. 25. Die mit bösen Tücken und Anschlägen sich beständig beschäftigen, v. 26. Die unersättliche Geizhalse sind, v. 27. Die reden, was ihnen ins Maul kommt, v. 28. Deren Gebet Gott nicht erhören kann, v. 29. Die das Gute nicht hören, noch annehmen wollen, v. 30. 31. 32. Die zu keiner Furcht Gottes sich wollen bringen lassen, v. 33.

Das 16te Capitel.

1. Die Gedanken des Herzens sind zwar in des Menschen Gewalt; der Herr aber regieret es, mit welchen Worten sie die Zunge ausdrücken soll.

Die Zunge des Menschen stehet unter der Gewalt und Regierung Gottes.

2. Jeder Mensch hält selbst alle seine Wege für untadelhaft; der Herr aber prüfet die Geister.

Nicht, was der Mensch selbst von sich hält, sondern was Gott von ihm hält, ist der wahre Werth des Menschen, und das gilt er.

3. Alles, was du thust, befielt dem Herrn; so wird er deine Anschläge beglücken.

Der Mensch muß alles mit Gott anfangen, was einen glücklichen Fortgang haben soll.

4. Der Herr thut alles um seines willen; auch den Gottlosen erhält er auf den Tag des Unglücks.

Alle Begebenheiten in der Welt haben zum letzten Zweck die Ehre Gottes, oder die Offenbarung seiner Weisheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit an den Menschen.

5. Der Herr verabscheuet jedes stolzes Herz, und das Händefalten wird sie nicht von der Strafe befreien.

Gott siehet nicht auf heuchlerische Geberden, sondern auf ein demüthiges Herz.

6. Nur aus Gnaden und durch den Glauben werden die Missethaten vergeben, und durch die Furcht Gottes läßt man ab vom Bösen.

Wer Gott fürchtet, seine Gnade suchet, und Glauben an seine Verheißungen hat, wird der Vergebung seiner Sünden gewiß.

7. Hat der Herr Wohlgefallen an den Wegen eines Mannes; so müssen auch seine Feinde ihm den Frieden anbieten.

Wer gottselig lebet, der thut auch seinen Feinden Gutes, beschämt sie durch seine Liebe, und macht sich solche geneigt, daß sie wieder die Freundschaft der Frommen suchen.

8. Weniges Einkommen mit Recht ist besser, als viel Einkommen mit Unrecht.

Der ist nicht reich, der viele Güter hat; sondern der ist reich, dessen Vermögen kein Diebesgut ist.

9. Des Menschen Herz schläget seinen Weg an; der Herr aber giebt das Vermögen, darauf fortzugehen.

Fange

Fange nichts auf eigene Kräfte an; denn ohne den Beystand Gottes kannst du nichts ausrichten.

10. Gott muß die Lippen eines Königes regieren, wenn sein Mund kein unrichtiges Urtheil sprechen soll.

Das Herz, die Zunge, die Lippen, der Mund und die Hand der Könige, stehen unter Gottes Gewalt und Herrschaft, wenn sie in schweren Sachen Entscheidungsurtheile aussprechen, Straf- und Todes-Sentenzen dictiren und unterschreiben müssen.

11. Der Herr hat richtige Wage und Gewicht verordnet; und alle Gewichtsteine sind von ihm gemacht.

Es sündigen wider Gottes Verordnung, welche Wagen und Gewichte verfälschen.

12. Unrecht zu thun, muß Königen ein Greuel seyn; denn durch Gerechtigkeit wird der Thron befestiget.

Auch dem Vauer muß der König kein Unrecht thun. Der Gesetzgeber und Regent eines Landes muß selbst ein Muster der Gerechtigkeit seyn, zur Ehre seiner Gesetze.

13. Könige sind denen gnädig, die gerechte Urtheile sprechen; sie lieben die, so die Wahrheit reden.

Redliche und treue Minister sind werth der Gnade ihres Königs.

14. Des Königes Zorn ist ein Bote des Todes; aber ein weiser Mann wird ihn zu besänftigen suchen.

15. El

15. Eines Königes Freundlichkeit giebt Leben, und seine Gnade erquickt, wie ein Spatzregen.

Viel schrecklicher und tödtender ist der Zorn, viel erquicklicher und belebender ist die Gnade des Königes aller Könige, des Herrn aller Herren.

16. Kaufe Weisheit, sie ist besser als feines Gold; kaufe Verstand, er ist köstlicher als Silber.

Weisheit und gesunde Vernunft sind die besten und bleibende Schätze. Bemühe dich diesen Reichtum zu erlangen.

17. Der Frommen Weg gehet ab vom Bösen; und wer an seiner Seele nicht Schaden nehmen will, behütet seinen Wandel.

Der Weg der Sünden ist der Weg des Verderbens und des gewissen Todes der menschlichen Seele.

18. Hochmuth gehet vor der Verachtung her, und stolzer Muth kommt vor dem Fall.

Hochmuth ist das erste und gefährlichste Laster; Hochmuth hat die traurigsten und erschrecklichsten Folgen.

19. Es ist besser demüthigen Geistes seyn mit den Elenden, als sich den Raub theilen mit den Hoffärtigen.

Selbsterniedrigung, Selbstverleugnung, Selbstvernichtung machet die Seele des Menschen erst fähig, der göttlichen Fülle seiner Gnade und seines Geistes: das ist die rechte christliche Gemüthsfassung, in solchem Stande stehen und bleiben, damit Gott in uns lebe.

20. Wer

20. Wer mit Verstand auf das Wort des Herrn merket, der findet das Gute, und wer auf den Herrn alle seine Zuversicht setzet, der wird selig.

Das Wort Gottes lehret allein was gut ist, und offenbaret dem Menschen, was ihn selig machet; wer im wahren Glauben sein Heil bey Gott suchet, der erlanget es gewiß.

21. Wessen Herz die Weisheit liebet, den nennet man verständig; und wer sie durch mündlichen Vortrag angenehm lehret, wird die Uebersetzung vermehren.

22. Die Erkenntniß, die von solchen Lehrern der Weisheit kommt, wird eine Quelle des Lebens seyn; aber der Unterricht der Thoren ist Thorheit.

23. Ja, ein Mensch, der die Weisheit herzlich liebet, wird mit Verstand reden, und mit seinen Lippen wird er viele überzeugen.

24. Seine lieblichen Worte sind Honigseim, sie erquickten die Seele, und heilen die Gebeine.

Die Vorträge des Wortes Gottes von einem erleuchteten und rechtschaffenen Lehrer schaffen wahre Erbauung, Besserung, Trost und Erquickung der Seele. Die Lehren der unglaubigen Naturalisten und Weltweisen sind dagegen ein leeres Geschwätz.

25. Mancher Mensch hält seinen Weg für recht; aber sein Ausgang führet auf die Wege des Todes.

26. Ein

26. Ein Mann von unruhiger Seele macht sich selbst Unruhe; denn er schadet sich selbst durch sein Maul.

27. Ein ruchloser Mensch ringet nach Unglück, und die Worte auf seinen Lippen sind brennendes Feuer.

28. Ein widersprechender Mensch verursacht Streitigkeiten, und ein Verleumder macht Herren uneins.

29. Ein schadenfroher Mensch verleitet seinen Freund, und führet ihn auf keinen guten Weg.

Man hüte sich für falschen Religionslehrern, die einen eigenen Weg zum ewigen Leben sich rühmen ausgedacht zu haben. Man vermeide unruhige Köpfe, ruchlose und verwegene Leute, Widersprecher disputirfüchtige und schadenfrohe Menschen.

30. Wer seine Augen hin und her drehet, sinnet auf Ränke, und wer seine Lippen immer beweget, ist willens was böses zu vollbringen.

Augen und Lippen sind Verräther des Herzens, und der Gemüthsbewegungen.

31. Graue Haare sind eine Ehrenkrone, und wer gerecht lebet, erlanget sie.

Fromme werden mit Ehren alt; Böse überleben ihren Ruhm, und im Alter müssen sie verlassen und verachtet leben.

32. Ein Gelassener ist besser, denn ein Starker; und wer Herr über sich selbst, ist größer, als der eine Stadt erobert hat.

Uebers

Ueberwinde dich selbst, denn hast du alles überwunden.

33. Die Epse werden in einem Gefäße zusammen geworfen; aber vom Herrn kommt es allemal, was es entscheiden soll.

Das Loos recht gebraucht unter Anrufung des Namens Gottes in wichtigen Fällen, ist ein Mittel den Willen Gottes zu erkennen.

Auszug aus diesem Capitel von bössartigen Menschen. Solche sind, welche die Vorsehung und Regierung Gottes, besonders im Kleinen, leugnen, v. 1. Die ihre eigenen Gedanken allemal für wahr und gut halten, v. 2. Die ihrer Geschicklichkeit und Kraft allein alles zutrauen, v. 3. welche die Langmuth und Geduld Gottes mißbrauchen, v. 4. Die aus Stolz des Herzens äußerliche Frömmelen annehmen, v. 5. Die keine Vergebung der Sünden bey Gott aus Gnaden, im Glauben und in wahrer Furcht Gottes suchen, v. 6. Die weder Gott noch Menschen gefallen, v. 7. Die viel mit Unrecht und wenig mit Recht gesammelt haben, v. 8. Die Gott zum Beystande nicht meynen nöthig zu haben, v. 9. Die mit den Verordnungen der Obrigkeit stets unzufrieden sind, v. 10. Die mit falscher Wage und Gewicht betrügen, v. 11. Menschen, die sich alle Ungerechtigkeit erlauben, weil sie niemand zur Verantwortung ziehen darf, v. 12. Gerichtspersonen, die nach dem Ansehen der Person, die nach dem Gewichte der Geschenke das Recht abwiegen, und das Unrecht zu bemänteln verstehen, v. 13. Die sich nur für Menschen fürchten, oder nur Menschen-
gunst

gunst suchen, v. 14. Die Gold und Silber höher halten, als Weisheit und Tugend, v. 16. Die ihre Seele nichts achten, v. 17. Die sich selbst erheben, und stolzen Herzens sind, v. 18. 19. Die das Wort Gottes geringe schätzen und schlecht damit umgehen, v. 20. Die nichts von der Weisheit Gottes wissen, welche das Leben der menschlichen Seele ist; die davon nichts reden können; die dagegen ihre Einfälle anpreisen, und der Wahrheit unfundig sind, wodurch der Mensch allein gebessert und getrübet werden kann, v. 21 — 24. Die immer auf ihren Meinungen und falschen Grundsätzen beharren, v. 25. Unruhige, ruchlose, streitsüchtige, schadenfrohe Menschen, v. 26 — 29. Die auf Ränke sinnen, und wegen der Ausführung mit sich selbst sprechen, v. 30. Die ihre graue Haare mit Schande bedecken, v. 31. Die weder sich selbst, noch ihre Leidenschaften bezwingen können, v. 32. Die den Nächsten zu betrügen Mißbrauch mit Würfeln, Loosen und andern Zeichen machen.

Das 17te Capitel.

1. Trocken Brod in Ruhe, ist besser als ein Haus voll Geschlachtetes mit Zank.

Ein ruhiges Leben ist ein glückliches Leben.

2. Ein verständiger Knecht wird zum Herrn gesetzt werden über den Erben, der ein Verschwender ist, und wird unter desselben Brüder das Erbe vertheilen.

Ein kluger und treuer Knecht ist aller Ehren werth zu halten. Jungen Leuten, die Durchbringer sind, muß ein Curator gesetzt werden.

3. Das

3. Das Feuer prüfet das Silber und der Ofen das Gold; aber der Herr prüfet die Herzen.

Kennt niemand dein Herz, so kennet es doch Gott.

4. Wer vom Argen ist, nahet sich denen, die Böses reden, und wer falsch ist, gesellet sich zu denen, die von Betrügereyen sprechen.

Gleich und gleich gesellt sich gern; Bettler machen Freundschaft mit Bettlern; Säufer machen Bräderschaft mit Säufern.

5. Wer den Armen verspottet, der lästert seinen Schöpfer; und wer sich über seinen Jammer freuet, wird nicht ungestraft bleiben.

Arme und Reiche haben alle einen Gott und Schöpfer, sie kommen alle von einem Menschen-Blut, und sind Blutsverwandte.

6. Kindes Kinder sind eine Krone der Alten, und Kinder haben ihre Ehre von ihren Vätern.

Eltern haben an ihren Kindern Freude, und Kinder sollen ihren Eltern wieder Freude machen.

7. Es macht einen Narren nicht angenehm, wenn er großsprecherisch ist; noch weniger zieret es einen angesehenen Mann, wenn er lüget.

Alle Prahler sind Thoren, und alle Lügner verachtungswerthe Leute.

8. Ein Geschenk blendet, wie ein geschliffener Stein die Augen seiner Liebhaber; alles, wohin es seinen Glanz wirft, gehet glücklich von statten.

Mit einem güldenen Schlüssel kann man alle Herzen und alle verschlossene Thüren aufschließen. Wo Geschenke vorangehen, bekommt jeder bald Audienz und Zutritt.

9. Wer eine Uebertretung zudeckt, erwirbt sich Liebe; wer sie aber weiter erzählt, macht sich einem Herrn abgeneigt.

Des Nächsten Fehler entschuldigen, bringet Achtung; aber sie weiter ausbreiten, bringet Verachtung.

10. Mündliche Bestrafung gehet tiefer ein in den Verständigen, als hundert Schläge auf einen Narren.

Ein Verständiger läßt sich mit Worten regieren; bey Narren muß man Härte und Zwang gebrauchen.

11. Ein aufrührerischer Mensch suchet Böses anzurichten; aber ihm wird wieder ein Grausamer entgegen gesandt werden.

Aufrührer treiben es nicht lange. Wer andere unglücklich machen will, auf den wartet wieder ein Unglück.

12. Eine Bärin, der die Jungen geraubt sind, begegnet einem Menschen nicht so grimmig, als es ein Narr thut in seiner Narrheit.

Ein aufgebrachtter Narr wird ein rasender Mensch, und läßt sich durch keine Vorstellungen besänftigen, bis er seinen erhitzten Muth gefühlet hat.

13. Wer Böses vergilt für Gutes, von dessen Hause wird das Unglück nicht weichen.

Wer

Wer Wohlthat mit Uebelthat vergilt, ist nicht nur ein undankbarer, sondern zugleich der böshafteſte Mensch, der die menschliche Natur abgelegt, und die Natur des bösen Geistes angenommen hat. Ein wahres Ungeheuer. Aber was ist der Mensch, der seines Gottes unzählige Wohlthaten mit unzähligen Uebelthaten vergilt? Hat man dazu einen Namen?

14. Wer einen Streit anfängt, ist, als wer dem Wasser Luft macht; meide den Anfang des Streits, ehe er ausbricht.

Es ist Klugheit, einen Funken auslöschen, ehe eine Flamme daraus wird.

15. Wer den Gottlosen zu einen Gerechten macht, und wer den Gerechten zu einen Gottlosen macht, die sind alle beyde dem Herrn ein Greuel.

Nenne den Gottlosen einen Gottlosen, nenne den Gerechten einen Gerechten, und verkehre das Recht nicht aus Bosheit, sonst bist du ein Erbbsewicht.

16. Was nützen Kostbarkeiten in der Hand eines Narren? Soll er Weisheit kaufen? er hat ja kein Herz dazu.

Reichthümer geben keinen Verstand, und können keinen Narren klug machen.

17. Wer ein wahrer Freund ist, liebet beständig; in der Noth wird er aber als ein neuerer Bruder erkannt werden.

Einen wahren Freund kennet man in der Noth. Aufrichtigkeit, Beständigkeit und Treue sind die rechten Freundschaftstugenden.

18. Es ist ein Mensch ohne Nachdenken, der mit einem Handschlag was angelobet, und sich verbürgt für seinen Nächsten.

Gutsagen für andere, macht Unruhe und Neue.

19. Wer den Frevel liebet, und wer den Zank liebet, ist wie einer der seine Hausthür größer macht; er trachtet nach Unglück.

Aus Muthwillen kommt Zank, und aus beiden Nebeln gewisser Untergang; es wird dadurch zu allem Unheil Thor und Thür eröffnet.

20. Ein Mann von verkehrtem Herzen findet nicht, was gut ist; und wer mit seiner Zunge alles verdrehet, fällt in Unglück.

Wer eine böse Zunge hat, der hat auch ein böses Herz; die Zunge ist die Verrätherin des Herzens. Mit ihrer Zunge haben sich viele unglücklich gemacht.

21. Wer einen unvernünftigen Sohn hat, der hat viel Gram, und was kann der Vater eines Narren für Freude haben.

Eltern kränket nichts mehr, als ungerathene Kinder.

22. Ein fröhliches Herz thut so wohl als Arznei; aber ein schwermüthiger Geist verzehret die Kraft der Gebeine.

Ein fröhliches Herz stärket das Leben; Schwermuth, Gram und Traurigkeit schwächet und verkürzt das Leben.

23. Ein Gottloser nimmt gerne heimlich Geschenke, und verdrehet gerechte Sachen; wer heimlich

heimlich die Geschenke liebet, liebet auch die Ungerechtigkeit.

24. Aus dem Angesichte des Verständigen leuchtet Weisheit; aber die Augen der Unverständigen hangen nur an der Erden.

Die Weisen sehen auf das Unsichtbare; irdischgesinnte nur auf das Sichtbare. Jene tragen ihr Haupt müther empor; diese sind wahre Kopfhänger, die der Erde anhängen. Jene sind voller Hoffnung, und haben einen sehr weiten Gesichtskreis; diese sind äußerst kurzichtig, und haben einen sehr engen Gesichtskreis.

25. Ein unverständiger Sohn macht seinem Vater Verdruß, und seiner leiblichen Mutter Berrübniß.

Schlechte Aufführung der Kinder, macht den Eltern viel Sorgen, Kummer, Kosten und Noth.

26. Einen Gerechten am Gelde strafen, ist so schlimm, als rechtschaffenen Männern, um ihrer Redlichkeit willen, Schläge geben.

Es ist das höchste Unrecht, Unschuldige am Leibe oder an ihren Gütern zu strafen.

27. Ein Mann von Einsicht mäßiget seine Rede, und ein Mann von Verstand bewahret einen sanftmüthigen Geist.

28. Wenn ein Narr schwiege, würde man ihn noch für weise halten, und wenn er das Maul hielte, würde man ihn für verständig halten.

Ein Weiser redet nicht heftig, nicht mit aufgebrachtem Gemüth, giebt nach, wenn vernünftige Vorstellungen keinen Eingang finden. Ein Narr

macht durch sein Widersprechen und Verantwortung eine Sache nur schlimmer, und muß seine Unwissenheit verrathen, daß er von den Wahrheiten keine Einsicht noch Verstand hat, und ein Ignorant ist.

Fertigesetztes Verzeichniß von fehlerhaften und sündhaften Gemüths- und Herzensbeschaffenheiten der Menschenkinder. Man findet Menschen die zankstüchtig sind, und nicht Friede halten können, v. 1. die unverständlich und zur Verschwendung geneigt sind, v. 2. voller Falschheit und Verrug, v. 4. welche die Armen verachten und kränken, v. 5. lügende Großsprecher, v. 7. Die sich durch Geschenke blenden lassen, v. 8. Die ihres Nächsten Fehler unter andere Leute bringen, v. 9. Die sich weder durch mündliche Verstrafungen, noch durch harte Behandlung bessern lassen, v. 10. Die zum Aufbruch und Empörungen Rädelsführer sind, v. 11. Die ihren Nebenmenschen grob anfahren, v. 12. Die Gutes mit Bösem vergelten, v. 13. Die nicht Uneinigkeiten unter andern zu steuern, sondern zu vermehren suchen, v. 14. Die es in der Ehelicherey weit gebracht, aus weiß schwarz, und aus schwarz weiß machen können, v. 15. Die nur verlangen reich, aber nicht klüger und besser zu werden, v. 16. Die ihre Freunde in der Noth stecken lassen und ganz verlassen, v. 17. Die sich in ihren Zusagen übereilen, v. 18. Die aus Muthwillen andere aufziehen, v. 19. Die alles Gute übel auslegen, nach ihrem bösen Herzen, v. 20. Die ihre Kinder nicht vernünftig erziehen, v. 21. Die sich der Schwermuth überlassen, v. 22. Die sich durch Geschenke

Kopf

Kopf und Herz verdrehen lassen, v. 23. Die nur das Weltliche und Irdische begehren, v. 24. Kinder, die ihren Eltern lauter Herzeleid machen, v. 25. Richter, die gerne Geldstrafen einziehen, sich zu bereichern, v. 26. Aufstrebende, hitzige und ungestüme Menschen, die stets widersprechen, ohne eine Sache zu verstehen, und in allen Dingen mitreden wollen, v. 27. 28.

Das 18te Capitel.

1. Wer sich von Menschen absondert, will nur nach seinem Gefallen leben, und sehet sich wider alles, was Wahrheit ist.

2. Solcher Mensch ist unverständlich, und hat kein Wohlgefallen an richtiger Erkenntniß, sondern nur an seinen eigenen Grillen.

3. Wohin solcher Gottloser kommt, da folgt ihm Verachtung, Spott und Schmach.

Sonderlinge sind Menschen, die von ihnen selbst sehr eingenommen sind, von sonderbaren Meinungen und seltsamer Aufführung, die ihre Phantasien für Wahrheit halten, sie hartnäckig vertheidigen. Wunderliche Köpfe, die sich nicht eines bessern wollen belehren lassen, und von allen Vernünftigen verachtet und verlacht werden.

4. Worte eines Weisen sind wie tiefe Wasser, sein Mund ist eine lebendig fließende Quelle der Weisheit.

Worte eines natürlichen Weisen sind nur wie flache Wasser. Der Mund der Philosophen ist eine Quelle, die bald erschöpft wird und austrocknet.

Worte des Weisen, der von der göttlichen Weisheit erleuchtet ist, sind von tiefen und geheimen Verstand; sie sind gleich Strömen des lebendigen Wassers.

5. Es ist nicht gut auf die Person des Gottlosen sehen, um der Gerechten Sache im Gericht zu beugen.

Die Gerechtigkeit muß mit verbundenen Augen sitzen, aber offene Ohren haben, die Klagepunkte zu hören, und nach Erkenntniß der Sachen zu richten, was recht oder unrecht ist.

6. Ein Unverständiger erregt mit seinen Worten Zank, und von den Worten kommt es zu Schlägen.

Es wird kein Sieg der Wahrheit mit Zanken und mit Gewaltthätigkeit erfochten.

7. Ein Unverständiger gebraucht seinen Mund zu seinem Schaden, und seine Lippen verstricken seine eigene Seele.

Er wird mit seinen eigenen Worten gefangen, beschämt und in Verwirrung gebracht.

8. Die Worte eines Verleumders sind wie eindringende Wasser, die einem durch den ganzen Leib gehen.

Unschuldige kränket und schmerzet nichts mehr, als Verleumdungen.

9. Wer in seiner Arbeit nachlässig ist, ist des Verschwenders Bruder.

Faule Arbeiter werden arm, wie Verschwender und schlechte Haushalter.

10. Der

10. Der Name des Herrn ist eine starke Festung, der Gerechte läuft dahin, und hat sichern Schutz.

11. Der Reiche aber macht seinen Reichthum zu einer festen Stadt, er hält ihn für eine hohe Mauer, nach seinen Gedanken.

Das Vertrauen auf Reichthum ist eitel und nichtig, der Gott dieser Welt ist ein todter Gott. Der Gerechte hält sich zu dem lebendigen Gott, bey dem alle Hülfe und alle Seligkeit ist.

12. Ehe jemand zu Grunde gehet, wird sein Herz zuvor stolz; will aber jemand zu Ehren kommen, muß er sich zuvor selbst erniedrigen.

Hochmuth ist der Weg zur Schande; Demuth ist der Weg zur Ehre.

13. Wer schon antwortet, ehe er den andern angehört hat, den hält man für unklug, und muß beschämert werden.

Ein Verständiger redet und beantwortet alles mit Bedacht.

14. Ein Mann von geseßtem Geiste erträgt seine Leiden geduldig; ist aber sein Geist verzagt, wie will er es ertragen?

Es sind starke Geister, die stark sind in Geduld; ungeduldige Gemüther sind schwache Geister.

15. Ein Mann von verständigem Herzen sammlet sich Erkenntniß, und das Ohr eines Weisen forscher nach immer mehrerer Erkenntniß.

Wer da meinet, er bräuche nichts mehr zu lernen, der ist noch unverständlich, unweise, und hat

noch nichts gelernt. Quantum est quod nescimus!

16. Ein Mensch, der Geschenke giebt, macht sich zu seinem Vornehmen Bahn, und verschafft sich Zutritt zu den großen Herren.

Mit Geld kann man vieles ausrichten. Geld macht alles möglich. Geld ist der Schlüssel Petri im Papstthum.

17. Den Ersten in einer Rechtsache, den Kläger, hält man für den Gerechten: kommt aber sein Nächster, der Beklagte, dazu; so untersucht man des ersten Recht.

Merck, so jemand führt eine Klag vor dir, so sollst du bald der Sach nicht glauben, auch nicht richten fort, bis du gehöret des andern Wort.

18. Das Loos macht vielen Streitigkeiten ein Ende, und entscheidet, besonders unter Mächtigen, eine Sache.

Sachen, die durch keinen Vergleich können entschieden werden, mag das Loos entscheiden.

19. Ein beleidigter Bruder ist schwerer zu gewinnen, als eine feste Stadt; und Sanktionen unter Brüdern sind schwerer abzu thun, als ein Niegel am Pallast.

Versöhnung unter Brüdern zu stiften, ist eine sehr schwere Sache.

20. Jedermann wird essen von der Frucht seines Mundes, und gesättiget werden, nach dem seine Lippen geredet haben.

Dein

Dein Mund und deine Lippen können dir Nutzen und Schaden bringen, nach dem du sie gebrauchest.

21. Die Zunge bringet Tod und Leben, nach dem ein Mensch sie gebraucht, wird er von ihrer Frucht essen.

Die Zunge hat manchen in Unglück gebracht und getödtet, auch manchem das Leben gerettet. Lerne deine Zunge recht regieren.

22. Von dem Herrn kommts, daß man eine Frau findet, die gut ist, und die recht wohlgefallen soll.

Wer glücklich heyrathen will, der frage Gott im Vertrauen sein Vorhaben vor, er allein kann eine gute, ehrliche und gefällige Ehegattin erwählen und zuführen. Viele haben in diesem Stück aus eigener Wahl und unlautern Absichten einen schlechten Fund gethan, der sie hernach gereuet hat.

23. Ein Armer redet bittend, aber ein Reicher wird mit einer Härte antworten.

Der Reiche kann befehlen, der Arme muß bitten.

24. Einen Mann von freundschaftlichem Herzen mache dir zum Freunde, er wird dich beständiger lieben, als dein leiblicher Bruder.

Ein aufrichtiger treuer Freund ist oft besser, als ein leiblicher Bruder.

Es giebt nach diesem Capitel unter den Menschen Separatisten, Sonderlinge in der Lehre und Leben, die was besonders vorgeben oder seyn wollen, und Verachtung verdienen, v. 1. 2. 3. ungerechte Richter, v. 5. Fäuler und Schläger, v. 6. eingebildete Schwär-

Schwärzer, v. 7. Verleumder des Nächsten, v. 8. Müßiggänger und Verschwender, v. 9. stolze Reiche und Geizige, v. 11. Ehrsuchtige, v. 12. vor-eilige und unbesonnene Sprecher und Vielredner, v. 13. kleine Geister, die immer klagen und verzagen, v. 14. viel und alles Wisset, v. 15. Die Geschenke gerne nehmen, v. 16. sich übereilende Richter, v. 17. Die alles aufs Glück wollen ankommen lassen, v. 18. unverträgliche Brüder, v. 19. Die ihrer Junge nicht mächtig sind, v. 20. 21. Die nach Geld und Schönheit freyen, v. 22. trotzig Reiche, v. 23. wenige aufrichtige Freunde und treue Brüder, v. 24.

Das 19te Capitel.

1. Ein Armer, der in seiner Frömmigkeit lauter wandelt, ist besser, als ein Reicher, der verkehrte Dinge spricht und keinen Verstand hat.

Arme, die fromm und ehrlich sind, verdienen mehr Hochachtung als Reiche, die nichts gelernt haben, als betrügen.

2. Ein Mann, dessen Seele leer an Erkenntniß ist, der ist auch leer am Guten; und je schneller er auf den Füßen ist, desto schneller sündigt er.

Unwissende Leute sind auch mehrentheils schlechte Leute, mit denen nicht viel anzufangen ist; sie sind unvorsichtig und lassen viel zu Schaden kommen.

3. Die Thorheit eines Menschen kann seinen Weg so verkehren, daß auch sein Herz wider den Herrn sich empöret.

Des

Des Menschen Herz ist zu den größten Sünden fähig, wenn der Mensch sich selbst überlassen bleibt.

4. Gut macht viel Freunde; aber der Arme wird von seinen Freunden verlassen.

Den Reichen sucht jedermann; den Armen will niemand haben.

5. Ein falscher Zeuge bleibt nicht ungestraft, und wer Lügen frech unverschämt redet, wird gewiß erhaschet werden.

Falschheit, Lügen kommen gewiß an den Tag, zur Schande ihrer Urheber.

6. Viele verehren die Person eines Frengesigen, und ein Mann, der gerne schenket, hat viele Freunde.

7. Den Armen aber hassen so gar alle seine Brüder, ja auch seine Freunde entfernen sich von ihm; dringet er darauf, mit ihnen zu sprechen, so ist keiner zu Hause.

Wer offene Tafel hält, hat viele gehorsame Diener; Arme werden nicht viel besucht; kommen sie zu ihren reichen Freunden, wollen sich diese nicht sprechen lassen; denn man denkt immer, daß sie doch nur was haben wollen, und wer giebt gern?

8. Wer Herr von seinem Herzen ist, der liebet seine Seele; und wer dabey seinen Verstand brauchet, findet was ihr gut ist.

Werde recht Herr über dein Herz und Leidenschaft; brauche recht deinen Verstand; das ist mehr, als ein Fürst seyn.

9. Ein

9. Ein falscher Zeuge bleibet nicht ungestraft, und wer Lügen frech redet, wird völlig zu Grunde gehen.

Verglichen mit v. 6. Falschheit und Lügen bringen in Verachtung, in Schimpf und Schande. Salomo gedenket der Lügner und falschen Menschen sehr oft, weil alle Welt voll Falschheit ist.

10. Ein Narr schickt sich so wenig zum Wohlleben, als ein Knecht zur Herrschaft über Fürsten.

Beide können sich in ihr Glück nicht finden, und verstehen es nicht recht zu genießen; gute Lage erträgt nicht jedermann, und zum Befehlen schickt sich auch nicht jedermann.

11. Ein Mensch, der Verstand hat, läßt dem Zorn nicht Raum, und übersiehet er eine Beleidigung, so hat er Ehre davon.

Es sind Menschen von schwachen Verstande, die bald im Zorn auffahren, und keine Beleidigung großmüthig vergeben können.

12. Die Ungnade eines Königes schreckt, wie das Brüllen eines jungen Löwen; aber seine Gnade ist, wie der Thau auf dem Grase.

Wer in der Gnade des Königes heute steht, kann morgen in seine Ungnade fallen. Herren Gunst ist veränderlich.

13. Ein gottloser Sohn macht seinem Vater Herzeleid; aber ein zanksuchtiges Weib macht ein beständiges Träufeln auf ihn.

Ein

Ein ungerathener Sohn und ein böses Weib sind
zwey große Hausübel.

14. Häuser und Güter sind ein Erbe von
Eltern; aber ein verständiges Weib ist ein Ge-
schenk vom Herrn.

Nicht wer viel Güter, sondern wer eine verstan-
dige Frau hat, der lebet ruhig und glücklich. Kein
Uebel gehet über eine böse Frau, und kein Gutes
gleichet einer guten Frau.

15. Wer faul ist, wird viel schlafen, und ein
Mann von betrügllicher Seele wird Hunger
leiden.

Viel schlafen macht faul; viel Betrügen macht
arm.

16. Wer das Gebot Gottes bewahret, der
wird seine Seele bewahren; wer aber die Wege
Gottes verachtet, der wird sterben.

Gottes Gebote sind die Vorschriften Gottes und
der Wege des Menschen; wer darnach thut, geht
den Weg des Lebens; wer davon abtritt, der gehet
den Weg des Todes.

17. Wer sich der Armen erbarmet, der lei-
het es dem Herrn, und er wird ihm wieder Gu-
tes vergelten.

Was den Armen um Gottes willen gegeben wird,
das wird Gott gegeben; Gott will für die Armen
bezahlen mit Interessen, denn es sind seine Arme.

18. Flüchtige deinen Sohn, so lange noch
Hoffnung da ist; laß aber dein Gemüth nicht
aufgebracht werden, ihn zu tödten.

19. Will

19. Will dein Grimm groß werden, so laß in der Strafe nach; wirst du ihn alsdenn gehen lassen, so kannst du ihn darnach doch noch züchtigen.

20. Gehorche diesem Rath, und nimm diese Unterweisung an, daß du in deinen künftigen Jahren weise verfahren mögest.

Zur rechten und guten Kinderzucht gehöret viele Weisheit. Nicht jedermann ist dazu geschickt. Edhe ne brauchen eine schärfere Zucht, als Edheiter. Im Zorn muß kein Vater seine Kinder schlagen, sondern die Strafe aufschieben, bis das Gemüth ruhig geworden ist; die Bestrafung selbst muß mit Vernunft und Mäßigung des Affects geschehen.

21. Es können viele Gedanken in dem Herzen eines Menschen entstehen; aber es wird nur alles nach dem Rath des Herrn ergehen.

Der Mensch denkt, Gott lenkt.

22. Das Verlangen Gutes zu thun, bestimmet eines Menschen Gütigkeit; und die geringe Wohlthat eines Armen ist mehr werth, als das lügenhafte Versprechen eines Reichen.

Ein Reicher, der von seinem Ueberfluß giebt, giebt keine so große Gabe, als ein Armer, der von seiner Dürftigkeit giebt, und gerne mehr gäbe, wenn er es hätte.

23. Die Furcht des Herrn giebt das beste Leben, sie giebt Gnüge, ruhigen Schlaf und entfernt alles Uebel.

Die Gottesfurcht und Gottseligkeit ist zu allen Dingen nüge.

24. Wer

24. Wer faul ist, läßt seine Hand in der Schüssel, und hält es für eine Arbeit, sie wieder zum Munde zu führen.

Faule muß man durch empfindliche Beschämung zu bessern suchen.

25. Schlägest du den Spötter und den Einfältigen, so wird er gewisiget werden; den Verständigen aber bestrafe mit Worten, so wird er bessere Einsichten erlangen.

Nach der verschiedenen Gemüthsart und Fähigkeit der Kinder muß auch die Erziehungsart verschieden seyn. Edle Gemüther lassen sich durch liebevolle Berweise bessern; für leichtsinnige und träge gehören körperliche Strafen.

26. Ein Sohn, der seinen Vater arm macht, und seine Mutter verstoßt, ist ein schändliches und verfluchtes Kind.

Eltern verachten ist das schändlichste und strafbarste Laster.

27. Mein Sohn, höre gar nicht auf Verunstleuten, die dich verführen, Worte gewisser Wahrheiten anzuhören.

Das Wort Gottes enthält Wahrheiten, die groß sind, daran man sich nicht muß irre machen lassen durch Sophistereien.

28. Ein nichtswürdiger Zeuge spottet des Gerichts, und der Mund solcher Gottlosen verschlinget das Unrecht.

29. Aber auf solche Spötter warten viele Gerichte, und nachdrückliche Schläge warten auf den Rücken solcher Narren.

Meineidige und falsche Zeugen, die sich kein Gewissen machen falsche Eide abzulegen, kriegen schon ihren Lohn noch in diesem Leben.

Salomo macht in diesem Capitel nachmahhaft folgende Menschen von böser Gesinnung, die sich auf Erden finden. Es giebt wenige fromme Arme, viele eingebildec Reiche, v. 1. Menschen, von keiner Erkenntniß und Tugend, v. 2. die wider Gott streiten, v. 3. die sich ihrer armen Freunde schämen, v. 4. viele falsche Zeugen, v. 5. Menschen, die ihren Verstand nicht brauchen wollen, v. 8. die gute Tage nicht ertragen können, v. 10. die ihrem Zorn Raum lassen und nicht vergeben wollen, v. 11. die sich in der Fürsten Gnade nicht zu erhalten wissen, v. 12. zankfüchtige Weiber, v. 13. Faule, die den Schlaf lieben, v. 15. Verräthliche Menschen, die sich an Gottes Gebote nicht kehren, v. 16. die den Armen nicht gerne geben, v. 17. Unverständige Eltern, die in der Kinderzucht zu hart und tyrannisch sind, v. 18. Menschen, die alles ohne Gott thun wollen, v. 19. die keinen Willen haben Gutes zu thun, v. 20. die Gott nicht fürchten, v. 21. Erzfaule Menschen, v. 24. Erzböse Jünglinge, v. 26. Menschen, die mehr den Irthümern als der Wahrheit Gehör geben, v. 27. Zeugen, die Belials Kinder sind, und ganz und gar kein Gewissen mehr haben, v. 28.

Das 20te Capitel.

I. Der Wein macht Spötter und starkes Getränk macht tobende Leute; wer sich dabey fleißig finden läßt, wird nimmermehr weise werden.
Drunkten

Trunkenheit macht Weise zu Narren.

2. Das Schelten eines Königes gleichet dem Brüllen eines jungen Löwen; wer ihn erzürnet, der sündigt wider sein Leben.

Ist der Zorn eines Königes so was schreckliches, der doch nur ein Mensch ist, und nur den Leib tödten kann; wie viel mehr soll und muß der Allmächtige gefürchtet werden.

3. Ein Mann, der keinen Streit rege macht, hat Ehre davon; aber alle Narren brechen gleich heraus.

Schweigen und Nachgeben bringt mehr Ehre, als gleich ein großes Geschrey und Lärmen anfangen.

4. Will der Fauler nicht pflügen, weil es Kalt ist, so wird er zur Erndtezeit betteln müssen, und man wird ihm nichts geben.

Wer nicht säet, kann nicht erndten: wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen.

5. Der Rathschluß in dem Herzen eines Mannes gleichet dem tiefen Wasser; aber ein Mann, der Verstand hat, wird ihn ausspähren.

Es ist viel Klugheit, errathen können, was ein anderer im Schilde führet.

6. Viele Menschen können einen gutthätigen Mann nachweisen; aber ein rechter ehrlicher Mann ist selten zu finden.

Es giebt noch manche gutherzige und mildthätige Leute; aber ein rechter ehrlicher Mann ist die größte Seltenheit.

7. Wandelt ein Gerechter beständig in seiner Frömmigkeit, o! wie glücklich sind seine Kinder nach ihm.

Ein Gerechter läset nach seinem Tode seinen Kindern Gottes Segen nach; das ist das reichste Erbguth, das er ihnen hat sammeln können.

8. Ein König, der sich selbst auf den Richterstuhl setzet, kann alles leicht zerstreuen, was in seinen Augen böse ist.

Die Aussprüche weiser und gerechter Könige, können der langweiligsten Prozesse bald ein Ende machen.

9. Wer kann sagen: Ich bin rein in meinen Herzen, ich bin ganz rein geworden von meinen Sünden.

Jeder Mensch ist vor Gott ein Sünder, das ist die erste und nächste Wahrheit, die der Mensch lernen und glauben soll; die wenigsten aber glauben es recht, darum werden sie nicht weise und bleiben Thoren. Menschen begehren alles zu wissen, was außer ihnen und ferne von ihnen ist, aber was in ihnen und an ihnen ist, sehen sie nicht, denn dazu braucht man einen Spiegel, dieser ist das Wort Gottes.

10. Zweyerley Maas und zweyerley Gewicht, ist beydes den Herrn ein Greuel.

Halte keinen großen Scheffel und schweres Gewicht zum Einkauf, und einen kleinen Scheffel und leichteres Gewicht zum Verkauf.

II. Schon

11. Schon an den kindischen Vornehmen eines Knaben kann mans merken, ob er unschuldig und ob er redlich handle.

Ein Kind denkt noch an keine Verstellung, es handelt einfältig, daher ist seine Neigung aus seinen Handlungen leicht zu erkennen; die erwachsene Welt ist voller Heuchelei und Politesse.

12. Ein hörendes Ohr und ein sehendes Auge machet beydes der Herr.

Wenige Menschen erkennen den Werth dieser göttlichen Wohlthaten mit dem rechten Dank, als bis sie taub und blind geworden sind.

13. Liebe den Schlaf nicht, daß du nicht arm werdest, öfne früh deine Augen, so wirst du satt Brodt haben.

Die Morgenstunde hat Gold im Munde.

14. Es ist schlecht, es ist schlecht sagt jeder Käufer, und wenn ers weg hat, rühmt er sich des guten Kaufs.

Käufer haben an den Waaren immer was zu tadeln, damit sie wohlfeil kaufen mögen.

15. Gold und eine Menge Perlen besitzen, will schon was sagen; aber verständig sprechen können, ist auch ein kostbar Gut.

Reich seyn und Verstand haben, stehet sehr fein beysammen.

16. Nimm von dem dein Kleid in Verwahrung, der für einen Fremden Bürge wird, weil er an des Fremden Stelle ist, kannst du zur Sicherheit dein Pfand nehmen.

Es streitet nicht mit des Nächsten Liebe, in gewissen Fällen zur Sicherheit der Bezahlung, auch Kleider zum Pfande zu nehmen.

17. Brodt, das man mit Betrug macht, ist manchem Menschen angenehm, aber in der Folge muß es ein Kieselstein in seinem Munde werden.

Ungerechtes Gut kann ein aufgewachtes Gewissen nicht verdauen, so wenig der Mund Kieselsteine essen kann.

18. Mit Ueberlegung, mit Befragung der Staatsräthe und mit Betriebsamkeit muß ein Krieg geführt werden.

19. Man brauche aber nicht zum Rathgeber den, der Heimlichkeiten offenbaret, der sich zum Verräther brauchen läßt, und mit seinen Lippen schmeichelt.

Krieg erfordert viel Ueberlegung, Zurüstung und Aktivität. Ein König traue nicht allen seinen Staatsräthen und Cabinets-Secretairen, die sich ehrlich stellen, und sich doch beslechen lassen zur Verrätherey.

20. Wer seinem Vater und seiner Mutter fluchet, dessen Leuchte wird verlöschen, in der schwärzesten Finsterniß wird er einhergehen.

Kinder, die ihren Eltern Böses anwünschen, haben die schwärzeste Seele, es gehet ihnen nicht wohl, sie leben nicht lange, und werden ohne Trost sterben.

21. Nach

21. Nach einer Erbschaft wird anfangs immer sehr geeilet, und hat man sie erlangt, so findet sich doch nicht viel Segen.

Böse Kinder wünschen, daß ihre Eltern bald sterben, und sie von ihnen erben mögen; auf solche Wünsche folget Gluck. Manche erben sehr viel, und es hilft ihnen doch nicht viel. Es ist nicht gut auf anderer Leute Tod warten, um die volle Befoldung des Amts zu genießen, und doch wills nachher nicht hinreichen.

22. Sprich nicht, ich selbst will das Böse vergelten; warte auf den Herrn, der wird dich erretten.

Räche dich selbst nicht, überlasse dem obersten Richter das Strafen.

23. Zweyerley Gewicht ist dem Herrn ein Greuel, und eine falsche Waage ist nicht was Gutes.

Salomo gedenket oft dieser Sünde, weil selten ein Kaufmann ist, der nicht in Ellen, Maaß und Gewicht was abkürzet, und wollen doch ehrliche Leute seyn. Sind sie es auch vor Gott?

24. Von dem Herrn wird der Gang eines Mannes geordnet; wie kann ein Mensch selbst seinen Weg wissen?

Der ganze Lebenslauf und die Lebensschicksale eines Menschen, stehen unter Gottes Führung und Regierung, der weiß am besten, wozu er jeden Menschen brauchen soll. Darum befiehlt dem Herrn alle deine Wege, und laß dich von ihm leiten. Es

stehet in keines Menschen Macht selbst seine Schicksale zu ordnen, zu seyn und zu werden, was er selbst will; sondern er bringt's nicht weiter, als Gott will.

25. Es ist ein gefährlicher Irrthum, wenn jemand erst das Heiligthum plündert, und es durch Gelübde hernach wieder gut machen will.

Frevelhafte Sünden wider Gottes Namen, Wort und Dienst können durch Almosen geben, Fasten und äußerlichen Gottesdienst nicht wieder gut gemacht werden, als Heuchler meynen.

26. Ein weiser König wird die Gottlosen zerstäuben, wenn er Befehle giebt, daß sie am Leben sollen gestraft werden.

Fürsten müssen die Todesstrafe vollziehen lassen, an solchen Missethättern, über die das Wort Gottes das Todesurtheil ausgesprochen hat; denn sie vertreten die Stelle Gottes auf Erden. Galgen und Rad predigen auch in einem Lande Gerechtigkeit.

27. Die lebendige Seele des Menschen ist ein Licht von Gott entzündet; er weiß alles, was in dem Menschen verborgen ist.

Vortrefliche Beschreibung von dem Ursprung, von der Natur der menschlichen Seele und ihren Kräften, welche von Gott stets müssen erhalten werden; deren Mißbrauch und Abweichung vom Guten, den Allwissenden stets gegenwärtig ist.

28. Gnade und Wahrheit bewahren die Person eines Königes, und seinen Thron besetzt er besonders durch Gnade.

Fürsten

Fürsten werden gefürchtet wegen ihrer Gerechtigkeit; aber geliebet wegen Gnadenbezeugungen.

29. Jünglinge suchen in ihrer Stärke ihren Ruhm, und die Alten halten für ihren Schmuck ihre grauen Haare.

Ein jeder Mensch will gerne was zu rühmen haben, und doch hat niemand von ihm selbst, dessen er sich rühmen möge, weder seine Stärke, noch seine grauen Haare.

30. Ein arger Mensch ist nicht anders zu bessern, als mit Striemen, mit Wunden, und mit Schlägen, die tief in den Leib dringen.

Von grundbösen Menschen helfen keine Worte, sondern es müssen es schmerzhaftige Leibesstrafen thun, die nachdrücklich sind, und so bald nicht vergessen werden.

In diesem Capitel findet man Menschen, die sich dem Trinken der starken Getränke ergeben, v. 1. Die zum Processiren Lust haben, v. 3. Die aus Faulheit verarmen, v. 4. Die ihre Gemüthsart verstecken, v. 5. Wenige recht ehrliche, v. 6. Die gerecht und fromm beständig sind, v. 7. Wenige Könige, die sich sorgfältig der Regierung des Landes annehmen, v. 8. Menschen, die sich für unschuldig halten, und doch voller Fehler sind, v. 9. Betrüglische im Handel, sowol im Verkaufen, v. 10. als Kaufen, v. 14. Die reich an Geld, und arm an Verstande sind, v. 15. Die auf Pfänder wuchern, v. 16. Die von lauter Betrug leben, v. 17. Kinder, die sich an ihren Eltern schwer versündigen, v. 20. Die auf anderer Leute Tod sehnlich warten,

v. 21. Die auf Rache denken, v. 22. Die voll Selbstvertrauens sind, ihr Glück in der Welt zu machen, v. 24. Die Sünden durch ihr Gebet wollen gut machen, v. 25. Schwache Regenten, welche verdiente Todesstrafen nicht wollen vollziehen lassen, v. 26. Welche ihre Gnade nicht mit Weisheit verbinden, v. 28. Boshafte, die durch nichts mehr können gebessert werden, v. 30.

Das 21ste Capitel.

1. Das Herz eines Königes ist in der Hand des Herrn, wie die Wasserbäche; er kann es lenken, wie es ihm gefällt.

Könige müssen den Willen Gottes vollbringen, denn ihr Herz ist in Gottes Gewalt.

2. Einem Manne können alle seine Wege zwar in seinen Augen recht dünken; der Herr aber prüfet dabey die Herzen, und macht sie gewiß.

Außerliche gute Handlungen bezeichnen nicht allemal richtig den innern Charakter eines Menschen; weil oft ein böser Bewegungsgrund und eine böse Absicht dabey seyn kann. Gott allein prüfet das Innere des Menschen, und weiß, welche Handlungen recht gut sind.

3. Wohl und recht zu thun ist dem Herrn lieber, als die Opfer.

Nach dem Willen Gottes leben ist der recht wohlgefällige Gottesdienst.

4. Hof

4. Hoffärtige Augen und ein stolzes Herz ist die Leuchte der Gottlosen zur Sünde.

Die Hoffart verleitet zu allen Sünden. Hoffart ist die erste Sünde, und die Mutter aller Sünden. Hoffart ist die abscheulichste Sünde, eine Selbstvergötterung.

5. Ein bedachtsamer Mann denkt auf Vorrath; aber ein allzueilfertiger siehet nur bloß auf die Nothdurft.

Vorrath ist in allen Dingen gut; denn niemand siehet das Zukünftige. Die mehresten Menschen zehren auf den gegenwärtigen Verdienst los, sie wissen keine Eintheilung zu machen, und es muß alles gleich aus der Hand in den Mund gehen. Das ist Leichtsinigkeit und Mangel an Ueberlegung.

6. Wer sich Schätze mit Betrug sammlet, jaget dem Eiteln nach und ringet nach dem Tode.

7. Solche Gottlose müssen erschrecken über jeden Unfall; denn sie wissen, daß sie nicht recht gethan haben.

Ungerechtes Gut macht ein böses Gewissen, es verklaget bey jedem Unglücksfall, es bringet dem Tode Frucht, und ängstiget, wie der Tod.

8. Ein Mensch, der des Herrn Weg verlehret, gehet einen unbekannten Weg; wer aber darauf einfältig einhergehet, dessen Thun ist richtig.

Wer Gottes Wort verwirft, es falsch ausleget, und demselben nicht glaubet und gehorsam ist; gehet seinen eigenen Weg, der ungebahnt, unsicher und nicht gut ist. Er vergehet zuletzt.

9. Es

9. Es ist besser unter dem engen Dach als
lein wohnen, als bey einem zänkischen Weibe
in einem geräumigen Hause beysammen seyn.

Enge und wohl ist besser, als weit und wehe.
Ein beissiges Weib ist eine tägliche Plage, ein Uebel
aller Uebel.

10. Die Seele eines Gottlosen ist voll Begierde des Bösen, und hat kein Mitleiden mit
seinen Nächsten.

Wer nur Lust zum Bösen hat, von dem kann man
gar kein Gutes hoffen, noch erwarten. Aus einem
bösen Herzen kann nichts Gutes kommen.

11. Straft man einen Spötter nachdrück-
lich, so wird der Einfältige weise werden; ein
Weiser aber wird durch Unterricht gründliche
Kenntnisse lernen.

Ein Spötter muß durch empfindliche Strafen,
ein Blödder durch Furcht und Drohung, ein Weiser
durch Unterricht klug gemacht werden.

12. Ein Gerechter will das Haus des Gott-
losen bessern und verständig machen; wer aber
die Gottlosen noch verkehrter macht, befördert
ihr Unglück.

Ein Frommer arbeitet an der Besserung der Gott-
losen; aber ein Gottloser verführet den andern, und
macht ihn ärger.

13. Wer seine Ohren verstopft vor dem Ge-
schrey des Armen, der wird auch, wenn er ru-
fet, nicht erhöret werden.

Wer

Wer das Seufzen und Flehen nothleidender Armen nicht hören mag; dessen Gebet in der Noth wird Gott auch nicht erhören.

14. Wer seinem Feinde heimlich gutes thut, besänftiget seinen Zorn; und ein Geschenk, das verborgen gegeben wird, stillt den heftigsten Grimm.

Thue deinem Feinde gutes, so wirst du glühende Kohlen auf sein Haupt sammeln, ihn beschämen und gewinnen. Geschenke machen aus Feinden, Freunde.

15. Ein Gerechter hat Freude daran, wenn er jedem recht gethan hat; wer aber übel gethan hat, den verfolgt das Schrecken.

Eine jede That belohnt sich selbst. Die Frucht der Gerechtigkeit ist Friede und Freude; die Frucht der Ungerechtigkeit ist Unruhe und Traurigkeit.

16. Wenn ein Mensch von dem Wege des Verstandes abweicht, so wird er in der Versammlung der Todten seine Wohnung finden.

Wer den Weg der Wahrheit und der Gottseligkeit verläßt, der gehet in seinem Unglauben, und in seinen Sünden verlohren.

17. Wer das Wohlleben liebet, wird ein armer Mann werden, und wer Wein und Del liebet, wird nicht reich bleiben.

Leute, die hoch leben, im Essen und Trinken viel drauf gehen lassen, und täglich Ergötzlichkeiten suchen, treiben es nicht lange. Der reiche Mann wird dadurch bald ein armer Mann.

18. Der

18. Der Gottlose muß mehr leiden, als der Gerechte. Der Betrüger wird gestraft; aber die Frommen werden verschont bleiben.

Allgemeine Landstrafen treffen vornemlich die Gottlosen und Heuchler; die Gerechten und Frommen nimmt Gott in seinen Schutz.

19. Es ist besser in einer Wüste wohnen, als bey einem zänkischen und zornmüthigen Weibe.

Wem Gott ungnädig ist, den straft er mit einer bösen Frau.

20. Ein Weiser hat in seinem Hause Vorrath an Speise und Oel; aber ein närrischer Mensch wird das Seine verschlucken.

Kluge Leute halten das Ihre zu rath, und halten sparsam Haus; die aber alles durch den Hals jagen und verbringen, sind große Narren.

21. Wer immer gegen andere gerecht und gütig ist, wird wieder Leben, Gerechtigkeit und Ehre empfangen.

Wer seinem Nächsten gutes thut, der wird wieder gutes empfangen von dem Herrn; welcher einem jeden vergelten will nach seinen Werken.

22. Ein Weiser ist höher, als eine mächtige Stadt, vor ihm müssen sich erniedrigen, die sich auf ihre Stärke verlassen.

Seelenkraft ist besser, als Leibeskraft; Weisheit ist besser als eine Armee, die nicht weise angeführt, und als eine Festung, die nicht weise vertheidiget wird.

23. Wer

23. Wer seinen Mund und seine Zunge bewahret, der wird seine Seele vor manchem Kummer bewahren.

Viele Menschen hat ihr böses Maul unglücklich gemacht. Die Zunge ist mit zwey Reihen Zähnen, als mit Pallisaden umgeben, sie wird mit zwey Lippen, als mit Thüren verschlossen gehalten, daß sie nicht ohne Erlaubniß des Verstandes ihre eigene Freyheit haben soll.

24. Der verdient den Namen eines hochmüthigen und vermessenen Spötters, der seinen Hochmuth mit Zorn ausläßt.

Alle Spötter sind hochmüthig, auf Hochmuth folget Verachtung; alle Spötter verdienen Verachtung, sie mögen darüber böse werden, wie sie wollen, sie machen sich dadurch immer lächerlicher.

25. Der Faule wird bey allen seinen Wünschen Hungers sterben, wenn er seine Hand nicht ans Werk legen will.

26. Alle Tage beschäftiget er sich mit Wünschen und Begehren; aber der Gerechte giebt an jedem Tage, was er geben soll, und thut, was er thun soll.

Es ist Gottes Ordnung: im Schweiß seines Angesichts soll jeder Mensch sein Brod essen, der gesunde Glieder hat. Wer zu arbeiten Lust hat, findet alle Tage Arbeit.

27. Das Opfer der Gottlosen ist dem Herrn ein Greuel; denn sie bringen es mit bösen Herzensgedanken.

An

In allem Heuschelgottesdienst hat Gott ein Mißfallen; denn er siehet das Herz an.

28. Ein lügenhafter Zeuge wird ins stecken gerathen; aber ein Mann, der selbst eine Sache gehört hat, wird immer weiter reden können.

Ein Richter kann durch allerley Fragen es bald herausbringen, wer von einer Sache nach der Wahrheit zeuget, oder wer bestochen ist, und aus Partheilichkeit spricht.

29. Ein gottloser Mann bessert nur seine Mienen; aber ein ehrlicher Mann bleibt fest auf seinem Wege.

Das Leben gilt in der Rechtschaffenheit eines Menschen das gültigste Zeugniß. Manche nehmen wohl auf eine Zeitlang ein ehrliches Gesicht an.

30. Vor dem Herrn gilt keines Menschen Weisheit, noch Verstand, noch Rath etwas.

31. Denn das Pferd wird wohl zum Streitage zugeritten; aber der Sieg kommt nur vom Herrn.

Es ist nothwendig bey Führung eines Krieges tapfere Soldaten, erfahrene Officiere zu haben, und einen klugen Plan zu machen; aber die Ausführung desselben hängt von zufälligen Umständen ab, und von göttlichen Dispositionen. Die klügsten Feldherrn müssen oft die größten Fehler machen, wenn es Gott so haben will, ihrer Weisheit zu spotten, wenn sie zu stolz sind, und daß sie die Dependenz ihres Verstandes von Gott erkennen sollen.

Salomo zeigt in diesem Capitel Menschen an, die ihr Herz nicht wollen von Gott regieren lassen, v. 1. Eigensinnige, die sich nichts wollen sagen lassen, und bey denen alles, was sie thun, recht seyn soll, v. 2. Die nur an den kirchlichen Cerimonien hangen, v. 3. Die innerlich und äußerlich stolz sind, v. 4. Die nichts wissen zu Rathe zu halten, v. 5. Die ihren Nächsten betrügen, um reich zu werden, v. 6. Die Gottes Wort verwerfen, und sich selbst eine Religion machen, v. 8. Zänksche Weiber, v. 9. Die ein ganz böses und verkehrtes Herz haben, Unbarmherzige, v. 10. Leichtsinige und Einfältige, v. 11. Die Gottlose noch ärger machen, v. 12. Die keinem Armen helfen, v. 13. Die ihren Feinden kein gutes thun wollen, v. 14. Die Niemanden recht thun, v. 15. Die über ihren Verstand sich klug dünken, v. 16. Die ihre Güter durchbringen, v. 17. Zornige, erboste Weiber, v. 19. Die sich auf ihre Stärke und Reichthum verlassen, v. 22. Die ihre Zunge nicht bändigen können, v. 23. Die nicht hoch genug können geehret und getitelt werden, v. 24. Die ihre Tage in Müßiggang und Faulheit zubringen, v. 25. Henschler beym Gottesdienst, v. 27. Lügenhafte Zeugen, v. 28. Ehrliche Leute in Worten, aber nicht in der That, v. 29. Menschen, die ihrem eigenen Verstande alles zutrauen, der sie doch oft verläßt, v. 30. 31.

Das 22ste Capitel.

1. Ein guter Name ist köstlicher, denn viel Reichthum, und die Gunst der Guten haben ist besser, als Silber und Gold haben.

M

Ein

Ein ehrlicher Name und guter Ruf sind unschätzbare Güter.

2. Reiche und Arme müssen unter einander seyn; es hat sie alle der Herr gemacht.

Die menschliche Gesellschaft könnte nicht bestehen, wenn nicht eine Verschiedenheit der Stände, der Klugheit und des Reichthums wäre. Solche Einrichtung zeuget von Gottes Weisheit. Darum verachte man die Niedrigen, die Einfältigen und Armen keinesweges; sie gehören mit zur Vollkommenheit des Ganzen.

3. Ein Witziger siehet ein Uebel vorher, und verbirget sich; aber Leichtsinnige wagen sich hinein, und werden bestraft.

Denke an das Zukünftige und bereite dich. Wer sicher und unüberlegt handelt, ist selbst Schuld an seinem Unglück.

4. Hat die Furcht des Herrn Demuth gewirkt; so folget auch Reichthum, und Ehre und Leben.

Die Furcht des Herrn ist der Anfang aller Weisheit, die Wurzel aller Tugenden, die Quelle aller Glückseligkeit des Menschen.

5. Auf einem verkehrten Wege find Dornen und Schlingen; wer an seiner Seele nicht Schaden leiden will, wird sich davon entfernen.

Bleibe auf dem guten Wege, den Gott gezeigt hat, so wird deine Seele unverletzt bleiben.

6. Leite einen Knaben recht in seinen Weg, so wird er darin bleiben, wenn er alt wird.

Wopu

Wozu man sich in der Jugend gewöhnet hat, das hängt einem Zeitleben an.

7. Der Reiche wird über den Armen herrschen, und wer borget, muß des Lehnens Knecht werden.

Borgen macht Sorgen. Schuldner müssen sich vor ihren Gläubigern demüthig bücken, und in der That gehorsame Diener seyn.

8. Wer Böses säet, wird Böses erndten; und wer andere drückt, der wird wieder gedrückt werden.

9. Wer den Nothleidenden mittheilich ansieht, dem wird Segen gewünscht; weil er ihm sein Brod mittheilet.

Das Recht der Wiedervergeltung ist der billigste Grundsatz der göttlichen Regierung über die Menschen. Alles kommt zu seiner Zeit, wie die Erndte auf die Aussaat.

10. Treibe den Spötter aus, so gehet der Zank weg, und es wird Klagen und Schimpfen ein Ende haben.

Wer Ruhe in seinem Hause haben will, nehme nicht gelehrte und naseweise Leute in seinen Dienst.

11. Wer ein treues Herz hat, dessen Worte sind angenehm, und macht sich selbst den König zum Freunde.

Ereue und ehrliche Leute hält jeder lieb und werth, und werden von Königen gesucht.

12. Die Augen des Herrn erhalten die gute Lehre; aber die Verächter derselben verwirret er.

Die Wahrheit der heilsamen Lehre und seligmachenden Weisheit, oder sein Wort und Evangelium wird Gott wohl erhalten. Verkehrte oder verfinsterte Aufklärer werden bald unter einander uneins, und zu Schanden.

13. Der Saule spricht: draussen ist ein Löwe, er könnte mich auf der Gasse erwürgen.

Wer nicht Lust hat was zu thun, dem fehlt es nicht an Entschuldigung und Vorwand.

14. Der Mund der Huren ist eine tiefe Grube: wenn der Herr ungnädig ist, der fällt darein.

Der Jüngling ist von Gott verworfen, der auf solchen Abweg gerathen ist, daß er sich an Huren hängt, und es ist mit ihm verlohren ohne Rettung.

15. Thorheit steckt schon dem Knaben im Herzen; aber die Ruthe der Zucht wird sie von ihm austreiben.

Alle Jugend hat Unart, und die Strafe mit der Ruthe ist ihr heilsam. Ermahnungen machen bey ihr nicht so viel Eindruck, als der Schmerz.

16. Wer den Armen unrecht thut, daß seines Guts viel werde, der wird wieder Reichen geben müssen, und Mangel leiden.

Wer in Austheilung der Almosen, den Armen was entziehet, Armengelder unterschläget, und damit wuchert, fällt in Verantwortung und Strafe der Obrigkeit, wie ers verdienet.

17. Neige recht deine Ohren, wenn du anhörst die Worte der Weisen; und schicke recht dein Herz an, meine Lehren zu fassen.

18. Wer

18. Werden sie dich vergnügen, wirst du sie bey dir behalten; so werden sie auch beständig auf deinen Lippen seyn.

19. So wirst du auch auf den Herrn deine Zuversicht setzen. Ich habe dich solches gelehret, und du weißt es nun auch selbst.

20. Ja ich habe es für dich auch dreymal aufgeschrieben, dir zu rathen und dich zu unterweisen.

21. Ich habe dir kund gethan Worte der Wahrheit, die gewiß sind, daß du die Worte der Wahrheit denen sollst widersagen, die dich zu mir gesandt haben.

Wer die Weisheit Gottes lernen will, der muß
1) das Wort Gottes recht hören; 2) dasselbe tief zu Herzen nehmen, und in seinem Herzen bewegen;
3) man muß auch mit andern davon sprechen;
4) man muß auf Gott die ganze Zuversicht des Herzens setzen;
5) das feste Vertrauen auf Gott gehet ins Herz schwer ein; es ist die größte Kunst, darin sich Gottesfürchtige beständig zu üben haben;
6) die Fortpflanzung der göttlichen Wahrheit muß das angelegentlichste Geschäft seyn, aller Lehrer und aller Schüler der göttlichen Weisheit.

22. Beraube den Armen nicht, weil er schwächer ist als du, und unterdrücke den Elenden nicht im Gerichte.

23. Denn der Herr wird sich ihrer Sache annehmen, und wird jede Seele zertreten, die jene zertreten hat.

Niemand mißbrauche sein Amt, Ansehen und Macht, sich an Armen und Elenden zu versündigen; denn Gott ist höher als alle Hohe, er ist mächtiger als alle Mächtige, er ist der oberste Richter über alle Menschen.

24. Mache keine Freundschaft mit einem jachzornigen Mann, und gehe nicht um mit einem sehr hitzigen Mann.

25. Du möchtest seine Weise annehmen, und es möchte deiner Seele zur Versuchung gerathen.

Ein Mensch, der sich leicht beleidiget hält, ist keines freundschaftlichen Umganges werth. Und mit wem man viel umgehet, dessen Gemüthsart und Sitten nimmt man an.

26. Versprich nichts mit einem Handschla-ge, wie viele thun, und sich verbürgen Schulden zu bezahlen.

27. Denn hast du hernach nicht zu bezahlen, so wird man dir so gar dein Bett unter dir wegnehmen.

Man hüte sich also für Eussagen und fürs Verbürgen; denn man hält sich an den Bürgen, wenn der Schuldner nicht bezahlen kann.

28. Verrücke nicht die alten Grenzen, die deine Vorfahren gemacht haben.

Es ist ein Felddieb, wer Grenzsteine verrückt.

29. Siehest du einen Mann, der in allen seinen Verrichtungen geschickt ist, so werden Könige ihn in ihre Dienste nehmen; aber unedlen Leuten wird er nicht dienen.

Den

Den Geschickten hält man werth: den Ungeschickten niemand begehret. Ehrlichkeit, Geschicklichkeit, Emsigkeit und Treue, sind die Eigenschaften eines guten Bedienten, den man nicht gerne fahren läßt.

Es giebt nach Anzeige dieses Capitels Menschen in der Welt, die keinen guten Namen haben, und die Niemand ausstehen kann, v. 1. Reiche, die sich für höhere Geschöpfe halten als Arme, und denen Leute geringeren Standes aneckeln, v. 2. Leichtsinrige Waghälse, v. 3. Die sich durch Gottlosigkeiten selbst elend und unglücklich machen, v. 4. Die nach ihrem bösen Sinn in bösen Werken leben, und ihre Seele verderben, v. 5. Die in der Jugend verwahrloset und verdorben sind, v. 6. Die allenthalben um sich herum borgen, und an kein Bezahlen denken, v. 7. Die dem Nächsten nichts gutes, sondern böses thun, v. 8. 9. Spott- und Zankgeister, v. 10. von falschen Herzen und Worten, v. 11. Die Feinde des Wortes Gottes und der heilsamen Lehre sind, v. 12. Welche der Arbeit gerne aus dem Wege gehen, v. 13. Die dem unzuchtigen Leben ergeben sind, v. 14. Ungezogene, muthwillige Knaben, v. 15. Ungerechte Vormünder und Armenväter, v. 16. Die Gottes Wort nicht hören, demselben nicht nachdenken, es nicht bewahren, und lehren zu ihrer und anderer Besserung, v. 17—21. Reiche, die mit Armen klagen, sie um Brod und Nahrung zu bringen, v. 22. 23. Schnell auffassende und hitzige, ehrgeizige Leute, v. 24. 25. Die gewissenlos ihren Bürgen im Stich lassen, und in Schaden bringen, v. 26. Welche die Grenz-

steine im Acker versehen, v. 27. Ungetreue Bediente, die nur ihren und nicht der Herrschaft Vortheil suchen, v. 29.

Das 23ste Capitel.

1. Wenn du dich segnen sollst, mit einem Herrn zu essen, so mußt du wohl bedenken, wer vor dir ist.

2. Gehe ein Messer an deine Rechte, wenn du bey jemanden bist, der Gewalt über das Leben hat.

3. Wunsche dir nicht seine Leckerbissen; denn es ist gefährliches Brod.

Großer Herren Dienst ist ein gefährlicher Posten; am Hofe ist falsch und unsicher Brod, wo viele Neider und Verläumder sind, andere zu stürzen.

4. Arbeite nicht zum Ermsiden um reich zu werden, und hange solchen Gedanken nicht nach.

5. Laß deine Augen nicht nach dem Geizen, was doch nichts ist; denn der Reichthum bekommt Flügel, und fliehet schnell davon, wie ein Adler gen Himmel fliehet.

Reichthum ist ein ungewisses und flüchtiges Gut; wer sein Vertrauen auf den betrüglischen Mamon setzet, wird betrogen, und betrüget sich selbst.

6. Ist nicht das Brod bey einem Neidischen, und begehre seine Speisen nicht; sondern verabscheue diese, wie seine Gemüthsart.

7. Er saget wohl zu dir: Ist doch, trink doch; aber von Herzen meynet ers nicht also.

8. Der

8. Der genossene Bissen wird dir zum Brechen werden, und deine freundliche Dankfagung hast du umsonst gethan.

Ein neidischer Mensch nennet seine Gäste hungrige Schlucker; wenn er noch so dringend zum Essen und zum Trinken nöthiget, gönnet ers doch seinen Gästen nicht. Er verdienet keine Dankfagungen für seine Mahlzeit, die seinen Gästen nicht wohl bekommen kann, wenn er ihnen auch eine gesegnete Mahlzeit wünschen möchte,

9. Vor den Ohren eines Narren rede nicht, denn er wirds nur verachten, was du mit Verstand sprichst.

Den Feinden der Wahrheit muß man die Lehren der göttlichen Weisheit nicht aufdringen; sie wollen sie nicht verstehen, sie spotten darüber; die Perle soll man nicht für die Säue werfen.

10. Berrücke nicht die alten Grenzen, und pflüge nichts ab von dem Acker der Waisen.

11. Denn ihr Erlöser ist mächtig, der wird ihre Sache mit dir ausführen.

In dem Erbe und Acker der Wittwen und Waisen vergreife sich niemand; denn Gott ist ein Vorgesorger der Wittwen, und ein Vater der unmündigen Waisen.

12. Gieb dein Herz ganz hin zur guten Unterweisung, und neige deine Ohren recht zu den Worten, die dich Erkenntniß lehren.

Leichtsinn und Zerstreuung hindert das Zunehmen in der Erkenntniß und Besserung.

13. Ein Knabe muß mit Worten gezogen werden; hauest du ihn auch mit der Ruthe, er wird davon nicht sterben.

14. Ja, haue du ihn nur mit der Ruthe, du wirst eben dadurch seine Seele vom Verderben erretten.

Man muß nicht müde werden in Unterweisung, Ermahnung und Bestrafung der Jugend. Knaben müssen besonders scharf gehalten werden. Die Zucht mit der Ruthe schadet niemals; aber nützet vielmals.

15. Mein Sohn! wird weise dein Herz, so freuet sich auch mein Herz.

16. Ja! mein Innerstes ist froh, wenn deine Lippen reden, was recht ist.

17. Dein Herz eifre sich nicht über die Gottlosen; bleibe du nur dein Lebelang in der Furcht Gottes.

18. Denn zuletzt wird sich alles finden, und deine Hoffnung wird nicht fehlen.

Die Weisheit muß erst das Herz bessern; dann wird auch der Mund reden, was recht ist. Das Glück der Gottlosen wird den Weisen kein Anstoß seyn. Beym Sterben wird sichs offenbaren, was für ein Unterschied sey, zwischen denen, die böse oder gut gelebet haben.

19. Höre mich, mein Sohn! und werde weise; so wird dein Herz auf diesem Wege glücklich seyn.

20. Geselle dich nicht zu Säufern und Schlemmern;

21. Denn

21. Denn ein Säufer und Schlemmer verarmt, trägt zerrissene Kleider, und wird schlummerschöpfig.

22. Gehorche deinem Vater, der dich gezeuget hat, und verachte deine Mutter nicht, wenn sie alt wird.

23. Kaufe Wahrheit, und verkauf sie nicht wieder; sammle die Weisheit und Vermahnungen, und Einsichten.

24. Ein Vater eines gerechten Sohns freuet sich über die Maassen sehr, und wer einen weisen Sohn gezeuget, hat an ihm Freude.

25. Ja dein Vater und deine Mutter werden sich freuen, sie werden darüber fröhlich seyn, daß sie solchen Sohn haben.

26. Sieh mir, mein Sohn! dein Herz, und laß meine Vorschriften deinen Augen wohlgefallen.

27. Der Weg zur Hure führet zur tiefen Grube; der Weg zur Ehebrecherin führet zur engen Grube.

28. Denn jede stellet dir als ein Räuber nach, und ziehet die lasterhaften Menschen an sich.

29. Wer klaget? wer wird arm? wer bekommt Handel? wer hat Neue? wer wird ohn Verschulden geschlagen? wer hat rothe Augen?

30. Alle, die bey dem Wein liegen, und die zusammenkommen, starke Getränke auszusaufen.

31. Siehe den Wein nicht an, daß er so roth ist, und im Glase so schön aussiehet. Er gehet glatt ein.

32. Aber

32. Aber in der Folge heißet er, wie eine Schlange, und sticht, wie eine Otter.

33. Denn es werden deine Augen in der Trunkenheit nach den Weibern sehen; du wirst verkehrte Dinge sprechen.

34. Ja! du wirst in der Trunkenheit gleich seyn Einem, der mitten im Meer schläfet; ja, Einem, der oben auf dem Mastbaum schläft,

35. Und sagen: sie haben mich geschlagen, und es hat mir nicht weh gethan; sie haben mich geschleppt, und ich habe nichts gefühlt. Habe ich nur erst ausgeschlafen, so thue ich es doch wieder, und will es so fort treiben.

Folgende gute Lehren schärft Salomo den jungen Bürgern ein: 1) Enthaltet euch der Gesellschaft mit lieberlichen Leuten, mit Säufern und Spielern, ihr werdet sonst Bettler werden. 2) Ehret euren Vater und Mutter, und nehmet ihren guten Rath mit. 3) Lernet vernünftige Grundsätze, und bringet sie in Ausübung. 4) werdet immer weiser am Verstande und gerechter im Leben. 5) Macht euren Eltern durch eure Aufführung in ihrem Alter immer mehr Freude. 6) Hängt euch nicht an lieberliche Weibsleute, davon ihr euch nicht leicht wieder los machen könnt, wie diejenigen, die in einer tiefen oder engen Grube stecken. Sie ziehen euch aus, und zehren euch aus. 7) Meidet die Trunkenheit in Wein und starken Getränken; sie ist eine fruchtbare Mutter vieler Uebel. Ihr werdet arm, ungesund, bringet Seele, Leib und Leben in Gefahr. Trunkenheit macht euch vernunftlos, sinnlos viehisch, und zuletzt

zulezt könnt ihr das Sausen nicht mehr lassen. So werden vernünftige Menschen durch den Weingeist zu unvernünftigen Thieren geschaffen und geböhren.

In diesem Capitel kommt die Reihe an Herren, mit denen man es gar leicht verderben kann, die ihre Gnade bald in die höchste Ungnade übergehen lassen. Bediente, die in Gegenwart ihrer Herrn Aufmerksamkeit, Bescheidenheit, Ehrerbietigkeit aus den Augen setzen, v. 1. 2. 3. Geizige, die Tag und Nacht trachten reicher zu werden, v. 4. 5. Neidische, die selbst ihren Freunden keinen Bissen Brods gönnen, v. 6 — 8. Verächter des Wortes Gottes, die daran keinen Geschmack haben, v. 9. Akerdiebe, welche sich nicht scheuen, vor den Augen dessen, der vom Himmel siehet, dem Nachbar abzupflügen, v. 10. 11. Kinder, die sich nicht mit Worten wollen ziehen lassen, und bey denen man stets den Stock brauchen muß, v. 12. 13. 14. Menschen, in deren Herz keine Weisheit kommen kann, v. 15. Deren Mund ein offenes Grab ist, v. 16. Vor deren Augen keine Furcht Gottes ist, v. 17. Die ohne Hoffnung aus der Welt gehen, v. 18. Menschen, die auf Lasterwegen gehen. Zu solchen gehören Säufer und Trunkenbolde, v. 19. 20. 21. Kinder, die ihre Eltern verachten, v. 22. Ungläubige, welche die Wahrheiten des göttlichen Wortes gegen menschliche Irrthümer vertauschen, und jene verleugnen, v. 23. Kinder, die ihren Eltern lauter Kummer machen, durch ihre Thorheiten und böses Leben, v. 24. 25. Die sich an Huren hängen, v. 27. 28. Die selten nüchtern sind, und ihren Leib zum Weinsack machen, v. 29. 30. 31.

Die

Die ihr Geld, ihre Gesundheit, ihren Verstand und ihre Ehre vertrinken; die in Armuth, Krankheit, Dummheit und bis zur Unvernunft herunter sinken, die als Säufer leben, sterben und begraben werden, v. 32. — 35.

Das 24ste Capitel.

1. Entrüste dich nicht über gottlose Leute; laß dich aber auch nicht verlangen mit ihnen umzugehen.

2. Denn ihr Herz denket an nichts als ans Rauben, und ihre Lippen reden von nichts als von Bedrückung.

In Absicht gottloser Menschen sind zwei Abwege zu vermeiden. 1) Daß man ihre Person nicht hasse, und sich über ihr Glück nicht ärgere. 2) Daß man aber auch nicht mit ihnen vertraut umgehe, und Freundschaft mache. Ihre Gedanken gehen nur darauf, ihren Eigennutz zu befriedigen, und ihre Worte stellen sie zum Betrug oder zur Kränkung des Nächsten. Sie denken an nichts, als ans Geld, sie sprechen von nichts, als von Plusmachen.

3. Durch Weisheit wird eine Haushaltung eingerichtet, und durch Verstand wird sie erhalten.

4. Wer das Haushalten versteht, füllet seine Kammern mit allerley köstlichem und nützlichem Vorrath.

Zur guten Führung einer Wirthschaft gehört eine weise Einrichtung, eine verständige Aufmerksamkeit, und daß man sich in Vorrath setze. Die Ordnung in der Haushaltung erleichtert alles.

5. Bist

5. Bist du König; sey ein weiser Mann, und erhalte stets eine Macht; sey ein verständiger Mann, und verstärke deine Macht.

6. Führest du einen Krieg, so führe ihn mit vorsichtiger Betriebsamkeit. Je mehr Rath gepflogen wird, je gewisser wird der Sieg seyn.

Ein weiser König muß 1) stets eine Armee auf den Beinen haben; 2) solche beständig rekrutiren; 3) den Krieg mit Aktivität führen; 4) und ehe er seinen Feind angreift, eine gute und vorsichtige Disposition machen.

7. Die Weisheit ist dem Narren eine unersteigliche Höhe, und solcher Mann wird auch nicht in den Stadtrath aufgenommen werden.

Ein Stadtrath bestehet aus wohlweisen Herren; darun schickt sich kein Narr zum Rathsherrn.

8. Wer recht darauf denket böses zu thun; den nenne man einen Erzbösewicht.

9. Was ein Narr denket ist Sünde, und einen Spötter verabscheuet jedermann.

Der Vorsatz zu sündigen ist so strafbar als die That selbst. Narren denken und reden nichts gutes, und Spötter sind mit ihren höhnischen Reden unerträglich Leute.

10. Machst du dich selbst muthlos zur Zeit der Noth, so ist deine Gemüthskraft sehr schwach.

Es gehöret viel Kraft dazu, das Unglück geduldig zu ertragen, sich in der Hoffnung zu stärken, und nicht verzagen; denn in Noth und Trübsal zeigt es sich, wer eine große oder kleine Seele hat.

II, Er

11. Errette die Seele derer, die man auf den Tod gefangen hält, und versage denen deinen Beystand nicht, die man zum Tode hinsühret.

12. Wolltest du sagen: Siehe, wir kennen ihn nicht. Sollte denn der ihn nicht kennen, der die Herzen prüfet? sollte der nicht von ihm wissen, der auch auf deine Seele acht hat? Dieser vergilt jedem Menschen nach seinen Werken.

Missethäter, die auf den Tod sitzen, soll man nicht verlassen, sondern an Besserung ihrer Seele arbeiten. Gott, der die Seelen der Menschen kennt, läßt manche in die Hände der Obrigkeit fallen, sie durch solchen traurigen Todesweg auf den Weg der Buße und seiner Gnade zu führen.

13. Mein Sohn! du issest Honig, weil er was Gutes ist; du issest Honigscheiben, weil sie deinem Munde süße sind.

14. Gleich also ist auch die Erkenntniß der Weisheit deiner Seele. Hast du sie erst gefunden, so wird sie dir in der Folge süß und lieblich seyn, und deine Hoffnung wird nicht zu Schanden werden.

Die Weisheit preiset sich selbst an, wie süße Speisen, wenn man ihr nur erst den Geschmack abgervonnen hat.

15. Begehre nicht mit Lust, als ein Gottloser, die Hütte des Gerechten, und zerstöhre nicht seine Ruhestätte.

16. Denn fällt auch der Gerechte siebenmal in Unglück, so kommt er doch wieder auf; aber die Gottlosen gehen im Unglück völlig zu Grunde.

17. Fällt

17. Fällt auch dein Feind in Unglück, so freue dich nicht darüber; oder gehet er auch gänzlich zu Grunde, so jauchze nicht heimlich darüber.

18. Damit es der Herr nicht sehe, da solches böse in seinen Augen ist, und er würde seinen Zorn von ihm wenden.

Seh kein schadenfroher Mensch, auch über das Unglück deines Feindes; denn Schadenfreude mißfällt Gott, und ist wider die Liebe des Nächsten.

19. Erzürne dich auch nicht über die Uebelthäter; gerathe auch nicht in Eifer über die Gottlosen.

20. Denn zuletzt wirds ihnen doch nicht wohlgehen; die Leuchte der Gottlosen muß verlöschen.

Es gebühret keinem gottesfürchtigen Menschen darüber zu murren, daß es vielen Gottlosen wohlgehet; denn es ist Gottes Sache, Gottlose zu richten, und Gottes Wort saget, daß sie der Strafe nicht entgehen, und ihre Glückseligkeit mit dem Tode ganz aufhöre.

21. Mein Sohn! fürchte Gott und auch den König, und habe keine Gemeinschaft mit denen, die Aufruhr machen.

22. Denn ihr Untergang kommt schnell über sie, und wer weiß vorher die Strafe, die von beyden kommen wird.

Unmüthigen treiben es nicht lange, sie fallen gewiß in Gottes und der Obrigkeit Strafen.

23. Auch dieses gehöret zum Unterricht der Weisen; es ist nicht gut nach dem Ansehen der Person richten.

24. Denn wer zum Gottlosen sagt: Du bist ein Gerechter, dem fluchen alle Leute, ja den verabscheuen alle Menschen.

25. Die ihn aber bestrafen, die gefallen jedem Mann; ja! jeder wünschet ihnen reichen Segen.

Ein Richter, der aus links rechts, und aus rechts links machen kann, ist gewissenlos, verdient Verachtung, und jedermann verwünscht ihn; gerechte und unpartheyische Richter haben Ehre, und es lobt sie jedermann.

26. Man wird dem die Lippen küssen, der jedem antwortet, wie es sich geziemet.

Es ist nicht nur ein kluger, sondern ein liebenswürdiger Mann, der einen jeden begegnet mit Anständigkeit, Freundlichkeit und richtigen Bescheid giebt.

27. Berrichte zuerst deine auswärtigen Geschäfte, und bestelle deinen Acker; hernach besorge auch die innere Angelegenheiten deines Hauses.

Ein guter Hausvater muß auf dem Felde und in seinem Hause alles besorgen und in Acht nehmen; auf die äußere und innere Wirthschaft sehen.

28. Sey nicht in geringen Sachen Zeuge wider deinen Nächsten, und sey nicht so leichtsinig mit deinem Lippen.

In unerheblichen Sachen gieb keinen Zeugen ab,
und gieb deine Zunge nicht jedermann feil.

29. Sprich nicht, wie jemand mir thut, so
will ich ihm wieder thun; wie jemand mir begege-
net ist, so will ich ihm wieder begegnen.

So sprechen noch Unverständige, ihre Rache zu
entschuldigen: Warum ist er mir so gekommen; ich
komme ihm wieder so; das hat er längst an mir ver-
schuldet und verdient.

30. Ich bin vor dem Acker eines Faulen
vorbegegangen, und vor dem Weinberge eines
unverständigen Menschen.

31. Und siehe! jener war ganz mit Disteln
und Nesseln bewachsen, und von diesem war die
Mauer eingestürzt.

32. Dieses sahe ich, und nahm es zu Her-
zen; ich dachte dem nach, und gab ihm diese
Lehren:

33. Schlaf noch ein wenig, schlummre noch
ein wenig, schlage noch die Hände zusammen ein
wenig, lege dich noch nieder ein wenig:

34. So wird die Armuth dein Gefährte
seyn, und der Mangel, als ein Kriegermann,
dich überfallen.

Ein nachlässiger Wirth und fauler Bürger verar-
met nach und nach; und wer das Seine nicht in
Acht nimmt, der kommt um das Seine. Der Ban-
querot kommt mit starken Schritten und wirft beyde
zu Boden.

Dies Capitel führet auf Gottlose, die Menschen-
 feinde sind, Menschen zwacken und placken, v. 1. 2.
 Unverständige Hauswirthe, v. 3. 4. Unweise Kö-
 nige, v. 5. 6. Narren, die nicht wollen verständig,
 v. 7. die nicht wollen anders und besser werden,
 v. 8. Verzagte und Kleinherzige in der Noth, v. 10.
 Missethäter, welche die Todesstrafe verdient und ab-
 gethan werden sollen, v. 11. 12. Menschen, denen
 die Weisheit sehr zuwider ist, v. 13. Die des Näch-
 sten Güter begehren, v. 15. Die sich über anderer
 Unglück freuen, v. 17. Die den bösen Menschen nicht
 gönnen, was Gott ihnen gönnet, v. 19. 20. Com-
 plot machen, v. 21. 22. Bestochene Richter, v. 24.
 Beamte, welche Untergebene grob und mit Schim-
 pfen anfahren, oder ihnen die Rede versagen, v. 26.
 Bürger, die bey der äußern Wirthschaft die innere
 versäumen, und viel darauf gehen lassen, v. 27. Die
 ihre Zunge feil machen, v. 28. Rachsüchtige, v.
 29. Faule und lieberliche Ackerleute, Wirthe und
 Bürger, v. 30 — 34.

Dritter

Dritter Theil
der Sprüche Salomo.

Salomons Moral in sinnreichen Sprüchen
für allerley Stände unter den Menschen.

E i n l e i t u n g.

§. 1.

Dieser dritte Theil der Sprüche Salomo enthält eine Nachlese moralischer Lehrsprüche aus andern Salomonischen Schriften und Gesprächen. Man kann sie eine Moral in Sinnbildern, oder sinnreicher Lehrsprüche nennen. Was ihren Inhalt betrifft, so bestehet dieser Anhang aus Vorschriften, Regeln und Anweisungen zur Weisheit und Klugheit, wie sich Personen in allen Ständen, besonders des höhern Standes im Umgange mit eiteln, falschen und thörichten Weltmenschen verhalten sollen. Er beschreibet die Glückseligkeit und Unglückseligkeit eines Landes, das gute oder böse Regenten und Vorgesetzte hat, und giebt den Unterthanen Lehren, wie sie sich gegen obrigkeitliche Personen zu verhalten haben. Es ist dieser Theil die Salomonische Politik.

§. 2.

Diese Sammlung der Salomonischen Lehrsprüche ist von den vorhergehenden Sprüchen darin unterschieden, daß er die vorgetragene Lehrsätze mehrertheils durch ein Gleichniß erläutert und beweiset; welches Bild den Schaden oder den Nutzen, das Unangenehme oder Angenehme einer jeden Handlung und eines jeden moralischen Characters ins Licht setzen soll. Man könnte von der Einkleidung dieser Sprüche sagen: daß sie auch zur Uebung des vernünftigen Nutzens und zur Schärfung des Verstandes und Nachdenkens dienen können. Sie sind größtentheils tiefer und sinnreicher, als die Lehrsprüche des zweyten Theils.

§. 3.

Die Sammlung dieser Lehrsprüche ist von den Männern Hiskia geschehen, oder von denen Propheten und Staatsmännern, welche in den Diensten des frommen Königes Hiskia gestanden sind. Diese Sprüche sind vermuthlich aus andern vorhandenen Schriften des Salomo, oder seiner Zeitgenossen zusammengetragen worden, welche man in dem königlichen Archiv aufbehalten hat. Es finden sich aber in dieser Sammlung verschiedene Lehrsprüche, welche bereits in dem zweyten Theil befindlich sind.

§. 4.

§. 4.

Die Schäßbarkeit dieser letztern Sprüche läßt sich theils aus der Anführung einiger Stellen in den Schriften des N. Testaments, theils aus ihrem richtigen Inhalt erkennen. Sie geben eine Anweisung zum klugen Verhalten an königlichen und fürstlichen Höfen und im Umgange mit den Großen und Mächtigen. Es sind darin Warnungen für Ehrgeiz, Vermessenheit, Cabalensucht, Verläumdung, Feindschaft, Falschheit, Trägheit in dem Amte, Mißbrauch des Reichthums, der Gewalt und Ansehens 2c. Es sind darin Ermahnungen zur Bescheidenheit, Demuth, Aufrichtigkeit, Treue, Gelindigkeit, Vorsichtigkeit, Gerechtigkeit und zur Erhaltung eines guten Namens und Gewissens. Es sind darin Lehren der Weisheit und Klugheit, wie ein jeder Mensch seine irdische Glückseligkeit und Uebernehmung und Führung eines Ehrenamts soll gründen, befestigen und bewahren.

Das 25ste Capitel.

1. Dies sind auch Lehrsprüche, die Salomo geredet hat, welche die Männer Hiskia, des Königes über Juda, in diese Ordnung gebracht haben.

2. Es gereicht Gott zur Ehre, daß er sein Vornehmen verborgen hält, und Königen gereicht es zur Ehre, wenn sie ihr Vornehmen erst selbst reiflich prüfen.

3. Die Höhe des Himmels, die Tiefe der Erden und das Herz der Könige ist unerforschlich.

4. Erst muß das Silber von den Schlacken gereinigt werden, soll der Künstler ein Gefäß daraus machen.

5. Erst muß ein König den Gottlosen von sich thun, soll sein Thron durch Gerechtigkeit befestiget werden.

6. Gieb dir nicht selbst Ehre vor dem Könige, und stelle dich nicht selbst an den Ort der Großen.

7. Denn es ist besser, daß er zu dir sage: Komm hier herauf, als daß er dich vor einem Edlern erniedriget.

Salomons Instruction für einen König ist folgende: Ein König muß

1. alle seine Unternehmungen vor jedermann verborgen halten.
2. Er muß sie reiflich überdenken, ob sie können ausgeführt werden und practicabel sind.
3. Er muß seine Absichten sich nicht auslocken lassen.

4. Er

4. Er muß geliebende Geheimeräthe von sich entfernen, die sich leicht zur Verrätherey bestechen lassen.
5. Er muß untreuen Bedienten den Abschied geben, und ehrliche Leute in seine Dienste nehmen.
6. Er muß nicht zu Ehrenstellen befördern, die sich selbst dazu dengen, sondern von andern tüchtig erkannt und ihm empfohlen werden.
8. Haben deine Augen was gesehen, so gehe nicht gleich hin vors Gericht zu klagen, das ist das letzte was du thun mußt, wenn dich dein Nächster wirklich geschmähet hat.
9. Mache deine Eireinigkeiten mit deinem Nächsten selbst ab, und halte ihm dabey nicht vor, was dir ein anderer insgeheim entdeckt hat.
10. Denn erfähret ers, so wird ers dir schimpflich vorwerfen; und was du einmal geredet hast, das wirst du nicht wieder zurücknehmen können.

Unterricht für Kläger: Verklage nicht gleich deinen Nächsten vor dem Richter; fange nicht von Hörensagen einen Injurien-Prozeß an; hat er dich wirklich an deiner Ehre angegriffen, so halte es ihm allein liebevoll vor, und mache alles in Gutem ab; ziehe nicht den dritten Mann in deine Handel, und verrathe deinen Freund nicht; du machst ihn dadurch dir zum Feinde, und kannst deine Aussagen nicht widerrufen und ableugnen. Er wird dich für einen falschen Menschen halten.

II. Ein Wort geredet zu seiner Zeit, ist wie goldene Aepfel in silbernen Schalen.

N 5

Worte,

Worte, die der Zeit, dem Ort, den Umständen anpassend sind, haben einen doppelten Werth.

12. Wer einen Weisen bestrafet, daß er nur allein höret; solche Bestrafung ist ihm wie ein goldener Ohrring, und wie ein silbernes Ohrgehänge.

Geheime freundschaftliche Zurechtweisungen besfern, erwecken Liebe und bleiben im guten Andenken.

13. Ein Bothe, der getreu ist denen, die ihn senden, erfrischt seines Herrn Seele, wie die Schneefälle zur Zeit der Erndte.

Ereue Bediente, die ihre Aufträge und Geschäfte gut ausrichten, sind ihrer Herrschaft angenehm.

14. Ein Mann, der sich selbst rühmet, daß er viel gebe und doch nichts giebt, gleicht den Wolken, wobey der Wind gehet, und aus denen kein Regen fällt.

Starker Wind vertreibt den Regen. Leute, die mit ihren Versprechungen zu viel Wind machen, geben allemal sehr wenig oder gar nichts.

15. Ein Befehlshaber, der nicht leicht zum Zorn gebracht wird, läßt sich zureden; und redet er freundlich, kann er die härtesten Gemüther erweichen.

Im Zorn aufgebrachte Regenten sind nicht fähig Vorstellungen anzunehmen; daher sollen sie nie den Zorn über sich herrschen lassen; ihre Befehle machen schon den kräftigsten Eindruck, wenn sie gnädig gegeben werden. Durch freundliche Worte bessert man oft mehr, als durch Schelten.

16. Haß

16. Hast du Honig gefunden, so iß zu deiner Gnüge; sättigest du dich aber zu sehr damit, so wirst du es von dir brechen.

Man muß in allen Vergnügungen Maaße halten; alles Vergnügen wird zum Ekel, wenn man darin ausschweift und zuviel thut.

17. Hast du einen Freund, so überlauf ihn nicht in seinem Hause; er möchte deiner überdrüssig und du ihm verhaßt werden.

Man muß einem Freunde mit alltäglichen Besuchen nicht beschwerlich fallen. Man wird ihm gleichgültig, und er macht sich zuletzt aus uns nicht viel, heißt uns nicht einmal niederlegen.

18. Ein Mann, der seinen Freund fälschlich beßiget, ist ihm so empfindlich, als ein Hammer, als ein Schwerdt und scharfer Pfeil.

Falschheit tränkter, betrübet und schmerzet eine treue Seele am meisten.

19. Ein falscher Mensch, auf dem man zur Zeit der Noth ein Vertrauen setzt, ist wie ein angebrochener Zahn und wie ein verrenkter Fuß.

Einem falschen Menschen kann man in der Noth nicht im geringsten trauen, noch sich auf ihn verlassen.

20. Wer auf ein feindseliges Herz noch so lieblich zusinget, schafft so wenig Nutzen, als ein dünnes Kleid im Winter und Essig in der Wunde.

21. Hungert aber deinen Feind, so speise ihn mit Brodt; dürstet ihn, so tränke ihn mit Wasser.

22. So

22. So wirfst du feurige Kohlen auf sein Haupt häufen, und der Herr wird dir vergelten.

Ein Feind läßt sich nicht mit freundlichen Worten, aber doch mit Wohlthaten gewinnen, welche auch kalte Herzen zur Gegenliebe wieder erwärmen und anfeuern können.

23. Der Nordwind bringet Regen, und eine heimliche Nachrede machet verdrießliche Gesichter.

Den Deutschen bringet der Westwind Regen, und allerley Plaudereien machen ihnen auch Verdruß.

24. Es ist besser unter der Dachspitze wohnen, als in einem weiten Hause bey einem zänkischen Weibe.

Ein zänkisches Weib kann dem Mann das Haus so enge machen, daß er nicht darin ausdauern kann.

25. Eine gute Nachricht aus fernen Landen erquicket wie frisches Wasser, wenn die Seele matt ist.

Ein verzagtes Herz kann durch eine einzige gute Post so fröhlich werden, daß alle Traurigkeit auf einmal verschwindet.

26. Ein Gerechter, der vor dem Angesichte des Gottlosen einen Fehl gethan hat, ist gleich einem trüben Brunnen und einer verdorbenen Quelle.

Können böse Menschen dem Frommen einen Fehler vorwerfen, so hat dieser viel von seinem Ansehen verlohren.

27. Ho

27. Honig essen, mehr als dientlich ist, ist nicht gut; aber prüfen, wie viel dientlich ist, bringet große Ehre.

Bernünftige und gefegte Leute lieben auch Vergnügungen, aber sie überlassen sich nicht denselben ganz, und wissen Maaß zu halten. Alle Vergnügungen zu viel genossen, erregen Ueberdruß und Ekel, wie lauter Süßigkeiten.

28. Ein Mann, der seinen Geist nicht in Schranken halten kann, ist wie eine baufällige Stadt, die keine Mauren hat.

Wer seinen Begierden und Affecten nicht widerstehen und sie nicht unterdrücken kann, sondern sich ihnen überläßt, der leidet an seinem Leibe und an seiner Seele Schaden.

Das 26ste Capitel.

1. Ein Narr und die Ehre reimen sich so schlecht zusammen, als Schnee im Sommer und Regen in der Erndte.

2. Der Fluch kann über Unschuldige nicht kommen, er fliehet über ihr Haupt hinweg, wie ein Sperling, oder wie eine Schwalbe vorüber fliehet.

3. Bey einem Pferde muß man eine Peitsche, bey einem Esel einen Leitzäum, und bey einem Narren einen Stock brauchen.

4. Einem Narren antworte auf seine närrische Fragen nicht närrisch, daß du ihm nicht auch gleich gehalten werdest.

5. Unt-

5. Antworte aber dem Narren auf seine nar-
rische Frage weise, damit er sich nicht selbst für
weise halte.

6. Wer seine Geschäfte durch einen Nar-
ren bestellen läßt, der muß entweder selbst lahm
seyn, oder viel ungerechtes Gut an sich gezogen
haben.

7. Ein gutes Wort im Munde eines Nar-
ren, ist so was ungewöhnliches, als bey einem
Lahmen das Tanzen.

8. Wer einem Narren Ehre beyleget, thut so
ungereimt, als wer einen Edelstein zu einem Steins-
haufen trägt, damit ein Missethäter bedeckt ist.

9. Ein gutes Wort im Munde des Narren,
ist ihm so schädlich, als ein Dornzweig in der
Hand eines Betrunknen.

10. Ein Fürst setzt alles in Trauern, der ei-
nem Narren Gold giebt, und frevels Leute noch
besohnet.

11. Ein Narr, der seine Narrheit immer
wieder treibet, ist gleich einem Hunde, der sein
Gespeites wieder frist.

12. Siehest du einen Mann, der sich selbst
weise dünkt, so ist an einem Narren mehr Hoff-
nung zur Besserung, als an jenem.

Ein Narr ist ein Mensch, der am Verstande und
am Herzen verrückt ist, der nur Lügen und Irre-
thum liebet und vertheidiget, und wissentlich Böses
thut, das ihm Schaden bringt. Solche Menschen
sind keiner Ehre werth, v. I. Narren sind gemei-
niglich starke Flucher, die sich damit groß machen
wollen, und deren schreckende Worte doch keinen
Scha-

Schaden thun, v. 2. Sie müssen als unvernünftige Thiere behandelt werden, v. 3. Man beschämt sie mit Stillschweigen, und daß man ihre Fragen keiner Antwort werth hält, v. 4. Sie müssen durch beißende Antworten zum Stillschweigen gebracht und lächerlich gemacht werden, v. 5. Einem Narren kann man nichts anvertrauen, noch unter seine Hände geben, man habe es denn gestohlen, daß man den Schaden nicht achtet, oder man wäre ganz unvermögend es selbst zu thun, v. 6. Es ist ein Wunder, wenn ein Narr was Kluges spricht, v. 7. Er ist aller Verachtung werth, v. 8. Er braucht die guten Sprüche und Wahrheiten der heiligen Schrift, sich und andere damit zu schaden, v. 9. Narren und Böfewichte noch belohnen, ist die größte Thorheit, v. 10. Sie sind ekelhafte Menschen, v. 11. und da sie große Einbildung von sich selbst haben und überklug sind, werden sie weder weise noch fromm, und alles Bessern ist an ihnen eine vergebliche Arbeit, v. 12. Der Narrenorden ist in der Welt sehr zahlreich zu allen Zeiten.

13. Der Faule spricht: Es ist ein Löwe auf dem Wege, es lieget eine Löwin auf der Gasse.

14. Der Faule wendet sich in seinem Bette herum, wie die Thür sich in der Angel drehet.

15. Der Faule reicht mit seiner Hand nach der Schlüssel, und hat nicht einmal Lust sie zum Munde zu führen.

16. Der Faule dünket sich weiser zu seyn, als sieben geschickte Sittenlehrer.

Cha

Charactere der Faulen: Es sind Leute von furchtsamen und verzagten Herzen, denen es an Verstand und Muth fehlet, was Kluges zu unternehmen, v. 13. Leute, die nicht von der Stelle zu bringen und in Bewegung zu setzen sind, v. 14. Die geringste und nothwendigste Arbeit wird ihnen zur Last, sie haben nicht Lust zu ihrem eigenen Leibe, v. 15. Sie tadeln alles, und können doch nichts besser machen, v. 16.

17. Wer sich im Vorbeygehen selbst in einen Zank mengt, der ihm nichts angehet, ist gleich dem, der einen Hund bey den Ohren zwacket.

18. Wie der unsinnig ist, der zur Lust glühende und vergiftete Pfeile abschießet;

19. So ist ein Mensch, der seinen Nächsten betrüget, und hernach spricht: Ich habe es im Scherz gethan.

20. Das Feuer geht aus, wenn man kein Holz mehr anleget, und der Hader höret auf, wenn kein Ohrenbläser mehr da ist.

21. Es ist aber, als wenn man todte Kohlen zur Gluth und neues Holz zum Feuer leget, wenn ein streitsüchtiger Mann einen Streit aufs neue anbläset.

22. Die Worte eines Ohrenbläfers sind wie liebliche Speisen, die in das Inwendige des Leibes gehen.

23. Ein brünstiger Mund und dabey ein böses Herz, ist wie Silberschaum, damit eine Scherbe überzogen ist.

24. Wer

24. Wer Haß erregen will, wird sich an seiner Sprache verrathen, denn in seinem Inwendigen sihet die Falschheit.

25. Solcher macht seine Stimme sehr holdselig; aber traue ihm nicht, denn es sind sieben Greuel in seinem Herzen.

26. Er bedecket seinen Haß, wenn er mit dir allein ist; aber seine Bosheit wird er nicht verbergen, wenn er unter andern ist.

27. In die Grube, die er gemacht hat, wird er selbst fallen, und der Stein, den er auf dich wähet, wird auf ihn zurückfallen.

28. Eine falsche Zunge macht sich allemal denen verhaßt, die sie beleidiget, und ein Heuschelmaul wird sich selbst den Fall bereiten.

Kennzeichen von muthwilligen, ungezogenen und boshaftigen Menschen. Solche sind, die sich gerne in fremde Handel mischen, v. 17. Die daran Vergnügen finden Unheil anzurichten, und andere in Schaden zu bringen, v. 18. Die andere mit lachendem Munde beleidigen, v. 19. Ohrenbläser und heimtückische Verläunder, v. 20. Zankfüchtige, die nicht ruhen können, bis sie alles in Feuer und Flammen gesetzt haben, v. 21. Falsche Menschen, die durch listige und freundliche Worte andere einzunehmen, und sich zu ihrem Herzen Eingang zu verschaffen suchen, v. 22. Die ein Judas-Hertz haben, und Judas-Küsse geben, v. 23. Die Feindschaften anzetteln, v. 24. und mit außerordentlich freundlichen und höflichen Complimenten die Lücken ih-

res Herzens verbergen, v. 25. Die andere ins Gesicht loben und hinter dem Rücken verlästern, v. 26. Die ihrem Nächsten Fallen stellen, ihn unglücklich zu machen. Solche Art Menschen werden allgemein gehaßt, jeder verabscheut ihre Falschheit und Heucheleien, Schande und Unglück verfolgt sie mit starken Schritten, und überfällt sie mit Schrecken.

Das 27ste Capitel.

1. Rühme dich nicht des morgenden Tages; denn du weißt nicht, was dir an dem heutigen noch begegnen mag.

Es leben Menschen nur auf einen Tag. Der heutige ist gewiß, der morgende ist ungewiß. Man wende also den gegenwärtigen Tag allemal wohl an.

2. Laß dich einen andern loben, und lobe dich selbst nicht; das Lob eines Fremden, und nicht deiner eigenen Lippen gefällt wohl.

Eigenes Lob bringet Verachtung; fremdes Lob bringet Ehre.

3. Ein Stein hat eine Schwere und Sand hat ein Gewicht; aber der Zorn eines Narren ist schwerer, als beydes zusammen ist.

4. Denn sein Zorn ist eine grausame Wuth, und ein Grimm mit Ungestüm, und wer kann vor seiner Eifersucht bleiben.

Wer sich im Zorn nicht mäßigen und denselben nicht bändigen kann; wessen Zorn ein brennender Grimm und Raseren wird, der ist ein unaussehlicher und abscheulicher Mensch, und ärger als Tiger und Bären.

5. Eine

5. Eine Bestrafung, die man dem andern vorhält, ist besser als eine Liebe, davon der andere keine Proben hat.

6. Die Wunden, die der Liebhaber uns dadurch macht, beweisen vielmehr seine Aufrichtigkeit, als die wiederholten Küsse des Hassers.

Der Nächste hat mehr Nutzen davon, wenn man ihm ins Angesicht freundlich seine Fehler vorhält, als wenn man ihn hinter dem Rücken lobet, und solche Bestrafungen sind heilsamer, als alle Liebesungen unferer Feinde.

7. Eine satte Seele zertritt wohl Honigseim; aber einer hungrigen Seele wird alles Bittere süße schmecken.

Hungrige Seelen füllet Gott mit den erquickenden Gütern seiner Gnade; die reichen und satten läset er leer, die keinen Geschmack an seinen Gnadenwohlthaten haben können. Wer ein hungrig Herze hat, wird aus Gottes Fülle satt.

8. Wie ein Vogel herumflieget, der sein Nest verlassen hat, so irret der Mann herum, der seine Stelle verläßt.

Bleibe in deinem Amte, Beruf und Stande. Wer seinen Posten verläßt, wird ein Müßiggänger und Landstreicher.

9. Wie Balsam und Räuchwerk das Herz erfreuen; so erfreuet die Süßigkeit eines Freundes, der guten Rath giebt für die Seele.

In den Angelegenheiten der Seele verstehet nicht jedermann guten Rath zu geben; wer ihn ertheilen kann, der wird unser Seelenfreund.

10. Laß deinen Freund und den Freund deines Vaters nicht fahren. Gehe auch nicht gleich in das Haus deines leiblichen Bruders, wenn dir's übel gehet; denn ein freundschaftlicher Nachbar in der Nähe hilft eher, als ein Bruder in der Ferne.

Alte Freunde soll man nicht abschaffen, die neuen sind noch nicht bewährt. Gemüthsfreunde sind oft treuer als Blutsfreunde.

11. Werde weise, mein Sohn! und erfreue mein Herz, damit ich durch dich diejenigen freymüthig widerlegen kann, die meine Erziehungsweise verächtlich machen wollen.

Diejenigen Erziehungsanstalten haben vor allen andern den Vorzug, welche nicht nur gelehrte, geschickte und kluge, sondern auch weise, verständige und tugendhafte Jüglinge liefern.

12. Siehet ein Witziger ein Unglück, so verbirget er sich; aber die Thoren gehen gerade zu, und werden gestraft.

Es ist Klugheit, in gefährlichen Zeitläuften sich stille halten und ausweichen. Wer sich aber muthwillens in Gefahr giebt, und einem Complot betritt, wird umkommen.

13. Nimm von dem das Kleid, der für einen andern Bürge wird, und laß es für einen Fremden zum Unterpfande bey dir bleiben.

Rein

Kein Jude durfte eines andern Juden Kleid über Nacht zum Pfande behalten, wegen des göttlichen Verbotes, 2 B. Mose 22, 26. Bey Freunden war es erlaubt. Salomo aber entscheidet auch die casuistische Frage: wie, wenn ein Jude für einen Fremden sich verbürget?

14. Wer seinem Freunde, der des Morgens sehr frühe aufgestanden ist, mit gar zu großem Geschrey Segen wünschet; das wird ihm als ein Fluch ausgeleget.

Man glaubt nicht, daß der es recht von Herzen meynet, und recht ausgeschlafen habe, der seinem Nachbar mit lautem Schreyen den guten Morgen zurufet, und überhaupt seine Wünsche zu groß, zu lang, und zu laut macht.

15. An einem Tage, da es beständig stark regnet, sind das Wasserträufeln und Schelten eines bösen Weibes sich vollkommen gleich.

16. Wer ihr Einhalt thun will, mag eher den Wind fassen, und das Del mit seinen Händen festhalten.

17. Wie ein Eisen das andere poliret, so erheitert ein Mann das Angesicht seines Nächsten.

Der Umgang mit guten Leuten ermuntert das Gemüth, und bessert das Herz.

18. Wer seinen Feigenbaum bewahret, der wird von seiner Frucht essen; und wer seinen Herrn in Ehren hält, der wird wieder Ehre von ihm haben.

Eine gütige Herrschaft ist mit einem fruchtbaren Baume zu vergleichen: beyde geben Schatten, und Früchte denen, die für sie arbeiten.

19. Wie im Wasser ein Schattenangeficht dem andern gleicht; so bildet sich auch das Herz eines Menschen nach dem andern.

Wie man einem begegnet, so begegnet man einem wieder, wie das Gesicht außer dem Wasser aussiehet, so ist auch der Gegensein im Wasser.

20. Wie das Grab und die Verwesung nicht gesättiget werden können; so sind auch die Augen eines Menschen unersättlich.

Dreyerley Dinge sind unersättlich: Das Grab, die Verwesung und das Auge.

21. Wie die Güte des Silbers im Tiegel, und des Goldes im Ofen entdeckt wird; so lernt man einen Mann kennen, wie er sich mit seinem Munde selbst lobet.

Das Selbstlob ist ein klarer Beweis, daß das Innere eines Menschen noch nichts taugt. Ihm fehlt die Selbsterkenntniß, der Anfang aller Weisheit, und die Demuth, die Schönheit aller Tugenden.

22. Zerstoß einen Narren in einem Mörser mit der Keule, wie Gröhe; seine Narrheit wird nicht von ihm geschieden werden.

Einen Narren zu bessern, ist alle Mühe und Arbeit verlohren.

23. Sie

23. Siehe wohl zu, wie sich dein Vieh befindet, und trage Sorge für deine Heerden.

24. Denn das vorrätliche Vermögen währet nicht immer; selbst die Krone erbet nicht von Geschlecht zu Geschlecht.

25. Das Gras wächst von selbst, die Kräuter kommen von selbst hervor, und das Heu wird in großen Haufen gesammelt.

26. Die Lämmer kleiden dich, und von den Böcken kannst du Geld zum Ackerkauf nehmen.

27. Von der Menge Ziegenmilch wirst du und deine Familie Brod haben, und wird zur Lebensnahrung deines Gefundes seyn.

Die Viehzucht bringt das meiste ein. Gott hat um der Sünde willen Fluch auf den Acker, aber nicht auf das Vieh gelegt. Viehzucht ist eine reiche Segens- und Nahrungsquelle, v. 23. Es lässet sich viel verzehren, wenn nichts dazu kommt; es lässet sich sogar ein Fürstenthum durchbringen, v. 24. Die Viehzucht ist leichter, nicht so mühsam und kostbar, als der Ackerbau, v. 25. Was man am Ackerbau verliert, bringet die Viehzucht reichlich wieder ein, v. 26. Guter Ackerbau und Viehzucht lässet niemanden verderben, werß recht in Ache nimmt.

Das 28ste Capitel.

1. Es fleucht schon ein Gottloser, wenn ihn gleich niemand verfolget; aber die Gerechten sind sicher, wie ein Löwe.

Das böse Gewissen ist der ärgste und größte Feind des Menschen. Das eigene Gewissen ist mehr denn tausend Zeugen.

2. Sündigt ein Land, so entstehen viele Veränderungen mit seinen Regenten; wohnen aber darin verständige und vernünftige Leute, so währet eine Regierung lange.

Neue Regenten machen viel Neuerungen; es ist des Landes Beste, wenn ein weiser König lange lebet. Empören sich Patrioten, Nationalen, Conſſiderirte wider ihre Obrigkeit, so ist dieser Geist der Unruhe eine göttliche Strafe, wegen der Sünden, die solche Länder drücken; da ein Bürger den andern zu Grunde richten und strafen muß.

3. Ein Mann von Ansehen, der arm ist, und die Geringen mit Gewalt drückt, macht es, wie ein schwerer Plazregen, der nicht das Brod übrig läßt.

Vornehme Leute, die arm sind, saugen die Geringen bis aufs Blut aus, daß sie auch nicht das Brod behalten.

4. Die Gottes Gesetz verlassen, loben die Gottlosen; die es aber bewahren, widersprechen ihnen.

5. Böse Menschen verstehen nicht was recht ist; aber die nach dem Herrn fragen, sehen alles mit Verstand ein.

Sünder lieben Sünder; Sünder loben Sünder; Sünder vertheidigen Sünder. Gerechte denken anders, und bezeigen sich anders. Der Mensch, der sich

sich zu Gott bekehret und betet, erlanget die Erleuchtung in seiner Seele, und Verstand von dem, was Sünde und was recht ist. Diese Einsicht fehlt allen Gottlosen.

6. Ein Armer, der in seiner Frömmigkeit einhergehet, ist besser, als ein Reicher, der verkehret ist, und auf zwey Wegen zugleich gehen will.

Man kann nicht Gott und der Welt zugleich dienen, man sey noch so klug. Ein gutes Gewissen frommer Aemten ist der beste Reichthum.

7. Ein Sohn, der das Gesetz Gottes in sich behält, wird gewiß verständig; wer aber Schlemmer flütert, der macht seinem Vater Schande.

Das Wort Gottes ist die beste Gesellschaft eines jungen Menschen, dadurch er verständig und tugendhaft wird, den Umgang mit rohen, ausschweifenden Jünglingen zu vermeiden.

8. Wer seinen Reichthum mit Bucher und Uebersatz vermehret, der sammlet es für einen Barmherzigen, der den Armen gutes thut.

Auf den Sparer kommt ein Zehrer, und ein geiziger Vater hat mehrentheils einen verschwenderischen Sohn.

9. Wer sein Ohr abwendet, und das Gesetz Gottes nicht hören will; auch dessen Gebet wird Gott ein Greuel seyn.

Wer Gott nicht will hören, den wird Gott wieder nicht hören. Wer seine Ohren von Gottes Wort abwendet, von dessen Gebet wird Gott seine Ohren wieder abwenden.

10. Wer die Frommen irre führet auf einen bösen Weg, der wird selbst in seine Grube fallen; die aber fromm bleiben, werden gutes erben.

Die Welt ist voll Verführer zum Irrthum und zu Sünden; Fromme, die sich allein von Gott führen lassen, und bey seinem Worte bleiben, geben den listigen und glatten Worten der Weltmenschen kein Gehör.

11. Ein reicher Mann ist in seinen eigenen Augen auch ein weiser Mann; aber ein geringer Mann, der verständig ist, merkt ihn bald aus.

Geld giebt nicht Verstand; doch dünken sich alle Reiche klüger zu seyn, als die Armen. Aber jenen fehlt die wahre Weisheit, die nicht in stolzen Herzen wohnen kann.

12. Wenn die Gerechten Ueberhand haben, so ist ein herrlicher Zustand; wenn aber die Gottlosen aufkommen, hält sich der redliche Mann verborgen.

Es ist am besten, stille und verborgen bleiben zu einer Zeit, wenn Irrelehrer und Gottlose die Macht haben, bis der Versuchungssturm vorübergehet. Gott erwecket wieder fromme Lehrer und fromme Obrigkeit.

13. Wer

13. Wer seine Missethat leugnet, dem wirds nicht gelingen; wer sie aber bekennet und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen.

Des Menschen Sache ist, seine Sünden vor Gott aufdecken, sie hassen und lassen; Gottes Sache ist es, die Sünden zudecken, und Barmherzigkeit dem Sünder erzeigen. Niemand kommt vor Gott durch mit leugnen und verbergen.

14. Wohl dem Menschen, der sich immerdar fürchtet Sünden zu begehen; wer aber sein Herz verhärtet, fällt ins Unglück.

Man muß Gott beständig fürchten, daß man nicht wider sein Wort sündigt. Wer bey einem verblendeten Sinn und verstocktem Herzen sicher sündigt; solcher Mensch entgehet nicht seinem Verderben.

15. Ein gottloser Regent über ein geringes Volk ist gleich einem brüllenden Löwen und hungrigen Bären.

16. Ein Fürst, dem es am Verstande fehlet, leget seinem Volk viele Lasten auf; hasset er aber den Geiz, so wird er lange leben.

Gottlose Regenten sind gemeiniglich grausame Tyrannen und Menschenquäler, schwache Regenten erhöhen und vermehren die Abgaben, und werden verleitet durch den Rath ihrer gewinnsüchtigen Diener.

17. Ein Mensch, der Blutschulden auf sich geladen hat, wird bis ins Grab flüchtig und unsicher

sicher seyn, und auch darin wird er keine Beschirmung finden.

Die Rache Gottes und das böse Gewissen verfolget Mörder in diesem und nach diesem Leben.

18. Wer fromm einhergehet, der findet Heil; wer aber im verkehrten Sinn auf zweyen Wegen gehet, der wird auf einem seinen gewissen Untergang finden.

Kein Weg eines Gottlosen hat einen guten Ausgang; auf dem Wege Gottes gehet man allein sicher, und erlanget gewisses Heil.

19. Wer seinen Acker bauet, der wird Brods satt haben; wer sich aber zu Müßiggängern gesellet, der wird auch der Armuth satt kriegen.

Wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen, und hat auch nichts zu essen.

20. Ein Mann, der ehrlich ist, hat viel Segen; wer aber zu sehr eilet, um reich zu werden, wird nicht ohne Schuld und Sünde bleiben.

Die da reich werden wollen, fallen in Versuchung und Stricke vieler thörichten und schändlichen Lüste.

21. Es ist nicht gut, die Person ansehen; denn ein Mann, der solches thut, wird auch um eines Bissen Brods willen vom Recht abweichen.

Ein Richter muß allein auf die Sache hören, und nicht auf den vornehmen Beklagten sehen, sonst wird er blind.

22. Ein

22. Ein Mann, der recht eilet reich zu werden, wird auch neidisch seyn; er glaubet es aber nicht, daß der Mangel dennoch über ihn kommen werde.

Ungerechte, geizige Leute gönnen sich und andern nichts.

23. Wer jemanden freundlich bestraft, der wird hernach Gunst finden vor dem, der ihm geheuchelt hat.

Durch liebevolle Bestrafung wird der Nächste gebessert; aber nicht durch Schmeicheley, Heuchellob und Complimente.

24. Wer seinem Vater und Mutter was entwendet, und spricht: das ist keine Sünde, ist ein Mitgehülfe dessen, der sie unglücklich macht.

Kinder müssen ihren Eltern nichts heimlich nehmen, unter dem Vorwande, sie wären doch ihre Kinder und Erben, man nehme es ja keinem Fremden. Durch heimliche Entwendung ihrer Kinder verarmen viele Eltern.

25. Wessen Seele allzubegehrig ist, der richtet Zank damit an; wer aber auf den Herrn seine Zuversicht setzet, dessen Seele wird fett werden.

Wer ungenügsam ist, der ist auch zänkisch, und seine Begierde wird nicht gestillet. Wer genügsam ist, dem gedeihet auch das wenige, das er hat.

26. Wer sich auf sein Herz verlässet, der ist ein Narr; wer aber der Weisheit folget, der wird errettet werden.

Danke

Dünke dich nicht selbst weise und klug zu seyn in den Lehren der Religion, sondern folge dem Worte Gottes; es ist das Wort der Weisheit und der Wahrheit.

27. Wer den Armen giebet, der wird nicht Mangel leiden; wer aber seine Augen von ihm abwendet, der wird des Fluchs die Menge haben.

Almosen geben armet nicht.

28. Wenn die Gottlosen aufkommen, hält sich ein redlicher Mann verborgen; wenn sie aber umkommen, vermehren sich die Gerechten.

Die böse und die gute Zeit machen sich die Menschen selbst. Von Gott aber kommen die Zeiten des Lichts und der Finsterniß, die Zeiten, da er Propheten und Lehrer der Wahrheit sendet, und Zeiten, da er diese wegnimmt, daß Pharisäer und Sadducäer, Naturalisten und Ungläubige überhand nehmen. Von ihm kommen Zeiten, da in einem Lande vortrefliche Männer in allen Ständen sind; und Zeiten, da sie fehlen. Es ist daraus die wunderbare Gottes-Regierung unter den Menschen offenbar; daß eine Nation, Reich, Stadt, Familie aufkommt, und in folgenden Zeiten verfällt.

Das 29ste Capitel.

1. Ein Mann, der wider Bestrafungen sich ganz verhärtet, der wird plötzlich zerbrochen werden, und wird kein Heilen seyn.

Wer sich nicht will erinnern, sagen und rathen lassen, und stets auf seinem Kopf bestehet; dem stehet auch nicht zu helfen.

2. Sind

2. Sind viele Gerechte über ein Volk gesetzt, so freuet es sich; beherrschet es aber ein Gottloser, so seufzet das Volk.

Gute Obrigkeit ist eine Wohlthat für Städte und Länder; böse Obrigkeit ist eine Strafe.

3. Ein Mann, der die Weisheit lieb hat, wird seinen Vater erfreuen; wer aber Huren hält, der wird sich um sein Vermögen bringen.

Die Weisheit lehret die Keuschheit; diese erfreuet das Leben.

4. Ist ein König gerecht, so wird er dem Lande aufhelfen; ist er aber ein Mann, der gerne Gaben nimmt, so wird er es zu Grunde richten.

Wer einem (Staats) Körper zu viel und zu oft Blut wegläßt, wird ihm Schwachheit, Ohnmacht, Krankheit und den Tod zuziehen. Das Blut, das in dem Körper sich beweget, giebt ihm Nahrung und Wachsthum; aber nicht das, was von ihm abgesondert ist.

5. Ein Mann, der zu seinem Nächsten Schmeichereyen redet, der breitet ein Netz vor seinen Füßen aus.

Schmeichler suchen andere nur sicher zu machen, sie zu fangen und zu berücken; wie die Vogelsteller die Vögel anlocken und sicher machen. Hüte dich für Schmeichlern.

6. Ein böser Mann verstricket sich selbst in seiner Sünde; aber ein gerechter Mann ist immer vergnügt und fröhlich.

Auf

Auf Ungerechtigkeit folget Unruhe und Traurigkeit; aber die Frucht der Gerechtigkeit ist Friede und Freude.

7. Der Gerechte läſſet auch die Sache der Armen vor ſich kommen; aber der Gottloſe will das Recht der Armen nicht verſtehen.

Gottloſe meynen, Arme müſſen niemals Recht haben; nur die Reichen müſſen immer Recht behalten.

8. Männer, die über alles ſpotten, machen eine Stadt immer unglücklicher; aber weiſe Leute ſuchen den Zorn über eine Stadt abzuwenden.

Obrigkeit, die keine Religion hat, regieret ohne Nachdenken nach ihrem Eigensinn, und läſſet ſich die allgemeine Wohlfahrt nicht zu Herzen gehen, noch die Beförderung derſelben ſehr am Herzen liegen.

9. Hat ein weiſer Mann mit einem Narren eine Sache abzumachen, ſo wird dieſer bald weinen, bald lachen, ohne aufzuhören.

Mit einem Narren kann man nichts anfangen, weder durch Härte, noch durch Gelindigkeit.

10. Blutgierige Männer haſſen die Frommen; aber die Gerechten ſuchen ſein Leben zu erhalten.

Der Fromme wird von Böſen gehaſſet; aber von den Guten beſchüzt.

11. Ein Narr ſchüttet ſeinen ganzen Geiſt im Zorn aus; aber ein Weiſer hält, ihn zu ſtillen, an ſich.

Ein

Ein Weiser muß Herr über seine Affekten werden, und im Affekt zurückhaltend seyn, auch nichts im Zorn mit aufgebrachttem Gemüth thun.

12. Ein Herr, der gerne Lügen hören mag, der wird sich lauter gottlose Diener halten.

Wie die Herrschaft ist, so wird auch das Gesinde seyn; denn das Gesinde bildet sich nach der Herrschaft, und thut, was diese gern haben will.

13. Der arme Mann, und der Bucherstreibende Mann, müssen sich einander begegnen, daß Gott beyder Augen erleuchte.

Der Arme ist dem Reichen ein Exempel zur Lehre; was jener ist, kann dieser werden, und der Arme mag sich nicht den Reichthum, die Sünden und Unruhe des Bucherers belieben lassen.

14. Ein König, der dem geringsten seiner Unterthanen wahres Recht läßt wiederfahren; dessen Thron wird ewiglich bestehen.

Das Geschlecht und die Nachfolger gerechter Könige erhält der Herr bey der königlichen Würde; aber Tyrannen bringen die Krone nicht auf ihre Erben.

15. Die Ruthe mit Ermahnungen macht einen Knaben weise; ist er aber sich selbst überlassen, wird er seiner Mutter Schande machen.

Mütter sind selten im Stande, Söhne recht zu erziehen, da sie zu nachgebend sind, und ihnen vielen Willen lassen; da sie weder mit ernstlichen Worten, noch fühlbar sie bestrafen können. Söhne, die den Vater verlohren haben, imgleichen Mütter-Söhne gerathen selten gut.

16. Wo viele Gottlose sind, da werden auch der Sünden viel; aber die Gerechten werden ihren Untergang erleben.

Daher spricht man: große Städte, große Sünden, weil immer der größte Theil der Menschen Gottlose sind. Es kann mit keinem Gottlosen ein gutes Ende nehmen. Die tägliche Erfahrung lehret, daß Gott Richter sey unter den Menschen auf Erden.

17. Sorge für die Erziehung deines Sohnes, so wird er dich erfreuen; ja er wird deiner Seele Vergnügen machen.

Eltern haben keine größere Freude, als wenn ihre Kinder wohlgerathen. Drum laß dir ihre Erziehung sorgfältig angelegen seyn.

18. Ein Volk ohne Erleuchtung, verfällt in Wildheit; bewahret es aber das Gesetz, so lebet es glücklich.

Ohne Gottes Wort und göttlichen Unterricht leben die Menschen nach ihren Willen, in Irrthum, Thorheit und Sünden; solche Aufklärung ist nöthig.
Hins

Hingegen schadet die Sophistery, wodurch die Furcht Gottes aus dem Herzen der Menschen weg-
raisonnirer wird. Man bete, daß Gott treue Hir-
ten und Lehrer gebe, uns und unsern Nachkommen.

19. Ein Knecht läßet sich mit Worten
nicht allemal regieren; versteht ers gleich, was
man sagt, so achtet er doch nicht darauf.

Geringe Leute lassen sich nicht mit bloßen Vor-
stellungen zum Gehorsam bringen, sondern es ist
bey ihnen der Zwang nöthig. Wenn der Bauer
nicht muß, reget er nicht Hand noch Fuß. Er
spricht: wenn ichs thun muß, so thue ichs willig.

20. Siehest du einen Mann, der schnell ist
mit seinen Worten, der giebet weniger Hofnung
zur Besserung, denn ein Narr.

Leute, die reich an Worten sind, die gerne und
viel sprechen mögen, dünken sich allemal selbstflüg
zu seyn, und lassen sich schwerlich zurechte weisen.

21. Ein Knecht, der von Jugend an zu ge-
linde gehalten wird, der wird zuletzt trozig werden.

Man muß einem Knecht nicht zu viel einräumen
und nachsehen, er nimmt sich sonst mehr Freyheiten
heraus, und will zuletzt den Herrn spielen.

22. Ein zornmüthiger Mann macht immer
Hader, und ein sehr hitziger Mann thut viel
Sünde.

Zornmüthige Leute können ohne Zank nicht leben,
und wenn sie aufgebracht werden, thun sie viel Uebel.
Gieb dem Zorn nicht Raum.

23. Ein hochmüthiger Mensch wird erniedriget werden; aber wer demüthigen Geistes ist, wird zu Ehren kommen.

Wer sich selbst erhhhet, der wird erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhhhet werden.

24. Wer mit Dieben Theil hat, der hasset seine Seele; wer eine Gotteslästerung höret, und saget es nicht an, der hasset auch seine Seele.

Ein Lasterer ist ein Ehrendieb. Habe keine Gemeinschaft mit Dieben, Fluchern, Lasterern und Räubern.

25. Wer Menschenfurcht hat, der wird leicht verstricket werden; wer aber auf den Herrn sein Vertrauen setzet, der wird sicher bleiben.

Die Gottesfurcht wehret der Sünde: Menschenfurcht verleitet zur Sünde.

26. Viele suchen wohl das Angesicht eines Fürsten; aber von dem Herrn kommt nur das Recht eines Mannes.

Verlaß dich nicht auf Fürsten: Gnade, sondern auf Gott und dein gutes Gewissen.

27. Ein

27. Ein frevelhafter Mensch ist dem Gerechten ein Greuel, und Gegentheils ist, wer recht wandelt, dem Gottlosen ein Greuel.

Diese Feindschaft unter den guten und bösen Menschen ist nach dem Sündenfall von Gott gesetzt, sie hat bishero in der Welt ihren Fortgang gehabt, und wird in Ewigkeit bleiben, daß die Gottlosen nicht bleiben können, noch wollen, in der Gemeine der Gerechten: daß zwischen diesen und jenen eine große Kluft wird befestiget seyn in Ewigkeit. Das Licht kann keine Gemeinschaft haben mit der Finsterniß; noch der Geist, der in den Gerechten und Kindern des Lichts ist, mit dem Geiste, der in den Gottlosen und Kindern dieser Welt ist. Die Gottlosen werden in die ewige Pein gehen; aber die Gerechten in das ewige Leben.

Vierter Theil
der Sprüche Salomo,
enthält
drey moralische Schilderungen.

Erstlich, die Beschreibung eines Weisen: wer ein rechter Weiser ist, Cap. 30.

Zweitens, die Beschreibung eines guten Regenten und seiner Pflichten, Cap. 31, 1 — 9.

Drittens, die Beschreibung einer guten Ehefrau samt ihren Tugenden.

Diese moralische Schilderungen sind den moralischen Schriften des Salomo beygefüget worden, wegen ihrer Vortreflichkeit und Brauchbarkeit. Sie sind das Gegenbild von eingebildeten Weisen, von ausschweifenden Regenten und schlechten Hausfrauen. Sie sind gleichsam als drey Spiegel anzusehen; ein Philosophenspiegel, ein Regentenspiegel, ein Frauenspiegel.

I. Das Bild eines wahren Weisen.

Das 30ste Capitel.

Es sind in diesem Capitel mehrentheils Fragen, welche Ugur, ein Mann, der nicht in Künsten und Wissenschaften erzogen war, und doch viel

viel Wissenschaft und Erleuchtung, oder Aufklärung hatte, zwei gelehrten Juden oder Philosophen, Namens Ithiel und Uchal, zur Prüfung vorgehalten hat. Beyder Namen zeigen an, daß diese sich vor andern für sehr gelehrte und weise Leute gehalten haben, welche durch die vorgelegten Fragen haben sollen beschämt werden, zu gestehen, daß sie sehr wenig wüßten, und sehr vieles nicht wüßten.

Agur hat in dieser Schilderung angezeigt, wie groß der Umfang der Erkenntniß seyn müßte, wenn man den Namen eines Weisen in der That führen wollte. Er zeigt allerley Gegenstände der Erkenntniß eines Philosophen an: diese sind, Gott und seine Werke, das Wort Gottes, der Mensch, die Gemüthsart, Laster und Tugenden der Menschen, die Thiere, ihre Natur und Kunsttriebe, und die ganze sichtbare Creatur. Er zeigt die Grenzen der Vernunft, wie thöricht und schädlich es sey, dem nachzugröbeln, was Menschen nicht wissen können, noch sollen.

1. Prüfungsworte Agur, des Sohns Jasch. Dieser Mann sprach zu dem Ithiel und Uchal folgendes:

2. Ich halte mich nicht dafür so klug zu seyn, als ein Mann seyn soll; ich rühme mich nicht den Verstand zu haben, den ein Mensch haben soll.

3. Ich rühme mich nicht, daß ich die Weisheit vollkommen gelernet habe, ich weiß auch nicht die ganze Wissenschaft der Heiligen.

Erstes Kennzeichen eines Weisen. Ein wahrer Weiser bekennet, daß alles sein Wissen sehr was geringes sey, daß man ihn nur für einen Schüler der Weisheit zu halten habe. Er trauet seinen eigenen Einsichten allein nicht, rühmet sich nicht derselben, hält sich nicht für unfehlbar. Er gestehet, daß er nicht so viel wisse, als er wissen könnte, und wissen sollte. Besonders leugnet er nicht seine Mängel in Erkenntniß der göttlichen Weisheitslehren, und was wahre Heilige Gottes wissen und ausüben müssen; welches auch keine Vernunft des Menschen selbst erfinden kann, sondern Gott lehren muß.

4. Wer ist der, der zum Himmel herauf und herabsteiget? Wer ist der, der den Wind in seinen Fäusten hält, und ihn drehet, wie er will? Wer ist der, der die Wasser in ein Kleid, in Wolken sammlet? Wer ist der, der alle Grenzen des Erdbodens gegründet hat, und sie erhält? Wie heißet Er, und wie heißet sein Sohn? Weißt du das?

Ein wahrer Weiser beschäftigt sich zunächst mit der Erkenntniß des großen Gottes, des Urhebers, des Erhalters und des Regierers der Welt, der seine Macht oben im Himmel, in den Wolken der Luft, in den Tiefen der Erden offenbaret. Er bekennet, daß seine Erkenntniß von dem ewigen und unsichtbaren

ren göttlichen Wesen sehr geringe sey, und von dem Messias, den Gott als seinen Sohn in die Welt werde senden.

5. Alles, was Gott selbst geredet hat, ist recht geläutert. Er selbst ist ein Schild denen, die auf ihn trauen.

6. Thue nichts zu seinen Worten hinzu, daß er dich nicht strafe, und du als ein Verfälscher offenbar werdest.

Der wahre Weise forschet in der Schrift und in dem Worte Gottes, das die vollkommene, reine und ewige Wahrheit ist. Das Wort Gottes ist ihm die einzige Quelle der wahren Erkenntniß Gottes und des Messias, seines Sohnes. Er lernet daraus die Weisheit Gottes, seinen Willen, seine Werke; er glaubet demselben mit aller Zuversicht, und schöpft daraus allen Trost und alle Hoffnung. Er hat Ehrfurcht und Achtung für Gottes Wort, und unterstehet sich nicht es zu meistern, zu ändern, zu tadeln, und es mit seinen Vernunft-Einsällen zu verfälschen. Er nimmt die Lehren und Verheißungen, als Gottes Wort im vollen Glauben an, und lebet nach den Vorschriften und Geboten, die Gott gegeben hat.

7. Zweyerley habe ich von dir, Herr, gebeten, du wirst mir meine Bitten nicht versagen, bis an mein Sterben.

¶ 5

8. Für

8. Für ein eitles Gemüth und böser Lehre behüte mich; Armuth und Reichthum gieb mir nicht; laß mich nur so viel Brod erwerben, als ich bedarf.

9. Denn würde ich zu satt, möchte ich dich verleugnen, und sagen: wer ist der Herr! oder würde ich arm, so möchte ich stehlen, und bey dem Namen meines Gottes falsch schwören.

Ein wahrer Weiser betet zu Gott, von dem alle Weisheit und Kraft zum göttlichen Leben dem Menschen muß gegeben werden; denn der Erkenntniß und der Einsicht des Guten folget das Herz nicht von selbst. Er fürchtet sich vor seinem eigenen Herzen; das im Wohlstande und beyhm Reichthum Gottes vergift, hingegen in Noth und Mangel wider Gott murret und sündiget. Er fürchtet, daß die besten Vorsätze zur Tugend wankend werden, wenn die Versuchungen kommen, und daß ihm der Beystand Gottes nothwendig sey, recht genügsam, zu Frieden und tugendhaft zu seyn und zu bleiben.

10. Verleumde den Knecht nicht bey seinem Herrn, daß er dir nichts Böses wünsche, und du wegen seines Unglücks Schuld tragen müssest.

Ein Weiser hat wahre Menschenliebe, sucht jedem glücklich, aber nicht den geringsten unglücklich zu machen. Er ist ein wahrer Menschfreund.

11. Es giebt Menschen, die ihrem Vater fluchen, und ihrer Mutter nichts gutes wünschen.

12. Es

12. Es giebt Menschen, die in ihren Augen sich rein dünken, und sind von ihrem Koth nicht gewaschen.

13. Es giebt Menschen, die ihre Augen empor tragen, und ihre Augenslieder empor heben.

14. Es giebt Menschen, deren Zähne wie Schwerdter, und deren Backenzähne Messer sind, um die Geringen im Lande, und die Armen unter den Leuten zu verzehren.

15. Es giebt Menschen, die mit Reichthum nicht zu sättigen sind, gleich der Blutigel, und ihren zwö Töchtern; noch mehr, noch mehr. Diese drey sind nicht zu sättigen.

16. Sie sind gleich den vieren, die nie genug haben können: das Grab, der enge Speisegang zum Magen, die Erde, die des Wassers nicht satt hat, und das Feuer. Diese vier sprechen nicht: es ist genug.

Ein Weiser muß ein Kenner des menschlichen Herzens seyn, und erwirbt sich Menschenkenntnisse durch Erfahrung. Er wird allenthalben gewahr, daß in dem menschlichen Herzen Anlagen und Neigungen zu allen Arten der Laster und Sünden sind. Er findet unter den Menschen unmenschliche Geschöpfe, die ihre Eltern verfluchen, offenbare gottlose und lasterhafte Menschen. Er findet Heuchler, die sich für Heilige halten, und eine schwarze Seele haben. Er findet Menschen, welche ihren Herzensstolz in
ihren

ihren Geberden Schau tragen. Er findet Unmenschen, die voller Menschenhaß ihres Nächsten Verderben suchen, und ihn ganz ausziehen und aussaugen. Er entdecket Menschen von solcher geizigen Gemüthsart, daß sie mit Geld nicht zu sättigen sind. Die Töchter des Geizes sind Gewalt und Betrug. Der Geizige raubet und betrüget. Der Geizige krieget auch nie genug, und kann nicht gefüllet werden, so wenig das Grab und die Speiserdhre, wegen Ausleerung, völlig gefüllet werden können, und die Erde satt Wassers, und das Feuer satt Holz haben kann.

17. Ein Auge, das den Vater verspottet, das der Mutter muthwillens nicht gehorchen will, das werden die Raben am Bach aushacken, und die jungen Adler fressen.

Ein Weiser erkennet die Folgen jeder bösen Handlung, die natürlich oder moralisch gewiß sind. Er kann nach der Wahrheit der heiligen Gebote Gottes jedem Uebertreter derselben sein künftiges Schicksal vorhersagen. Kindern, die sich an ihren Eltern schwer versündigen, kann er mit Gewißheit sagen, daß es ihnen nach dem vierten Gebot nicht werde wohl gehen, und daß sie auf Erden ihr Leben nicht werden hochbringen. Die Missethäter pflegten die Juden an den Bächen abzuthun.

18. Es sind mir folgende drey Dinge wunderbar, und das vierte kann ich nicht erklären.

19. Wie

19. Wie findet ein Adler seinen Weg in der hohen Luft? Wie findet eine Schlange einen Weg an einem Felsen? Wie findet ein Schiff einen Weg mitten im Meer?

20. Und wenn ein Mann eine Jungfrau heirathet, und diese sein Weib wird, wie findet sie einen Weg eine Ehebrecherin zu werden? Sie hat bey ihm Brod, sie küßet ihn heftig mit ihrem Munde, und spricht doch: ich thue nichts böses. (ich bin dir treu.)

Ein Weiser beobachtet die Falschheit, die Verstellungskunst der Menschen, besonders des weiblichen Geschlechts, welches sinnreich ist zu allen Erfindungen, und daß keine List gehe über Frauenlist. Er bemerkt es, daß sehr wenige Ehen glückliche Ehen sind, und daß viele Männer nicht ehrliche Frauen haben; daher sich bey vielen Weisen Abneigung zum Heyrathen findet.

21. Durch drey Dinge wird ein Land unruhig gemacht, und das vierte mag es nicht ertragen.

22. Unruhe macht ein Knecht, der ein Herr wird; Unruhe macht ein Narr, der satt Brod hat.

23. Unruhe macht eine Verstoßene und Geschiedene, wenn sie wieder verehlichtet wird; aber unerträglich ist eine Magd, wenn sie an der Frauen Stelle kommt.

Ein Weiser entdeckt die Veränderungen des Gemüths der Menschen, wenn sich ihre äußerlichen Umstände ändern und verbessern: daß Reichthum, Ehre

Ehre und gute Lage die Köpfe und die Herzen der Menschen verdrehen, sowol bey dem männlichen als weiblichen Geschlecht; davon Salomo vier Fälle anführet.

24. Es sind vier Dinge, die auf Erden sehr klein sind, und die durch ihr weises Verhalten selbst weise Menschen übertreffen.

25. Weise sind die Ameisen, die ein schwaches Volk sind, und sich im Sommer die Speise sammeln.

26. Weise sind die Bergratten, die auch kein starkes Volk sind, und doch ihre Wohnung in einem Felsen anlegen.

27. Weise sind die Heuschrecken, die keinen Anführer haben, und doch zusammen wie ein Pfeil fortziehen.

28. Weise ist die Spinne, die mit ihren Händen wirket, und sich gar in der Könige Schlösser aufhält.

Ein Weiser lernet von der Creatur Gottes, und der thierischen Oeconomie, seine Kenntnisse zu vermehren. Bewunderungswürdig sind besonders die Kunsttriebe der Thiere. Die Ameise lehret den Fleiß und die Sparsamkeit; die Bergratte die Vorsichtigkeit; die Heuschrecke den Nutzen und Vortheile der Einigkeit; die Spinne die Arbeitsamkeit.

29. Folgende drey Dinge gehen einen müthigen Schritt, und das vierte hat einen ansehnlichen Gang.

30. Eis

30. Einen muthigen Schritt hat der Löwe, der Stärkste unter den Thieren, der für nichts zurückgehet.

31. Einen muthigen Schritt hat ein junges gut gefüttertes Pferd; einen muthigen Schritt hat ein Bock vor der Heerde; aber einen ansehnlichen Gang hat ein König; der vor seiner Armee gehet.

Ein Weiser beobachtet auch die äußerliche Gestalt, Eigenschaften und Kräfte der natürlichen Dinge, und lernet die Regeln der Schönheit aus der Natur, sowol das Uebereinstimmende als das Manigfaltige.

32. Hast du dich zu viel vermessen und geharret, bist du in deinen Gedanken zu weit gegangen; so lege die Hand auf den Mund.

33. Denn, wer Milch stößet, bringt wol Butter heraus; wer aber die Nase zu stark schneuzet, zwingt Blut heraus; und wer den Sorn reizet, zwingt Hader heraus.

Ein Weiser setzt seiner Neigung zum viel wissen und alles zu wissen, was außer seinem Vernunft-Horizont lieget, Grenzen. Er erkennet seinen Irrthum und Fehler, worin er es versehen, worin er zu weit gegangen und sich übereilet hat. Ein Weiser sucht nichts mit Gewalt zu erzwingen durch sein Nachforschen. Wer eine Sache zu hoch treibet, thut sich selbst Schaden, Wer sich im Denken zu hoch versteiget, oder zu sehr vertieft, oder zu heftig disputiret, dessen Gehirn kommt in zitternde Bewegung, und wird verrückt werden.

Der

Der Weise beschäftigt sich also mit der Erkenntniß seiner selbst, mit der Erkenntniß Gottes und der Welt, mit dem Worte Gottes, welches er als ein heiliges und vollkommenes Wort mit Ehrfurcht betrachtet, die Weisheit der Heiligen zu lernen. Der Weise suchet Gott, das höchste Gut seiner Seele; er ist zufrieden in diesem Leben mit seinem nothdürftigen Auskommen. Er sucht jedermann glücklich zu machen; studiret die Herzen der Menschen, ihre verschiedene Neigungen und Leidenschaften; die Folgen aller guten und bösen Handlungen der Menschen. Er ist ein Forscher der Natur und ihrer Kräfte. Er sammlet Bemerkungen und Erfahrungen, seine Kenntnisse zu vermehren, und hat einen thätigen Beobachtungsgeist. Ein wahrer Weiser hütet sich aber vor tiefen Grübeleien über Dinge, die weder sein Auge, noch seine Vernunft erreichen können.

Das 31ste Capitel.

2. Das Bild eines guten Königes oder Regenten des Landes, ein Unterricht der Bathseba an ihren Sohn Salomo.

1. Worte für den König Demuel, die er zur Prüfung und zum Unterricht von seiner Mutter empfangen hat:

2. Was soll ich dir sagen? mein Sohn! Was soll ich dich für Pflichten lehren? Sohn meines Leibes! wofür soll ich dich warnen? Sohn! daß meine Wünsche erfüllet werden.

3. Sieh

3. Gieb den Weibspersonen nicht deine Kräfte hin; gehe nicht die Wege, darauf auch Könige ihren Untergang finden.

4. Den Königen, Lemuel, den Königen geziemet es nicht, immer Wein zu trinken, noch den Fürsten, immer starke Getränke in sich zu gießen.

5. Denn wer immer trinkt, wird der Gesetze vergessen, und nicht recht richten die Rechtsache der bedrückten Leute.

6. Gebet vielmehr starkes Getränke zur Stärkung derer, die umkommen wollen; gebet den Wein zur Erquickung denen, die eine traurige Seele haben.

7. Lasset diese trinken, damit sie ihre Armuth vergessen, und an ihr Elend nicht denken mögen.

8. Rede für die, die ihre Noth nicht recht vorstellen können, und sprich das Recht allen, die man verdrenget hat.

9. Ja! öfne den Mund, gerechte Urtheile zu sprechen, und beschütze die Unterdrückten und die Armen.

Das Bild eines weisen und guten Regenten.
Er ergiebt sich nicht der Weiberliebe, der Fleischeswollust, und hält sich keine Maitressen. Er leeret nicht täglich an seiner Tafel mit seiner Gesellschaft eine große Zahl Weinbouteillen aus. Er hält auf die Landesgesetze; läßt den Armen in der Theurung und im strengen Winter zu ihrer Nothdurft Geld,

2

Brod

Brodt und Holz austheilen. Verunglückten durch Krieg, Feuers- und Wassersnoth hilft er auf, und unterstützt sie. Er höret selbst die Klagen seiner Unterthanen und nimmt ihre Bittschriften an. Er schafft Recht, und schützet jeden seiner Unterthanen, die von gewissenlosen und harten Unterobrigkeiten gedrückt, ausgesogen und geschunden werden. Wohl dem Lande, das solche Regenten hat!

3. Das Bild einer rechtschaffnen Hausfrau.

v. 10 — 31. ist ein goldenes A B C, für Frauen, im Hebräischen, nach der Ordnung der Buchstaben, recht zum Auswendiglernen eingerichtet, von A bis T, um zugleich die vollkommene Schönheit dieses Frauenzimmersportraits anzuzeigen.

10. An einer tugendhaften Frau hat man mehr, als an einem kostbaren Perlenschatz.

11. Auf sie verläßet sich ihres Mannes Herz, und er wird sich mit ihr reichlich nähren.

12. Sie erzeiget ihm Liebes und kein Leides, so lange er mit ihr lebet.

13. Sie beschäftigt sich mit Wolle und Flachs, und arbeitet gern mit ihren Händen.

14. Sie ist wie ein Kaufmannsschiff, das von ferne her Brodt herbey führet.

15. Sie stehet auf, wenn es noch Nacht ist, und besorget die Speise für ihr Haus, und ordnet an die Tagesarbeit ihres Gesindes.

16. Sie

16. Sie denket nach einen Acker, und kauft ihn, sie bepflanzt einen Weinberg von dem Erwerb ihrer Hände.

17. Ihre Lenden gürtet sie fest, und mit ihren Armen greift sie die Arbeit an.

18. Sie siehet den Nutzen von ihrer Geschäftigkeit, und des Nachts lästet sie ihre Lampe brennen.

19. Sie strecket ihre Hand aus nach dem Rocken; sie beweget mit ihren Fingern die Spindel.

20. Sie öfnet ihre Hand den Armen; sie strecket sie aus zu jedem Nothdürftigen.

21. Sie fürchtet sich, ihres Hauses wegen, nicht vor dem Schnee; denn ihr ganzes Haus hat Sommer- und Winterkleider.

22. Sie macht sich ausgenähte Decken; sie kleidet sich weiß und gefärbt.

23. Ihr Mann ist bey der Stadt in Ehren, und sitzt im Rath bey den Aeltesten des Landes.

24. Sie machet fein Leinenzeug, und verkauft es; sie stricket Gürtel, und überlässt sie dem Krämer.

25. Ihre Kleidung ist dauerhaft und zierlich; sie ist immer fröhlich auf die Zukunft.

26. Sie redet weise, und auf ihrer Zunge ist holdselige Lehre.

27. Sie siehet allenthalben umher in ihrem Hause, und isset ihr Brodt nicht mit Faulheit.

28. Ihre Ebbne wachsen auf und halten sie werth, und ihr Mann lobt sie wegen ihrer Töchter, und spricht:

29. Viele Töchter können wohl viel verfertigen, aber du übertriffst sie alle.

30. Es ist Annehmlichkeit betrüglich, und Schönheit ist vergänglich; aber die Gottesfurcht eines Weibes erhebt sie über alles Lob.

31. Sie wird genießen von der Arbeit ihrer Hände, und man wird öffentlich ihre Verdienste mit Lob erheben.

Solche Hausfrauen giebt's nicht viele, die so fleißig, so geschickt, so tugendreich, so vollkommen sind, als Salomo sie geschildert hat. Es ist kein Spiegel gemeiner Frauen oder großer Damen, sondern einer angesehenen Stadt- und Bürgerfrau; v. 23. deren Mann ein vornehmer Bürger und Rathsherr ist, und ein Oekonom, der Wirthschaft treibt. Töchter müssen dazu wohl erzogen und gewöhnet werden, daß sie des Morgens sich nicht gewöhnen lange zu schlafen, nicht mit leeren Visiten und eiteln Puz die Zeit verderben, daß ihre Männer nachhero zum Schuldenmachen und Ungerechtigkeiten gedrungen werden. Mit dergleichen Frauen werden ehrliche Männer betrogen.

Eine gute Hausfrau ist tugendhaft, sie ist viel werth, wenn sie gleich dem Manne nicht viel zugebracht hat. Sie ist ihrem Mann treu und hält alles zu Rath, ihr Mann kann ihr alles anvertrauen, v. 11. Sie ist freundlich, nachgebend, sanftmüthig, gegen ihren Mann gefällig, und pfleget ihn wohl,

v. 12. Sie ist fleißig und arbeitsam, strickt, spinnt, nähet, und ist nie müßig, v. 13. Sie ist vorsichtig und bedachtsam auf das Zukünftige, sie säet, pflanzt, erziehet junges Vieh, v. 14. Sie ist des Morgens am ersten auf, sie weckt ihre Hausgenossen, giebt ihnen das Morgenbrodt, und weist jedem seine Arbeit an, v. 15. Sie denkt auf den Erwerb und Verbesserung ihrer Güter, sie sammlet und sparet, v. 16. Sie ist ordentlich und reinlich in ihrer Kleidung, auch bey ihrer häuslichen Arbeit; dagegen Schlampampen zu ihrem eigenen Leibe keine Lust haben, v. 17. Sie sucht allen Schaden zu verhüten, sie siehet, ob des Abends die Hausthüren abgeschlossen sind, sie bewahrt das Feuer und auch das Licht, damit kein Schade geschieht, v. 18. Sie läßt keinwand machen, v. 19. Sie ist mitleidig, barmherzig, schilt die armen Leute nicht aus, giebt den Armen gerne, schickt auch den Kranken Essen, v. 20. Sie sorget für die Kleidung ihrer Kinder, läßt sie zu rechter Zeit machen, und hebt sie auf, v. 21. Sie machet sich selbst ihre Kleider, sie hat mehr Kleider, als eins, daß sie in ihrem Anzuge abwechseln kann, v. 22. Ihr Mann hat von ihr Ehre, und sie von ihrem Mann, von dem sie den Namen und Titel hat, v. 23. Sie macht zu Geld, was sie von ihrer verfertigten Arbeit nicht braucht, v. 24. Sie kleidet sich nett, ist immer vergnügten Gemüths, v. 25. Sie redet alles bedachtsam und mit Ueberlegung, mit Freundlichkeit. Sie wüthet und tobet nicht mit dem Gesinde, plaudert und schwaget nicht mit den Nachbarn, v. 26. Sie hat ihre Augen allenthalben im Hause, wo was fehlt,

und wo was verderben kann, v. 27. Sie erziehet ihre Söhne in der Furcht und verzärtelt sie nicht, v. 28. Sie hält ihre Töchter zur Arbeit an, und giebt ihnen gute Lehren, von der Wirthschaft und guten Aufführung, v. 29. Die Gottesfurcht ist ihre Haupttugend; sie hält Mergens und Abends ihre Andacht und Gebet, v. 30. Im Alter genießet sie Ruhe und Ehre von ihrem Mann, Kindern, Freunden, Nachbarn, Reichen und Armen. Wenn sie stirbet, klaget jedermann um sie, und spricht: Schade, Schade um solche brave Frau, wo findet man ihres Gleichen. Welchen Mann Gott lieb hat, dem giebt er solche gute Frau; und welchen Gott nicht lieb hat, der plaget sich Lebenslang mit einer schlechten Frau. Das Gegentheil von den Eigenschaften einer guten Frau ist das characterische Gemählde einer schlechten Haushehr.

Omne trinum perfectum, die Gottesfurcht, die Weisheit, die Tugend machen einen vollkommenen Menschen.



